Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Mittwoch, den 19. Juni 1895. — 5 Uhr-Ausgabe. — 7. Jahrgang. — Nr. 145

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Wichtige Chicagoer Ernennung.

Washington, D. C., 19. Juni. Der Schatzamts-Sekretär Carlisle hat Hrn. W. H. Kaiser zum Bau-Superintendenten des provisorischen Postamtes-Gebäudes in Chicago ernannt.

Spanien soll blechen.

Washington, D. C., 19. Juni. Die amerikanische Regierung hat die Forderung gestellt, daß Spanien unverzüglich den Mora-Schadenersatz-Anspruch auf $1,500,000 bezahle, wenn es nicht strenger Maßnahmen gewärtig sein wolle.

Antonio Maximo Mora war ein amerikanischer Bürger, dessen werthvolle Zuckerpflanzungen auf Cuba während eines Aufstandes von der spanischen Regierung konfiszirt worden waren. Ursprünglich waren $2,500,000 Schadenersatz gefordert worden. Dann hatte man sich auf die obige Kompromiß-Summe geeinigt, mit deren Zahlung es aber Spanien auch nicht zu pressiren scheint.

Nationalkonvention republikanischer Klubs.

Cleveland, O., 19. Juni. Heute wurde hier die große Nationalkonvention der Liga republikanischer Klubs eröffnet, in welcher man eine Art Vorspiel der republikanischen Nationalkonvention erblickt. W. W. Woodmansee hielt im Namen der Ohioer Liga eine enthusiastische Bewillkommnungsrede. Die Musikhalle, in welcher die Konvention stattfindet, sowie der ganze Geschäftstheil der Stadt ist mit Fahnen und Guirlanden geschmückt, und das große Arcade-Gebäude, wo Donnerstagabend das Festbankett abgehalten wird, ist in einen förmlichen Feenpalast verwandelt. Großen Bifall fand die Jahresadresse von Trach von Chicago, dem Präsidenten des Nationalverbandes.

Bei den Erörterungen der Konvention wird jedenfalls auch die Währungsfrage eine Rolle spielen.

Man erwartet einen lebhaften Kampf über die Silberfrage. Der Vorsitzer des Nationalausschusses, Tom Carter, sowie Dubois von Jowa sind die Hauptvertreter der Silberbewegung innerhalb des Konventes, und sie wollen ihr Aeußerstes versuchen, derselben Anerkennung zu verschaffen. Sie und ihre Anhänger haben verschiedene Extrakonferenzen abgehalten.

Verhängnißvolle Explosion.

Pittsburg, 19. Juni. Während in dem Hause Nr. 2119 Carson Str. ein neuerfundener und soeben patentirter Milch- und Rahm-Sonderungsapparat probirt wurde, explodirte der gußstählerne Zylinder an der Vorrichtung, und die Trümmer flogen mit furchtbarer Gewalt umher.

Der 56jährige Philipp Diehl, Präsident der „Western Pennsylvania Milk Exchange", trug schreckliche Verletzungen davon, denen er nach wenigen Stunden erlag. Er hinterläßt eine Wittwe und 5 Kinder. Albert Winterhalter und Josef Miller wurden ebenfalls sehr schwer verletzt, doch ist es möglich, da sie mit dem Leben davonkommen.

Greuliche Familientragödie.

Raleigh, N. C., 19. Juni. Unweit Mount Gilead, im County Montgomery, stritten sich zwei Brüder Namens Andrew Rhodes und Marion Rhodes über Familienangelegenheiten. Sarah Rhodes, die Mutter Beider, packte Andrew und hielt ihn fest, während Marion ihn mit einem Messer erstach. Frau Rhodes und ihr Sohn Marion sitzen jetzt im Gefängniß, und die Aufregung über den Vorfall ist so groß, daß es nicht zu verwundern wäre, wenn Beide gelynchmordet würden.

Auffällig gelinde Strafe.

New York, 19. Juni. Der frühere Polizeiinspektor McLaughlin, welcher der Bestechlichkeit und Erpressung schuldig befunden worden war, ist vom Richter Barret heute zu 2 Jahren und 6 Monaten Staatsgefängniß verurtheilt worden.

Dem Verurtheilten wurde eine Woche Zeit gegeben, seine Angelegenheiten in Ordnung zu bringen. Uebrigens haben die Polizeikommissäre gestern Abend McLaughlin wieder in seinen Amtsrang eingesetzt. (Damit er Pension beanspruchen kann?)

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Buffalo von Hull; Greece von London; München von Bremen (wurde in Quarantäne festgehalten, da sich eine blatternkranke Ungarin an Bord befand; bei derselben war einen Tag nach der Abfahrt des Schiffes die Krankheit zum Ausbruch gekommen). Alsatia von den Mittelmeer-Häfen.

Glasgow: Furnessia und State of California von New York.

Boulogne: Maasdam, von New York nach Rotterdam.

Southampton: Prussia, von New York nach Hamburg.

Bremen: Neckar von New York.

Abgegangen:

New York: Paris nach Southampton; Majestic nach Liverpool.

Am Lizard vorbei: Dania, von Hamburg nach New York.

Gibraltar: Ems nach New York.

Das große Schützenfest.

Milwaukee, 19. Juni. Heute begann hier das Jahresschießen des Westlichen Schützenbundes. Es sind u. A. Schützen von Chicago, Cincinnati, Omaha, St. Paul, Minneapolis und San Francisco zugegen, und im Ganzen sind etwa 150 Städte vertreten. Der hiesige Schützenverein hat großartige Vorbereitungen für die Unterhaltung der Gäste getroffen. Die lange Straßenparade nach dem Schützenpark machte einen vorzüglichen Eindruck. Heute Abend findet ein Kommers statt, und morgen früh beginnt das eigentliche Preisschießen. Wie schon erwähnt sind sehr werthvolle Preise ausgesetzt, und man erwartet einen erregten Mitbewerb.

Prohibitionisten-Konvention.

Des Moines, Ja., 19. Juni. Heute wurde hier die prohibitionistische Staatskonvention für Jowa eröffnet. Etwa 300 Delegaten waren zugegen. Professor Frederick Hirsch, von der deutschen Methodisten-Hochschule in Charles City, wurde zum provisorischen Vorsitzenden gewählt. Es sind mindestens drei Kandidaten für die Gouverneurs-Nomination vorhanden.

Lynchmord.

Memphis, Tenn., 19. Juni. Ein Farbiger unbekannten Namens wurde zu Abberville, Miss., gelynchmordet, ehe es möglich war, ihn zu verhaften und in's Gefängniß zu bringen. Es war behauptet worden, daß er derselbe sei, welcher in das Haus eines Eisenbahn-Streckenaufsehers eingedrungen und der Gattin des Aufsehers Gewalt anzuthun versuchte.

Neue Art Schmuggel.

Washington, D. C., 19. Juni. Das Schatzamt ist in Kenntniß gesetzt worden, daß zu Devils Lake, N. D., Opium nach einer neuen Methode über die canadische Grenze herübergeschmuggelt wird. Diese Methode besteht nämlich darin, das Opium in Kügelchen, welches in dickes Staniol gewickelt sind, dem Hornvieh zu verfüttern, dann dieses Vieh über die Grenze zu treiben und auf der amerikanischen Seite zu schlachten, worauf das Opium herausgenommen wird. Solcherweile läßt sich der Opiumschmuggel bequem im Gefolge von Viehfleisch-Handel betreiben. Die Bundesregierung soll auf diese Art in der letzten Zeit bereits um $40,000 Zollgebühren betrogen worden sein.

Ausland.

Deutschlands Stolz.

Zum großen Kanaleröffnungs-Fest.

Kiel, 19. Juni. Alle Vorbereitungen für die feierliche Eröffnung des Nordostsee-Kanals durch Kaiser Wilhelm sind jetzt glücklich vollendet. Fast alle Kriegsschiffe, welche an dem großartigen Schauspiel theilnehmen, sind hier eingetroffen, und der Eindruck aller dieser großen und kleinen Kriegsschiffe des In- und Auslandes mit ihren Flaggen und Wimpeln ist selbst ohne besondere Veranstaltungen ein zauberischer. Fort und fort erschüttern Salutschüsse, welche neu eintreffenden Schiffen gelten, die Luft, und beständig schießen zwischen den großen Schiffen die kleinen Boote hin und her, auf welchen die Offiziere der Kriegsschiffe der verschiedenen Länder einander besuchen. Bis jetzt sind die ausländischen Gäste mit dem Entgegenkommen der deutschen Behörden höchst zufrieden gewesen. Außer den Kriegsbooten hat sich übrigens noch eine Menge anderer Fahrzeuge aller Orten eingefunden.

Man ist noch immer auf das Verhalten des russischen zu dem französischen Flottengeschwader während der Dauer der Festlichkeiten sehr gespannt.

Kiel, 19. Juni. Der russische Admiral Skrydlow stattete gestern Abend mit seinem Stab dem Königl. Schloß einen Besuch ab.

85 hervorragende Gäste dinirten gestern Abend auf dem deutschen Schulschiff „Mars". Darunter waren Prinz Heinrich von Preußen (der Bruder des Kaisers), alle Stabsoffiziere der auswärtigen Flottengeschwader und eine Anzahl höherer Offiziere der deutschen Armee. Einer der ersten Gäste, welche eintrafen, war der französische Admiral Manard. Er wurde mit den üblichen Ehrenbezeugungen, Trommelwirbel u.s.w. empfangen und dem Prinzen Heinrich in aller Form vorgestellt. Nach dem Mahl brachte Prinz Heinrich einen Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm aus.

Die Matrosen der hier eingetroffenen französischen Schiffe tragen sämmtlich Kokarden mit Trauerflor zum Andenken an den Präsidenten Carnot.

Hamburg, 19. Juni. Ein starker Regenfall durchnäßte heute früh die Festdekorationen dahier gründlich, aber gegen 9 Uhr klärte sich der Himmel auf, und der helle Sonnenschein versprach einen herrlichen Tag. Der Eingang zum Neuenwall, welcher von der Alster ausgeht, ist mit einem gewaltigen Triumphbogen überspannt, und Fahnen, Guirlanden, venetianische Masten 2c. sind an der ganzen Länge der Neuenwall-Wall-Esplanade und des Alsterdammes angebracht. In ähnlicher Weise sind der Alte Wall, der Rathhausplatz und alle Quays geschmückt. Doppelte Schildwachen sind an den Thüren der Häuser und Hotels postirt, in denen die fürstlichen Gäste Quartier haben.

Der amerikanische Botschafter Runyon aus Berlin, der frühere amerikanische Marinesekretär Benjamin F. Trach und andere Vertreter der Ver. Staaten sind in Streets Hotel abgestiegen.

Hamburg, 19. Juni. Alle deutschen Herrscher, mit Ausnahme des Kaisers selbst, fuhren heute durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Hafen, wo sie die versammelten Kriegsschiffe musterten. Sie wurden von der dichtgedrängten Bevölkerung überall mit Hochrufen empfangen. Der Kaiser fuhr in der Kürassiers-Uniform, und die Dekoration des Schwarzen Adlerordens tragend, in einer offenen Karosse mit Vorreitern durch die Stadt. Vor dem kaiserlichen Gefährt ritt eine Abtheilung Wandsbecker Hussaren, und eine andere Abtheilung folgte einer zweiten Karosse, in welcher sich die kaiserlichen Prinzen befanden. Darauf folgte noch eine Menge Gefährte. Die Hochrufe wollten kein Ende nehmen.

Die übrigen deutschen Souveräne begaben sich, nachdem sie den Hafen besichtigt hatten, nach ihren betreffenden Quartieren.

Kaiser Wilhelm war mit den vier ältesten Prinzen um 11:30 Vormittags von der Wildpark-Station abgefahren und um 4:15 Uhr Nachm. in Hamburg eingetroffen. Seiner Bankettrede sieht man mit der gespanntesten Erwartung entgegen.

Reichstagsabgeordneter gestorben.

Berlin, 19. Juni. Auf seinem Gute Buchwald bei Liebau in Schlesien ist der Abgeordnete für den 7. oberschlesischen Reichstagswahlbezirk, die Kreise Pleß und Rybnik umfassend, Gutsbesitzer Th. Conrad, Mitglied der Zentrumspartei im Reichstag und im preußischen Abgeordnetenhause, welch' letzterem er seit dem Jahre 1879 angehört hat, aus dem Leben geschieden. Der Verstorbene hat das Alter von 69 Jahren erreicht.

Ende des Maurerstreiks.

Leipzig, 19. Juni. Der Maurer-Ausstand dahier ist durch einen Vergleich zwischen den Bauunternehmern und den strikenden Maurerhandwerkern auf gütlichem Wege beigelegt worden. Die ausständigen Maurer haben daher die Arbeit an den in der Errichtung begriffenen Neu- und Umbauten wieder aufgenommen.

Oesterreichs Ministerkrise.

Wien, 19. Juni. Wahrscheinlich wird ein provisorisches Kabinet für Oesterreich gebildet werden, mit Marquis de Bacquehem als Chef (dieser war Minister des Innern in dem soeben zurückgetretenen Kabinet). Etwas Bestimmtes kann man indeß noch immer nicht sagen.

Ein Afrikaforscher gestorben.

London, 19. Juni. Der Entdecker Glaves, einer der jüngeren Leutnants Henry M. Stanleys, welcher gerade seine hundertste Reise von Zansibar nach dem Kongo unternahm, ist auf dieser Reise auf der Missionsstation zu Underhill, nahe Matadi am Kongo, gestorben. Vor seinem Tode gab er noch die Erklärung ab, daß er es eigentlich gewesen, welcher Livingstone aufgefunden habe. Eine Meile von dem Grabe auf dem Missionskirchhofe entfernt wurde zu Ehren des Verstorbenen ein Gedenkstein errichtet.

(Telegraphische Notizen auf der 3. Seite.)

Lokalbericht.

Sie verzeiht.

Frau Ida von Schultz, die „Medizinerin", über deren Abenteuer mit einem gewissen Peter Phelan in der gestrigen Ausgabe der „Abendpost" eingehend berichtet worden ist, hält es aus Gründen, die ihr wohl genügend erscheinen müssen, für gut, nicht als Anklägerin gegen ihren Peiniger aufzutreten. Dieser Letztere ist in der Montag Nacht verhaftet worden, da Frau von Schultz in der ersten Aufregung erklärt hatte, er hätte versucht, ihr die Uhr zu entreißen. Gestern sagte die Geschädigte dem Polizisten, welcher sie zur Verhandlung des Falles vorlud, daß sie nicht auf Bestrafung Phelans dringen wolle.

Spitzbübisches Dienstmädchen.

Frau George Griffin, von Nr. 6717 Honore Str., ersuchte heute die Geheimpolizei, auf ein von ihr gestern angestelltes Dienstmädchen, Namens Clara, zu fahnden. Dasselbe scheint der Langfinger-Zunft anzugehören, und hatte nur wenige Stunden in ihrer neuen Stellung gearbeitet, als die diebische Elster unter Mitnahme der gutgespickten Geldbörse ihrer Dienstherrin spurlos verschwand.

Man wird jetzt versuchen, das fragwürdige Frauenzimmer hinter Schloß und Riegel zu bringen.

* Bau-Kommissär Downey vervollständigte gestern seinen Stab durch die Ernennung folgender Bürger zu Speicher-Inspektoren: E. E. Cornell für die 34. Ward; George Apfel, für die 21. Ward; C. P. Ryan, für die 12. Ward; H. H. Forsland für die 11. Ward.

Glaubensdoktor Dowie.

Der Zorn übermannt den Braven.

Im Polizeigericht von Hyde Park wurde heute die gegen Johnson Alexander Dowie wegen unbefugter Führung eines Hospitals erhobene Anklage verhandelt. Der Angeklagte benahm sich höchst aufgeregt und zieh mehrere Zeugen der Lüge. Einer von den solchermaßen Verdächtigten hätte den frommen Mann dafür beinahe geprügelt. Dowie verlangte eine Verlegung des Verfahrens vor den Friedensrichter Quinn, und diesem Verlangen mußte stattgegeben werden. Vor Quinn beantragte Dowie, daß der Fall vor Geschworenen verhandelt werden möge, gleichzeitig kündigte er an, daß er 148 Entlastungszeugen zur Vernehmung aufrufen würde. Es wurde dann auch eine Jury vereidigt, und das Zeugenverhör nahm seinen Anfang. Dowie saß anfänglich ruhig neben seinem Anwalt Stubblefield. Als erster Zeuge sagte der Polizist Kehoe über Dowies Verhaftung aus, und gegen die Angaben desselben hatte der Angeklagte nichts einzuwenden. Als dann aber Frank J. Bennett, der zweite Zeuge, die Ansicht äußerte, Dowies Tabernakel sei „nichts mehr und nichts weniger als ein Hospital", da unterbrach ihn der Doktor. „Das ist gelogen" rief er aufspringend, „Sie sind ein Lügner, Herr!" Kadi Quinn empfahl dem alten Herrn ernsten Tones etwas mehr Mäßigung an, während Bennett that, als hätter er nichts gehört. „Euer Ehren," sagte er, „es werden beständig Leute auf Tragbetten in das Gebäude gebracht, und viele von den Kranken bleiben von zwei bis drei Wochen dort. Wenn das kein Hospital ist, dann weiß ich nicht, wie ich es nennen soll."

„Was Sie da sagen, ist gelogen," fuhr Dowie nun wieder auf, „und Sie wissen, daß Sie lügen. Mein Etablissement ist dem Wohle der Menschheit im Allgemeinen gewidmet und kein Hospital."

L. B. Courtwright, ein schon bejahrter Herr, der dem Hospital gegenüber wohnt, war der dritte Zeuge und machte ähnliche Aussagen wie Bennett. Dowie nannte ihn einen „Fälscher". Courtwright nahm das weniger kühl als Bennett. Er sprang auf und sagte drohend: „Sie haben Herrn Bennett einen Lügner genannt, mir gegenüber probiren Sie das nicht!"

„Ich sag's, ich sag's," eiferte Dowie, „ich wiederhole es, Sie sind," und dabei fuchtelte er dem Andern mit der Faust vor dem Gesicht herum, „ein — — — Lügner!"

„Wenn Sie das noch einmal sagen —" schrie Courtwright heiser vor Wuth.

„Sie sind ein Lügner, ein Lügner!" brüllte Dowie. Courtwright erhob nun seinen schweren Handstock und würde zugeschlagen haben, wenn der Rechtsbeistand Stubblefield ihn nicht am Handgelenk festgehalten hätte. Der Zeuge war derartig erregt, daß er aus dem Zimmer geführt werden mußte. Kadi Quinn gab dem Dowie jetzt endlich zu verstehen, daß er sich anständig zu benehmen habe, wenn er sich nicht einer exemplarischen Bestrafung aussetzen wolle. Dowie versprach denn auch, den Mund halten zu wollen, und die Verhandlung, welche mehrere Tage zu dauern verspricht, nahm ihren Fortgang.

Der Zeuge Courtwright, welcher sich inzwischen beruhigt hatte, wurde im Laufe des Tages noch einmal auf den Zeugenstand gerufen. Er gab unter Anderem an, Dowie habe ihm erzählt, daß er während des letzten Jahres mit dem Tabernakel eine Reineinnahme $30,000 erzielt hätte.

Erreichte seinen Zweck.

Der Fuhrmann Nicol. Glasbrenner, von Nr. 312 Belmont Ave., welcher gestern Nachmittag in selbstmörderischer Absicht eine Dosis Pariser Grün verschluckte, ist heute im Deutschen Hospital gestorben.

Der Coroner wurde prompt benachrichtigt.

Peltier wird freigesprochen.

Aaron Peltier, des Mordes von Chas. P. Haggerty angeklagt, wurde heute vor Richter Baker von aller Schuld entlastet und sofort auf freien Fuß gesetzt.

Bei dem Mordprozeß stellte es sich untrüglich heraus, daß der 16 Jahre alte Angeklagte aus Nothwehr gehandelt hatte.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Heute Abend und morgen schön; nur in den südlichen Theilen Regenschauer und etwas kühlere Temperatur, bei nördlichem Winde.

Für Wisconsin, Unter- und Ober-Michigan wird für heute Abend und morgen schönes und etwas wärmeres Wetter angekündigt; veränderlicher Wind.

Jowa, Minnesota, Nebraska, Nord- und Süd-Dakota: Heute Abend im Allgemeinen schön, ebenso morgen bei gleichzeitigem Steigen der Temperatur und schwachem Winde mit veränderlicher Richtung.

Colorado und Wyoming: Heute Abend und morgen schönes Wetter; schwacher Wind mit veränderlicher Richtung.

In der oberen Seeregion herrschen helles freundliches Wetter und schwache Winde, die meist von Südwesten kommen. Die Temperatur ist hier um 5 bis 10 Grad kühler geworden.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend 6 Uhr 72 Grad, Mitternacht 69 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 67 Grad und heute Mittag 69 Grad über Null.

Die Zahllistenfälscher.

Von neun Verhaftsbefehlen sechs vollstreckt.

Was die Verhafteten sagen.

Von den damit beauftragten Detektives wurden heute Morgen zwischen 6 und 7 Uhr, gemäß dem im Laufe der Nacht ausgearbeiteten Programm, von welchem an anderer Stelle dieses Blattes ausführlich die Rede ist, sechs angebliche Fälscher städtischer Zahllisten verhaftet und in dem Zellengefängniß unter der Stadthalle eingekäfigt. Die Namen der Verhafteten sind:

Thomas Croake, Aufseher im Departement für Ausdehnung des Wasserleitungs-Systems, wohnhaft Nr. 577 N. Hoyne Ave.

Thomas E. White, Kontrolleur der Arbeitszeit unter Croake, wohnhaft Nr. 689 W. Ohio Str.

James McLaughlin, Aufseher im Departement für Ausdehnung des Wasserleitungs-Systems, wohnhaft Nr. 9146 Commercial Ave., South Chicago.

Frank Simonds, Kontrolleur der Arbeitszeit unter McLaughlin, wohnhaft Nr. 243 93. Str.

James Weir, Aufseher im Departement für Ausdehnung des Wasserleitungs-Systems, wohnhaft Nr. 482 Princeton Ave., Town of Lake.

Peter Fields, Aufseher im Departement für Straßen-Ausbesserung; wohnhaft Nr. 4414 Ashland Ave.

Drei andere ehemalige Angestellte der Stadt, gegen welche ebenfalls Verhaftsbefehle erwirkt worden waren, wurden von den Detektives nicht in ihren Wohnungen angetroffen und sollen die Stadt verlassen haben. Die Anklagen gegen die Gefangenen lauten auf „Verschwörung, um die Stadt Chicago durch falsche Angaben um gewisse Summen Geldes zu betrügen". Einer von den Verhafteten, McLaughlin, ist Schankwirth von Beruf, Simonds nennt sich einen Clerk, Fields führt noch seinen Aufseher-Titel, während die drei Anderen sich bescheiden Arbeiter nennen.

Die drei weiteren Angeklagten, welche sich rechtzeitig aus dem Staub gemacht haben, sind: Thomas Vonashek, von Nr. 2052 47. Str.; E. J. Condon, von Nr. 538 Root Str.; und A. G. Begy, von Nr. 3443 Emerald Ave. Der wichtigste von diesen Dreien und wahrscheinlich von sämmtlichen Angeklagten ist der vielgenannte Condon. Begy ist ein armer Schlucker, in dessen Behausung es nicht aussieht, als hätte er auf geradem oder auf krummem Wege Schätze im Dienste der Stadt gesammelt. Vonashek hat es für gut und zeitgemäß gefunden, eine Erholungsreise nach seiner böhmischen Heimath anzutreten.

Von den Verhafteten behaupten Croake und White, daß sie sich der Fälschungen, die ihnen zur Last gelegt werden, nicht schuldig gemacht hätten; ihr Mitgefangenen behaupten nicht, daß sie unschuldig seien, geben aber zu verstehen, daß die ergaunerten Gelder nicht ihnen persönlich zu gute gekommen sind. White ließ seinen Vater von seiner Verhaftung benachrichtigen und erwartete, daß derselbe ihn und Croake durch Bürgschaftstellung befreien würde.

Die sechs Verhafteten waren nach Angabe der Detektives, von denen sie aus ihren Wohnungen abgeholt wurden, durch ihre gefängliche Einziehung gar nicht überrascht. Ihren Reden nach zu urtheilen, haben sie die beanstandeten Namen von politischen „Arbeitern" nicht eigenmächtig auf die Zahllisten gesetzt, sondern sie handelten dabei im Auftrage ihrer Vorgesetzten und machten sich wenig Kopfschmerzen darüber, daß man Leuten Bezahlung für Arbeit zu verschaffen suchte, welche die Betreffenden in Wirklichkeit nicht leisteten.

Die Angeklagten wurden heute Nachmittag dem Richter Burke vorgeführt, der ihre Bürgschaft festsetzte. Diese wurde in jedem einzelnen Falle sofort von Freunden der Verhafteten gestellt, und Letztere befinden sich bis auf Weiteres wieder auf freiem Fuße.

Ober-Baukommissär Kent hatte in Gegenwart von Polizeichef Badenoch und Hilfs-Korporationsanwalt Hamlin eine Unterredung mit den Angeklagten Croake und McLaughlin. Nach Beendigung derselben sagte Herr Kent, die Beiden würden sich schuldig bekennen und sich der Gnade des Richters empfehlen.

Bradwells Abschied.

Nach Schluß der heutigen Sitzung im Polizeigericht an der Harrison Str. verabschiedete sich Kadi Bradwell von den Angestellten dieses Tribunals. Der neue Polizeirichter, Herr George W. Underwood, wohnte der Sitzung bei und gab sich Mühe, das „Geschäft" zu lernen. Morgen wird er sein Amt antreten.

* John Kancrka, welcher am 25. Mai seine Frau schwer durch einen Revolverschuß verwundete und sich dann selbst eine schlimme Schnittwunde an der Kehle beibrachte, ist heute im Alexianer-Hospital gestorben. Die Bluthat trug sich an der Ecke von Lincoln und Summerdale Ave. zu; es ist Aussicht vorhanden, daß Frau Kanerka mit dem Leben davonkommen wird.

Wer ist der Feuerkäfer?

Das Brand-Geheimniß in der Ray-Schule noch nicht aufgeklärt.

Bis jetzt ist es dem Lehrer-Kollegium der Ray-Elementarschule, an Monroe Avenue und 57. Str. gelegen, noch nicht gelungen, ausfindig zu machen, auf welche Weise eigentlich am letzten Montag der geheimnißvolle Brand im Schulgebäude zum Ausbruch kam. Zweimal züngelten in den Vormittagsstunden in kurzen Zwischenräumen die Flammen in einer mit Schreibpapier und sonstigen Utensilien angefüllten Kammer hervor, indessen wurde das Feuer jedesmal noch rechtzeitig entdeckt und so weiteres Unheil verhütet.

Daß Brandstiftung vorliegt, steht außer allem Zweifel, doch ist Direktor Lawrence geneigt, die That einem eher etwas geisteskranken, als sittlich verkommenen Schüler zuzuschreiben, wie weiterhin auch nicht anzunehmen ist, daß eine rein übermüthige Flegeljahrtollheit solch' gefährlichen Streich aushecken würde.

Auf alle Fälle ist die ganze Affäre noch in tiefes Dunkel gehüllt; die sofort eingeleitete Untersuchung hat bisher zu Nichts geführt und selbst die Schüler sind allmälig von einer gewissen Furcht vor dem unbekannten „Feuerkäfer" ergriffen worden.

Feuerwehr-Chef Swenie ist übrigens der Ansicht, daß irgend ein leichtsinniger Range der schuldige Theil ist, doch wird sich die Brandbehörde vorläufig nicht weiter um den Fall bekümmern.

Eine Rangstreitigkeit.

Das erste Miliz-Regiment ist verschnupft, nicht etwa, weil es sein Feldlager bezogen hat, sondern weil es dazu noch keine Gelegenheit erhalten hat. Die Offiziere und Mannschaften des ersten Regiments fühlen sich zurückgesetzt durch einen Befehl des General-Adjutanten Orendorff, welcher in diesem Jahre zur Abwechslung das zweite Regiment eher als das erste zum Beziehen des Sommerlagers aufgefordert hat. Die Herren vom ersten Regiment behaupten, es sei durch langjährigen Gebrauch ihr Recht geworden, eher in das Sommerlager zu ziehen, als irgend ein anderes Regiment, der Wechsel in der Reihenfolge sei eine unverdiente Zurücksetzung.

Kurz und Neu.

* Im Methodist Church Block fanden heute die Schlußfeierlichkeiten der Chicago Manual Training School statt. 57 Abiturienten der Anstalt erhielten ihre Diplome.

* Dem entrüsteten Protest, welchen die Friedensrichter Bradwell, White, O'Toole und Moore gegen ihre Kaltstellung erheben, schließen sich jetzt auch die Herren Porter und Whitney an.

* Der an La Salle und 30. Str. wohnhafte August Gruendt wurde von Richter Hotalling unter $500 Friedensbürgschaft gestellt. Sein eigener Sohn beschuldigt ihn des thätlichen Angriffs.

* Frank Marstadt, von Nr. 2928 Wallace Str., welcher gestern Nachmittag im Swift'schen Pökelhaus den Fahrstuhl hinabfiel, ist im Laufe der Nacht im Mercy-Hospital seinen hierbei erlittenen Verletzungen erlegen. Er hinterläßt Frau und Kinder.

* Wie heute Morgen dem hiesigen General-Agenten der Hansa-Linie, Herrn Anton Boenert, telegraphisch gemeldet wurde, ist der Dampfer „Hispania" bei Cap Magdalena in Sicht gekommen. Das Schiff wird morgen jedenfalls in Quebec landen.

* Vor Richter Horton wird seit gestern Nachmittag im Kriminalgericht über den Antrag auf einen neuen Prozeß für die Ex-Polizisten Healy und Moran verhandelt, welche wegen Ermordung des Zigarren-Fabrikanten Swan Nelson zu je 14jähriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden sind.

* Zwischen den Mörtelträgern, welche am Bau des neuen Speichers der Star & Crescent Mills, nahe der Randolph Str.-Brücke, beschäftigt sind, kam es heute Vormittag zu einer ziemlich ernsthaften Prügelei, welcher erst durch Einmischung der Polizei ein Ende gemacht werden konnte.

* Rektor Harper von der Chicago University hat sich jetzt mit Superintendent Nightingale so ziemlich auf die Bedingungen geeinigt, unter welchen die Abiturienten der städtischen Hochschulen ohne weitere Prüfung in der Lehranstalt in Hyde Park Aufnahme finden sollen.

* Der Schulrath hat vor Ablauf des Verwaltungsjahres, das mit dem 1. Juli endet, noch eine solche Menge von Geschäften zu erledigen, daß die heutige letzte Sitzung der Behörde dazu schwerlich ausreichen, sondern durch Vertagung verlängert werden müssen.

* Der 83jährige James Wynn ist darauf erpicht, durch die Vermittlung des Ald. McCarthy eine städtische Anstellung zu erhalten. Heute Morgen sprach der Alte in dieser Angelegenheit wieder einmal in McCarthys Wohnung vor. Der Alderman war nicht zu Hause, und Frau McCarthy sagt, Wynn habe sie mit dem Tode bedroht, weshalb sie den greisen Aemtersucher verhaften ließ.

„Es spukt!" „Es spukt!"

Drei Wäscherinnen werden durch „Gsepenster" in Angst und Schrecken versetzt.

Dummer Streich eines Einfaltspinsels.

Die Thurmuhr auf der benachbarten St. James-Kirche verkündete eben den Anbruch der Geisterstunde. Zwölf dumpfe Glockenschläge ertönten in mahnendem Rufe durch die Stille der Nacht, und wer in jenem Augenblick noch halb wachend in Morpheus Armen ruhte, schloß schleunigst vollends die „Guckfensterchen", um den Gespenstern thunlichst aus dem Wege zu gehen.

In der 31. Str. war es schon längst todtenstill, und nur in der „Paris"-Waschanstalt regten sich noch flinke Hände, um den zopfigen Konkurrenten das Feld durch fleißige Arbeit streitig zu machen. Drei blitzblanke Mädchen, Alva und Hattie Reidel, sowie Hattie Litz mit Namen, waren hier eifrigst beim Stärken und Plätten des frisch gewaschenen Leinenzeuges beschäftigt, als es auf der St. James Kirche „Zwölf!" schlug. Ein eigenartiges Gruseln überlief in diesem Moment die Wäscherinnen; Spukgeschichten wurden aufgetischt und allgemach hatte sich eine förmliche Geisterangst der armen Mädels bemächtigt. Da mit einem Male ein beklemmender Aufschrei, und leichenblaß stürzte Alva Reidel besinnungslos zu Boden. Was konnte ihr nur geschehen sein?

Zu Tode geängstigt eilten die Kolleginnen der anscheinend schwer Erkrankten zu Hilfe, wobei Hattie Reidel plötzlich einen Blick durch das Fenster nach dem Seitengäßchen warf. In demselben Augenblick taumelte auch sie entsetzt zurück.

„Um des Himmels willen, es spukt!" rief sie ihrer Freundin zu, um gleich nachher ebenfalls erschöpft zusammenzubrechen.

In dem Seitengäßchen aber schlich eine schneeweiße Figur mit „furchtbar" langen Armen, die himmelwärts deuteten, einher, und als schließlich ein Polizist die Wäscherei betrat, fand er neben den beiden erstgenannten Mädchen auch Hattie Litz todtenbleich am Fußboden liegen.

Aerztliche Hilfe wurde unverzüglich herbeigeholt, doch gelang es dem Doktor erst nach stundenlangen Bemühungen, die Aermsten wenigstens außer Lebensgefahr zu bringen.

Die Polizei setzt jetzt alle Hebel in Bewegung, um den Verüber des Geisterspuks zur Rechenschaft zu ziehen.

Die „Paris"-Wäscherei befindet sich in dem Hause Nr. 244 31. Str. Das Schwesterpaar Reidel wohnt bei den Eltern, Nr. 2969 Arch Str., während Hattie Litz an Leavitt und 33. Str. ansässig ist.

Der Whiskytrust.

Im Bundesgericht unterbreitete Anwalt Edwin Walker heute Morgen als Vertreter von Joseph Greenhut und Nelson Morris deren Einwände gegen die Anordnung des Verkaufs der Besitzungen, resp. Aktien des Trust. Er sagte, das Reorganisations-Komite wolle nur auf den Trümmern des alten Trust einen neuen gründen. Die Anwälte Moran und Mayer, als Vertreter der Mehrheitspartei im Trust, seien im Bunde mit dem Massenverwalter bemüht, Greenhut und Morris an die Wand zu drücken. Letzterer, der auf jede Weise verdächtigt werde, nehme in der Geschäftswelt eine Stellung ein, von welcher die gegen ihn ausgesprengten Verleumdungen abprallen müßen. Der Gerichtshof möge, da nun doch einmal ein Massenverwalter bestellt worden sei, diesem genaue Verhaltungsmaßregeln geben.

Herr Walker sagte, ehe er seine Zustimmung zum Verkauf des Trust-Eigenthums geben würde, wolle er dasselbe noch lieber der Kontrolle des neuen Direktoriums unterstellt sehen. Anwalt Mayer warf ein, daß Ex-Präsident Greenhut für diesen Fall im Gericht von Peoria County bereits um Einsetzung eines neuen Massenverwalters nachgesucht habe. Jedenfalls, gab Herr Walker zurück, müßte eine genaue Liste der Verbindlichkeiten des Trusts aufgestellt werden, ehe der Verkauf angeordnet werden könne. Um halb ein Uhr vertagte sich der Gerichtshof, und um 2 Uhr setzte Herr Walker seine Beweisführung fort.

Massenverwalter McNulta glaubt offenbar die Räubergeschichte nicht, welche der Hilfsbundesmarschall Chas. Nordrum und seine Kameraden zur Befestigung ihrer Stellung in der Shufeld'schen Brennerei von einem bewaffneten Ueberfall auf diese erzählt haben. Herr McNulta verfügte heute die Entlassung von 11 der Hilfs-Marschälle, welche die Brennerei besetzt halten.

Identifizirt.

Chas. Rynd heißt der Knabe, welcher gestern Abend am Fuße der 55. Str. im See ertrank. Die Leiche wurde heute von den Eltern des Ertrunkenen, Nr. 112 W. 47. Str. wohnhaft, identifizirt.

Bei dem im Laufe des Nachmittags abgehaltenen Coroners-Inquest lautete der Wahrspruch der Geschworenen einfach dem vorliegenden Sachverhalt gemäß.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

[D]ie durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12 Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
[Ne]w Orleans Limited & Memphis	1.35 N	1.55 N
[At]lanta, Ga. & Jacksonville, Fla.	11.35 N	1.55 V
[...] & St. Louis Diamond Special	9.00 N	7.35 V
[Sp]ringfield & Decatur	9.00 N	7.35 V
[Ne]w Orleans Postzug	3.00 V	12 20 V
[Cai]ro St. Louis Tagzug	8.20 V	7.00 N
[Bl]oomington Passagierzug	1.35 V	1.55 N
[Chi]cago & New Orleans Expreß	8.00 N	7.00 V
[Ka]nkakee & Gilman	4.30 N	10.00 V
[R]ockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	2.20 N	1.10 N
[R]ockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	6.50 V
[R]ockford Passagierzug	3.00 N	10.15 V
[R]ockford & Freeport	5.15 N	10.20 V
[D]ubuque & Rockford Expreß	......	7.20 N

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. † Täglich. * Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

[Kein]e extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
[Lo]cal	† 6.05 V	† 6.40 N
[Ne]w York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
[P]ittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
[W]allerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
[Co]lumbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
[Ne]w York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

[Chi]cago, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
[G]alesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
[R]ockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
[L]ocal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
[R]ockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
[S]treator und Ottawa	† 4.30 N	†10.20 V
[K]ansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
[A]lle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
[O]maha, C. Bluffs u. Neb. Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
[St.] Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
[Kan]s. City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
[O]maha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
[Bl]ack Hills, Montana Portland	*10.30 N	* 8.20 V
[St.] Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt	Ankunft
Marion Local	† 7.30 V	† 5.55 N
New York & Boston	* 2.55 N	* 7.10 N
[Ja]mestown & Buffalo	* 2.55 N	* 7.10 N
[N]orth Judson Accommodation	* 4.45 N	* 9.00 V
[Ne]w York & Boston	* 8.00 N	* 7.25 V
[Co]lumbus & Norfolk, Va.	* 8.00 V	* 7.25 V

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
[Pa]cific Vestibuled Express	* 2.00 PM	1.15 PM
[Ka]nsas City, Denver & California	* 5.15 PM	9.30 AM
[K]ansas City, Colorado & Utah Express	* 12.01 AM	8.00 AM
[St.] Louis and Texas Limited	* 11.00 AM	4.55 PM
[St.] Louis "Palace Express"	* 9.10 PM	7.30 AM
[Sp]ringfield & St. Louis Day Express	* 9.00 AM	7.00 PM
[Sp]ringfield & St. Louis Night Express	* 12.01 AM	7.30 AM
[Pon]tiac & Dwight Accommodation	* 6.00 PM	† 8.45 AM

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
[In]dianapolis und Cincinnati	* 8.28 V	* 6.00 N
[In]dianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 8.00 V
[La]fayette und Louisville	* 8.28 V	* 6.00 N
[La]fayette und Louisville	* 8.32 N	* 8.00 V
[La]fayette Accomodation	* 3.25 N	*10.45 V

Jack.

Skizze aus dem deutsch-amerikanischen Leben.

Von W. v. Schierbrand.

Er wurde allgemein Jack genannt. Eigentlich hieß er aber Jakob und war der Sohn eines biederen, etwas streng denkenden Deutsch-Amerikaners Namens Leberecht Göttler. Letzterer war ein strenggläubiger, lutherischer Pfarrer in Württemberg gewesen, bis ihn wie viele Tausend anderer nüchtern gearteter Männer die große, feurige Bewegung von 1848—1849 mit in ihrem Strudel fortriß, wobei der junge Theologe die Kanzel mit dem Schlachtfeld vertauschte, bei Waghäusel im Gefecht mit regulären Truppen schlimm verwundet ward, über die schweizerische Grenze gebracht wurde, und dort bei gutmüthigen, theilnehmenden Bürgern der helvetischen Republik genas. Was thun?

Mit seinem Predigeramt war's für immer vorbei, soviel wußte er. Die letzten Schaaren der Aufständischen waren versprengt, und die Reaction herrschte mit Pulver und Blei und dumpfen Festungskasematten. So entschloß sich Leberecht Göttler, nach Amerika auszuwandern, wohin ihm seine Frau bald darauf nachfolgte. Erst in Pennsylvanien, später in Indiana und Ohio wollte es dem jungen deutschen Revolutionär nicht glücken. Aber im Herbst 1852 langte die Familie in Chicago an — Jack war mittlerweile geboren — und dort lächelte ihnen das Glück. Ein Jugendfreund hatte dort eine Apotheke angefangen, die stark florirte und woselbst Leberecht als Clerk eintrat, die Familie wohnte über dem Laden. Binnen zwei Jahren war ein ganz tüchtiger Apotheker aus dem ehemaligen Geistlichen geworden. Kurze Zeit darauf packte den Eigenthümer des Geschäfts — eben jenen guten Freund aus dem Schwabenlande — abermals die Wanderlust, und für geringes Geld brachte Leberecht Göttler die Apotheke käuflich an sich. Von da an ging's aufwärts mit der Familie, und ein gesicherter, wenn auch bescheidener Wohlstand kehrte dauernd bei ihr ein.

Die Göttler'sche Apotheke war in dem Theile der Westseite von Chicago gelegen, die namentlich stark von Irländern und von Böhmen besiedelt ist, sodaß Jacks Jugendgespielen und Schulkameraden fast durchweg Eltern jener beiden Naturalitäten hatten, und der Knabe auch fast nur Englisch, untermischt mit etwas Czechisch, zu hören bekam in Straße und Schule. Freilich bemühten sich Vater und Mutter redlich, dem Jungen das Deutsche ordentlich beizubringen, aber bei den ungünstigen Verhältnissen wollte ihnen das nicht gelingen. Allerdings hielten Beide auf strenge deutsche Zucht, und bei Tisch und sonst im Hause wurde nur deutsch geduldet. Aber wenn auch Jack pflichtschuldig deutsch radebrechte, und jedesmal streng getadelt wurde, wenn er seine Eltern englisch anredete, so war dies doch nur leidiger Zwang, und „natürlich" war's für den Knaben, sich in englischer Sprache auszudrücken, denn in ihr dachte und empfand er. Alle Strafen und alle Worte änderten nichts hieran, und da Jack dazu auch noch ein wilder Junge war und, da der Vater von Früh bis Spät in der Apotheke sich aufzuhalten hatte, so fiel der sanften Mutter seine Erziehung zumeist zu, und die war nicht im Stande, mit ihm fertig zu werden.

Ohne daß es den Eltern klar geworden war, ohne daß Jack es eigentlich selbst wußte, trat allmälig eine geistige Entfremdung zwischen ihm und seinen Eltern ein, mit denen er sich in ihrem „funny" Deutsch auch nicht recht verständlich machen konnte und die ihn in seiner Redeweise auch wieder nicht ordentlich verstanden. In den öffentlichen Schulen wurde damals noch kein deutscher Unterricht ertheilt in Chicago, und Privatschulen, wo dies hätte geschehen können, gab's nicht, wenigstens nicht in jener Nachbarschaft. So wuchs dann Jack heran, wie so viele deutsch-amerikanischen Kinder, ohne auch nur die Sprache seiner Mutter zu verstehen.

Mit dem 15. Jahre wurde er nach einem Busineß College geschickt, und dort lernte er Manches, was ihm im Geschäft für die Zukunft von Werth wurde, aber deutsch lernte er auch dort nicht. Was eigentlich Deutschland sei, und welche Berechtigung die nach Amerika ausgewanderten Deutschen hätten, ihre Sprache und ihre Art, ihre Sitten und ihre Cultur auch in der neuen Heimath weiter zu pflegen, davon hatte Jack natürlich auch keine Ahnung. Im Gegentheil, im Grunde seines Herzens dachte er, daß die Deutsch-Amerikaner eigentlich gar kein Recht hätten, nicht sofort und völlig zu Vollblut-Amerikanern zu werden. „What did they come here for, if they don't want to be Americans?" frug er einst als junger Bengel in Gegenwart eines kernigen Deutsch-Amerikaners, der dem Jungen für die naseweise Bemerkung einen tüchtigen Klaps gab.

Mit 17 trat Jack in einen großen „Hardware Store" als Clerk ein, und sein gewandtes Wesen, seine kaufmännische Tüchtigkeit brachte ihn rasch vorwärts, so daß er wenige Jahre später schon auf Reisen gehen konnte für die Firma. Illinois und Wisconsin wurden sein Geschäftsfeld. Mit 20 verdiente Jack ungefähr soviel wie ein deutscher Geheimrath nach langen Studien und nach vielen Jahren ernstem Staatsdienst. Als einst sein Vater die Bemerkung fallen ließ, daß das so zeitige ausreichende Verdienst für junge Leute in seinem Alter gar nicht gut sei, murmelte der junge Mensch etwas von „old-fashioned ideas" und hielt seinen Vater nun erst recht für einen beschränkten Kopf, der nichts von Amerika verstehe. Die Mutter — die treue, sanfte sorgende Mutter — hielt ihn noch allein ab, sonst hätte er sich schon damals gänzlich vom Elternhaus losgesagt, denn es dünkte ihm dort alles „queer" und unamerikanisch. Sein Umgang blieben nach wie vor die Irländer, und mit seinen ehemaligen Schulkameraden aus der Nachbarschaft, die jetzt gleich ihm selbstständige junge Leute geworden waren, pflog er nach wie vor intime Beziehungen. Dauernd sollte auch der Conflict heranwachsen, der es schließlich zum offenen Bruche mit dem Vater bringen sollte.

Billy Fitzgerald nämlich, sein liebster Busenfreund, mit dem er als Knabe manchen verwegenen Streich ausgeführt, hatte eine hübsche Schwester, Kitty. Diese, mit jenem Reiz der keltischen Mädchen — dem schwarzen, leicht gelockten Haar, den tiefblauen Augen, der zarten, rosigen Haut und dem kecken Stumpfnäschen, dazu der schlanken, biegsamen Gestalt — verschwenderisch von der Natur ausgestattet, hatte es Jack angethan. Schon lange, schon als sie mit ihm in dieselbe Schule ging, nur eine Klasse tiefer. Mit ihr war er schon als Knabe häufig in die irisch-katholische Kirche in der Nähe, zu „Vater" McMullen gegangen, hatte mit ihr verstohlen manches Picnic der Clan-na-Gaels mitgemacht, hatte sich auch im Tanze mit ihr geschwengt. Und die beiden waren sich unverändert zugethan geblieben. Der alte Fitzgerald war ein Contraktor, der bei einer Reihe von großen Leuten, namentlich jetzt nach dem großen Feuer, viel Geld verdient hatte und zum reichen Manne geworden war. Und der Alte sah den Umgang seiner Tochter mit dem jungen Jack Göttler ganz gern, denn Jack war ein hochaufgeschossener, ansehnlicher Bursche, der selbst im Kampfe mit rauflustigen jungen Irländern seiner Bekanntschaft seinen Mann zu stellen pflegte und der auch ganz nett Geld verdiente. Um den Vater, den alten Göttler, hatte sich Niemand gekümmert. Unter den Irländern der Nachbarschaft war er nur als „the old doctor" bekannt, und daß er früher einmal protestantischer Pfarrer gewesen und noch jetzt ein streng bibelgläubiger Lutheraner war, davon wußte man nichts.

Eines Tages meldete nun Jack seinen Eltern ganz kurz und bündig, daß er sich mit Kitty Fitzgerald verlobt hatte und sich übernächsten Sonntag in „Vater" McMullens Kirche werde mit ihr trauen lassen, zu welcher Ceremonie er Vater und Mutter zugleich einlade. Jack war nie erstaunlicher gewesen in seinem Leben als jetzt, wo sein Vater auf einmal Feuer und Flamme wurde und seine Mutter in einen Thränenstrom ausbrach. Was denn eigentlich los sei? wollte er wissen, und ob Kitty nicht ein ganz nettes Mädchen und ihr Vater nicht ein angesehener, wohlhabender Mann sei. Den Zornausbruch seines Vaters verstand er nicht, und die Hinweise darauf, daß er, Jack, der Sprosse einer altgläubigen, lutherischen Familie, der Sohn eines dereinst ordinirten protestantischen Geistlichen sei und als solcher doch unmöglich ein katholisches Mädchen heirathen, in eine Familie hineinkommen dürfe, wo der deutsche Mann verachtet sei, die protestantische Religion verpönt sei — Alles dies war Jack einfach unverständlich, sah er nur für albernen Eigensinn seiner Eltern an. Und als nach einer sehr heftigen und langen Auseinandersetzung sein Vater ihm schließlich die Verbindung mit Kitty streng untersagte, da antwortete Jack nur mit einem Hohngelächter und der Bemerkung, daß er im freien Amerika sei und heirathen könne, wenn es ihm beliebe.

Die Mutter versuchte vergeblich, den Sohn umzustimmen und ihn von der geplanten Heirath abzuhalten, und als sie sah, daß sie auf diesem Wege nichts ausrichten könne, versuchte sie ebenfalls ganz vergeblich, die Einwilligung ihres Mannes zu der Verbindung mit Kitty zu erwirken. Es kam zum offenen Bruch zwischen Sohn und Eltern. Die Hochzeit fand zur anberaumten Zeit statt, und es ging hoch her im Hause der Fitzgerald's. Die Mac's und die O's waren in stattlicher Zahl erschienen, und auch „Vater" McMullen fehlte nicht und brachte einen ganz launigen und höchst beifällig aufgenommenen Toast auf das junge Paar aus, in welchem er erwähnte, wie die „Dutchmen" vor Kurzem Frankreich erobert hätten und nun auch sich an die Eroberung Irlands, wenigstens der Töchter Irlands, machten. Vor der Trauung hatte natürlich Jack dem „Vater" versprechen müssen, seine Kinder gutkatholisch erziehen zu lassen.

So war denn Jack mit Haut und Haaren zum Irländerthum übergegangen, aber ihm selbst erschien dies als etwas ganz Natürliches, Selbstverständliches. Das Deutsche nun sah er als etwas Fremdes, etwas Unberechtigtes an, und als Anmaaßung erschien es ihm, daß die Deutsch-Amerikaner in Chicago, namentlich seitdem sich ihr Nationalgefühl in Folge des großen, siegreichen deutsch-französischen Krieges bedeutend gehoben hatte, soviel Wesens mit ihrer Abstammung aus Deutschland machten.

Die Sprache trennte ihn von dem Söhnen seines eigenen Stammlandes, von den Blutsgenossen seiner Eltern und seiner selbst. Ihr „dutch lingo" wie er's nannte, klang ihm fremd und schwerverständlich. Doch es sollten andere Zeiten kommen für ihn. Jack ward nämlich Politiker. Und als er das erste Mal als Candidat für das Aldermansamt auftrat, da merkte er zu seinem Erstaunen, von welchem Vortheil ihm seine deutsche Abstammung war. Denn die Ward, wo er wohnte, war mittlerweile stark deutsch geworden, und ohne die Stimmen derselben war seine Niederlage gewiß. So bemühte er sich dann um das deutsche Votum. Er erwähnte seine deutschen Eltern, deren Rechtlichkeit und Unbescholtenheit nicht zu bezweifeln waren.

Er besuchte deutsche Picnics, anstatt wie bisher irische, und lernte zu seiner Ueberraschung, einsehen, daß daselbst doch ein ganz anderer Ton, ein viel gemüthlicherer und anständigerer, herrschte, daß die Deutschen sich gesitteter betrugen und sich nicht so viel betranken und prügelten wie die Irländer. Er lernte sogar eine deutsche Rede, die ihm der deutsche Kneipenwirth an der Ecke ausarbeitete, auswendig, und erzielte damit einen riesigen Erfolg in der Turnhalle. Und als er nun erwählt worden war, und aus der genauen Durchsicht der Wahllisten ersah, daß ihn die deutschen Stimmen in den Stadtrath gebracht hatten, da fing er an Respekt zu bekommen vor den bisher vernachlässigten Deutsch-Amerikanern.

Sein alter Vater starb um diese Zeit, und da derselbe auf seinem Todtenbette als einen seiner letzten Wünsche es ausgesprochen hatte, daß Jack einmal nach Deutschland reisen und das Land seiner Vorfahren besuchen solle, so machte sich Jack auch einige Monate später mit Weib und Kindern auf zur Reise. Natürlich stiegen sie in Queenstown aus und machten erst einmal eine Rundreise durch Irland, dann aber ging's weiter nach Deutschland. Jack staunte. Er kam gar nicht aus der Verwunderung heraus, und seine irische Frau auch nicht. Diese hellen, freundlichen Städte am Rhein, diese Sauberkeit und Ordnung überall, diese prächtigen Berge mit den malerischen Ruinen, und dieser Aufschwung und solide Reichthum in den Großstädten tiefer im Land — er sowohl wie sein irisches Weibchen konnten sich nicht genug wundern. Und der Vergleich mit Irland nun erst gar, der fiel zu Gunsten von Deutschland aus.

Auch das Deutsche, wie er's nun überall hörte, kam ihm gar nicht mehr „funny" vor. Im Gegentheil, sein Ohr gewöhnte sich mehr und mehr daran. Und als er nun in Berlin vor der mächtigen Siegessäule stand und an der riesigen Victoria mit den goldenen Fittigen heraufsah, als er den Glanz und die Pracht des neugeeinigten deutschen Reiches erblickte und seine großen Männer — den alten Kaiser und seine Paladine, da ging Jack das Herz auf und stolz fühlte auch er sich als der Sproß desselben tüchtigen Volksstammes, dessen Erreichtes und Erstrebtes er um sich erblickte.

So ging Jack zurück mit seiner Familie nach Chicago, und eine Wandlung hatte sich in seinem Innern vollzogen. Aus dem Saulus war ein Paulus geworden. Nicht länger erschien es ihm ein unberechtigtes Streben der Deutsch-Amerikaner, auf neuem Boden ihre alte gediegene Art fortzupflanzen und zu erneuern. Als fremd den Deutschen gegenüber, beinahe feindselig war er aus dem Elternhaus in's Leben, in's rasch pulsirende, fieberhaft dröhnende Leben seines Heimathlandes getreten. Als ein ernster, überzeugter Freund des deutschen Wesens wirkt er nun weiter fort im öffentlichen Leben. Seine Augen, seine Ohren sind nun offen.

Sauce Tartare.

Von Viktor Rakosi.

Michael Paska, der Siebhändler, besaß ein Haus, eine Gattin, eine Tochter und einen Frack. Einstens besaß er nichts. Dann aber kam die Gattin, nach ihr Haus, bald darauf die Tochter und zuletzt der Frack.

All' das sehr war natürlich — bis auf den Frack. Denn ein Siebhändler und wäre er noch so wohlhabend, braucht nicht gerade unbedingt einen Frack.

Allein eines Tages hing Paska die Siebflechterei an den Nagel und betrat die öffentliche Laufbahn. Auf der öffentlichen Laufbahn aber vermag sich nur ein Mann zu behaupten, der einen Frack besitzt.

Paska's öffentliche Laufbahn bestand darin, daß er in Bier- und Kaffeehausgesellschaften in politischen Fragen mitsprach, daß er oppositionelle Versammlungen besuchte, Mitglied mehrerer Clubs war und sich an allen diesen Orten so grün und blau ärgerte, daß seine besorgnißerregende Fettleibigkeit zusehends dahinschmolz. Hätte er sich der Regierungspartei angeschlossen, so wäre er schon längst einem Schlaganfalle erlegen. Als unzufriedener Oppositionsmann aber erfreute er sich einer blühenden Gesundheit.

Allmälig kam er darauf, daß er, wollte er sich frei bewegen, unbedingt eines Fracks bedürfe. Daß er bisher noch an keiner einzigen Deputation theilgenommen, schrieb er nur seiner Fracklosigkeit zu.

Zu seinem Namenstage überraschte er sich denn mit einem Frack. Mit einem seidengefütterten, grandiosen Fracke, dessen Gleichen, außer höchstens dem Prinzen von Wales, in ganz Europa Keiner besitzt. Der Schneider selbst, der ihn gebaut hatte, nahm schluchzend Abschied von seinem Meisterwerk und versicherte, nunmehr ruhig sterben zu können, da er Aehnliches nicht mehr schaffen werde.

Als bald darauf die feierliche Enthüllung eines lebensgroßen Oelgemäldes unseres Clubpräsidenten, verschärft durch ein Fest-Essen stattfand, legte Michael Paska zum ersten Male den Frack an. Er war so aufgeregt, wie ein junges Mädchen, das sein erstes langes Kleid erhält.

* * *

Die Sauce tartare ist jenes Ding, das den festessenden Menschen durch's ganze Leben begleitet, von der Wiege bis um Grabe, von den Karpathen bis zur Adria.

Die Sauce tartare ist jenes Ding, womit man, wie allgemein bekannt, den Fisch übergießen soll; womit aber in der Regel der Gast übergossen wird.

Die Sauce tartare wird von den Gastwirthen mit solchen Häufigkeit und mit solcher Massenhaftigkeit verschwendet, als ob die Fische statt im Wasser in der Sauce tartare aufgewachsen wären.

Bemerkenswerth ist, daß die Tartaren von dieser unter ihrer Firma protokollirten Sauce absolut keine Kenntniß haben und daß diese Sauce noch nie eines Tartaren Gaumen benetzt hat.

Die Zahl der Fische ist Legion; Gott der Herr hat für tausend und tausend Gattungen von ihnen gesorgt; allein die Phantasie der Köche erschöpfte sich an der Einen Sauce; sie würden dir selbst den Walfisch in der Sauce tartare vorsetzen.

Die Fische sowohl als die Gäste wären dieser ewigen Einförmigkeit schon längst überdrüssig geworden; doch der Fisch ist stumm wie das Grab und der Gast stumm wie der Fisch.

So begleitet uns denn dieses unvermeidliche Gebräu bis in den Tod, so wird es auch unsere Enkel und Urenkel begleiten, und so wird auf dem ausgekühlten Erdballe des Nordpols letzter Eskimo beim letzten Abendmahl den letzten Bissen Seehund in die letzte Sauce tartare tunken.

* * *

Nach dieser kleinen Abschweifung wird sich Niemand verwundern, daß ein Gang des obgedachten Festessen-Menus so lautete:

„Lachs und Forellen mit Sauce tartare."

Der Zufall fügte es, daß Michael Paska mein Nachbar zur Linken wurde. Der Kellner begann bei dem mir zur Rechten sitzenden dritten Gaste, einem semmelfarbigen Herrn, zu serviren. Sodann näherte er sich mir mit der Fisch-Schüssel und der Sauce-Schale.

Herrn Paska's bemächtigte sich eine Unruhe. Noch war der Kellner nicht ganz bei mir, da rief er ihm schon zu:

„Wenn Sie meinen Frack beschmutzen, bring' ich Sie um!"

„Jawohl, bitte schön" — erwiderte höflich der Kellner; ich konnte daraus nicht wissen, ob er gesonnen sei, dem Frack etwas zu Leide zu thun oder nicht.

Nun kam er zu mir. Ich nahm von der Forelle und ließ die Sauce unberührt; ich habe deren Fesseln schon längst von mir abgeschüttelt. Der Kellner blickt auf mich, dann blickt er auf die Sauce-Schale und verschüttete dabei meine Portion über den breiten Rücken Michael Paska's. Diese ergoß sich dort von seinem Hals bis zur Adria. Rückwärts am Frack war auch kein einziges Fleckchen bemerkbar, das schwarz gewesen wäre. Noch nie in meinem Leben sah ich einen so künstlerisch vollkommenen Ueberguß.

Während der Katastrophe zog Herr Paska den Kopf zwischen die Schultern ein, dann aber blieb er unbeweglich sitzen und wies Fisch und Sauce zurück. — Der todtenbleiche Kellner ging weiter.

Nun erst wandte sich Herr Paska zu mir und sagte, das Gesicht von einem seligen Lächeln verklärt:

„Gottlob! Die Gefahr scheint glücklich an mir vorübergezogen zu sein. Meine Drohung hat gewirkt."

„So ahnen Sie denn nichts?" fragte ich erstaunt.

„Ahnen? Was denn?"

„Unglückseliger, Sie sehen ja aus wie ein tartarischer Khan — von rückwärts!"

„Wie — was — was reden Sie da?"

„Nichts, als daß Sie bis an den Hals in der Sauce stecken."

„U — u — un — mö— glimö — glich", stammelte er.

Ich schnitt mir einen Bissen Lachs ab, spießte ihn auf meine Gabel und tauchte ihn an Herrn Paska's Rücken. Darauf zeigte ich ihn dem Unglücklichen.

„Bitte, tunken Sie nur weiter", wimmerte er wie geistesabwesend. Dann aber begann Paska mit umfinstertem Gesichtsausdrucke folgenden Monolog:

„Aufstehen? Oder Nichtaufstehen? Stehe ich auf, rinnt die Sauce auf den Stuhl und dann ist meine Hose auch kaput; stehe ich nicht auf, trocknet die Sauce in meinen Frack ein und ist von da nimmer wegzubringen.... Aber Hosen besitze ich noch mehrere... Fräcke aber nur einen einzigen..... übrigens kann ich mir auch einen anderen Stuhl bringen lassen: ich stehe auf!"

Und sich mit beiden Händen auf den Tisch stemmend, erhob er sich langsam, feierlich. Aller Augen wandten sich ihm verwundert zu: was will denn der Paska, wenn noch Niemand gesprochen hat?

Unterdessen rieselte die Tartarensauce langsam, wie ein kleiner Bach von dem Fracke herunter und sammelte sich auf dem Stuhle zu einem braunen Meerauge an.

Da kam mir ein dämonischer Gedanke.

„Paska hat das Wort!" brüllte ich aus voller Kehle.

Der Siebmacher sank erschrocken auf seinen Stuhl zurück. Das Meerauge spritzte unter dem plötzlichen Druck nach allen Windrosen auseinander. Im Nu war ich und mit mir die nächste Tischnachbarschaft tartarisch gefärbt. Es ging ein tartarischer Spektakel los, und man wollte Paska vor die Thüre setzen. Nur ich schrie unerschütterlich:

„Paska hat das Wort! Hören wir Paska!"

Endlich erhob sich Paska.

„Viel zu sehr übergoff... ergriffen .... dem allgemeinen Verlangen gehorchend.... obschon ich eigentlich kein Redner bin.... aber über und über mit Tartarensauce übergossen..."

Bei diesen Worten wandte er sich um und stellte der großen Gesellschaft seinen Rücken vor. Ein mörderisches Gelächter und gleich darauf ein riesiges Beifall-Klatschen folgte dieser ersten Tischrede Paska's.

Er verbeugte sich nach allen Seiten.

Am selbigen Tage sprach er noch siebzehnmal.

— „Was sagte mein Papa, als Sie um meine Hand anhielten?" — „Oh," erwiderte Augustus, „er, er versuchte sein Bestes, um vergnügt zu bleiben. Er sagte, da sei etwas in mir, das er wirklich bewundere." — „Sagte er auch, was das sei?" — „Ja, meine Unterschämtheit."

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the MERCANTILE FIRE AND MARINE INSURANCE COMPANY,

of Boston, in the State of Massachusetts, on the 31st day of December, 1894: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Capital Stock paid up in full		$ 400,000.00
ASSETS.		
Loans on Bonds and Mortgages		$ 93,000.00
Railroad Bonds and Stocks		142,560.00
State, city, county and other bonds		22,125.00
Bank Stocks		275,777.00
Cash on hand and in Bank		21,040.82
Interest due and accrued		1,790.09
Premiums in course or collection and transmission		21,660.06
Bills receivable, taken for Fire, Marine and Inland risks		1,661.68
Total assets		$ 579,614.65
LIABILITIES.		
Gross claims for Losses, upon which no action has been taken	$ 6,748.35	
Losses resisted by the Company	3,000.00	
Net amount of unpaid Losses		$ 9,748.35
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		139,749.65
Due for Commissions and Brokerage		3,507.18
All other liabilities		4,132.36
Total Liabilities		$ 157,137.54
INCOME.		
Premiums received during the year, in Cash		$ 168,961.68
Interest and dividends received during the year		22,821.29
Total Income		$ 191,782.97
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 110,989.24
Dividends paid during the year		22,127.00
Commissions and Salaries paid during the year		52,157.43
Taxes paid during the year		4,783.92
Amount of all other expenditures		15,319.13
Total Expenditures		$ 205,376.72
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$2,770,219.00
Total Premium received during the year in Illinois		$ 28,966.72
Total Losses incurred during the year in Illinois		$ 21,322.67
Total amount of Risks outstanding		$25,971,359.00

GEO. R. ROGERS, President.
JAMES SIMPSON, Secretary.
7
Subscribed and sworn to before me this 22nd day of January 1895. JAMES G. FREEMAN,
[Seal.] Notary Public.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the COMMONWEALTH INSURANCE COMPANY of New York,

in the State of New York, on the 31st day of December, 1894: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law;

CAPITAL.		
Amount of Capital paid up in cash		$ 500,000.00
ASSETS.		
Loans on Bonds and Mortgages		$ 93,500.00
United States Stocks and Bonds		71,900.00
Railroad Bonds and Stocks		159,612.50
State, city, county and other bonds		178,125.00
Bank stocks		43,987.50
Other Corporation Stocks		118,029.75
Cash on hand and in Bank		14,219.89
Interest due and accrued		7,878.44
Premiums in course of collection and transmission		28,754.49
Total Assets		$ 716,007.57
LIABILITIES.		
Gross claims for Losses, upon which no action has been taken	$14,383.50	
Net amount of unpaid Losses		$ 14,383.50
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		94,053.15
Due for Commission and Brokerage		2,244.66
All other liabilities		1,976.99
Total Liabilities		$ 112,658.30
INCOME.		
Premiums received during the year, in Cash		$ 177,336.23
Interest and dividends received during the year		27,788.20
Total Income		$ 205,124.43
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 70,607.80
Commissions and Salaries paid during the year		$ 39,549.52
Taxes paid during the year		6,514.68
Interest paid to Scrip-holders		751.42
Amount of all other expenditures		12,107.83
Total Expenditures		$ 129,531.25
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$3,026,001.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 23,009.71
Total Losses incurred during the year in Illinois		$ 7,741.28
Total amount of Risks outstanding		$16,860,200.00

M. M. BELDING, President,
CHAS. L. BARTON, Secretary.
3
Subscribed and sworn to before me this 19th day January, 1895. ISAAC E. GARVEY, Notary Public,
[Seal.] No. 211, N. Y. County.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the CHICAGO INSURANCE COMPANY of Chicago,

in the State of Illinois, on the 31st day of December, 1894, made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Capital Stock paid up in full		$ 100,000 00
ASSETS.		
Loans on Bonds and Mortgages		56,300.00
Bank stocks		5,050.00
Loans on Collateral Security		15,500.00
Cash on hand and in Bank		4,834.42
Interest due and accrued		1,055.47
Premiums in course of of collection and transmission		12,084.70
Bills receivable, taken for Fire, Marine and Inland risks		5,891.10
All other assets		20,257.49
Unadmitted assets		1,000.00
Total assets		$ 120,973.18
LIABILITIES.		
Gross claims for Losses, on which no action has been taken	$14,610.00	
Total gross amount of claims for Losses	$14,610.00	
Deduct Reinsurance and Salvage claims theron	8,010.00	
Net amount of unpaid Losses		$ 6,600.00
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		1,598.37
Due for Commission and Brokerage		2,218.37
Total Liabilities		$ 10,416.74
INCOME.		
Premiums received during the year, in Cash		$ 34,743.30
Interest and dividends received during the year		4,207.14
Total Income		$ 38,950.44
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 20,801.25
Dividends paid during the year		6,000.00
Commissions and Salaries paid during the year		3,158.48
Taxes paid during the year		165.35
Amount of all other expenditures		446.95
Total Expenditures		$ 30,572.03
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$7,186,091.00
Total Premium received during the year in Illinois		$ 77,631.64
Total Losses incurred during the year in Illinois		$ 37,010.05
Total amount of Risks outstanding		$ 61,376.00

C. A. MACDONALD, Vice-President.
J. J. RARDON, Secretary.
Subscribed and sworn to before me this 30th day of January 1895. WM. J. RARDON, 2
[Seal.] Notary Public, Cook County.

Official Publication.

ANNUAL STATEMENT of the FIDELITY AND DEPOSIT COMPANY, of Baltimore,

in the State of Maryland, on the 31st day of December, 1894: made to the Insurance Superintendent of the State of Illinois, pursuant to law:

CAPITAL.		
Amount of Capital Stock paid up in full		$ 500,000.00
ASSETS.		
Value of Real Estate owned by the Company		$ 541,577.73
State, City, County and other Bonds		206,303.00
Other Corporation Stocks		9,200.00
Cash on hand and in Bank		44,275.15
Premiums in course of collection and transmission		14,741.64
Bills receivable, taken for Fire, Marine and Inland risks		9,964.88
Total Assets		$ 826,062.40
LIABILITIES.		
Gross claims for Losses, upon which no action has been taken	$8,779.67	
Net amount of unpaid Losses		$ 8,779.67
Amount of unearned Premiums on all outstanding risks		97,432.84
Due for Commissions and Brokerage		2,470.88
Total Liabilities		$ 108,683.39
INCOME.		
Premiums received during the year, cash		$ 168,396.71
Interest & dividends rec. during the year		10,449.66
Rents received during the year		5,758.00
Amount received from all other sources		17,881.71
Total income		$ 203,486.08
EXPENDITURES.		
Losses paid during the year		$ 94,031.27
Commissions and Salaries paid during the year		37,429.85
Taxes paid during the year		8,618.95
Amount of all other expenditures		14,711.68
Total expenditures		$ 85,391.75
MISCELLANEOUS.		
Total Risks taken during the year in Illinois		$2,097,181.00
Total Premiums received during the year in Illinois		$ 16,306.84
Total Losses incurred during the year in Illinois		$ 2,460.37
Total amount of Risks outstanding		$27,930,074.79

EDWIN WARFIELD, President.
HERMAN E. BOSLER, Secretary.
3
Subscribed and sworn to before me this 21st day of January, 1895. THOS. M. DOBBIN,
A Commissioner of Deeds, for the State of Illinois,
[Seal.] residing in Baltimore City, Maryland.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Auf 14 Meineid-Klagen hin wurde der Advokat J. C. Dean in Elwood, Ind., in Haft genommen.

— Bluff Creek, eine kleine Ortschaft in der Nähe von Franklin, Ind., ist gestern fast vollständig niedergebrannt.

— In Philadelphia wurde die 7. Jahreskonvention der internationalen Preßleute-Gewerkschaft eröffnet.

— Der 14jährige Ralph Turner in Quincy, Ind., erhängte sich, nachdem ihn seine Mutter wegen einer Kleinigkeit ausgescholten hatte.

— Zu New London, Conn., begann gestern das diesjährige Vereinigungsfest der Veteranen der Potomac-Armee.

— Das Ellen- und Kleiderwaaren-Geschäft von H. Baer & Co. in Metropolis, Ill., hat mit etwa $30,000 Verbindlichkeiten Bankerott gemacht.

— In einer Kohlengrube zu Massillon, O., wurden durch das vorzeitige Explodiren einer Sprengladung zwei Arbeiter getödtet.

— In der Gegend von Dartmouth, N. S., sind gefährliche Waldbrände ausgebrochen, welche jene Ortschaft mit Vernichtung bedrohen.

— Weil er zu stolz war, von seinen wohlhabenden Kindern Unterstützung anzunehmen, beging der 68jährige Konrad Wittmann unweit Hamilton, O., Selbstmord durch Erhängen.

— Der 38jährige Spirituosenhändler Martin Fischer in Clinton, Ja., beging aus Verzweiflung über das Jowa'er Straf-Lizensgesetz Selbstmord durch Erschießen.

— Die „Illinois Steel Co." hat auch die Löhne ihrer etwa 1800 Angestellten in den Bayview-Fabriken in Milwaukee freiwillig um 10 Prozent erhöht.

— Neuerdings soll bei einem Treffen auf Cuba eine Abtheilung spanischer Truppen fast vollständig von Aufständischen vernichtet worden sein.

— Die Brauerei von Abbott & Katz in Brooklyn, N. Y., wurde von den Bundessteuerbeamten mit Beschlag belegt, weil sie Steuermarken, die bereits gebraucht waren, zum zweiten Male auf Bierfässern benützt haben soll.

— Henry Bollin, der Stadt-Schatzmeister von Omaha, Nebr., dessen Bücher gerade einer gründlichen Untersuchung unterzogen wurden, verschwand gestern, wurde aber gestern Abend in dem Augenblick verhaftet, als er sich eine Kugel durch den Kopf jagen wollte.

— Im Wahnsinn vergiftete die 38jährige Frau Sanford Gillis bei Shellsburg, Ja., Gattin eines wohlhabenden Landwirthes, drei ihrer sechs Kinder und dann sich selbst. Alle Vier starben bald darauf. Der Gatte und Vater war mit Viehfüttern beschäftigt, während das Schreckliche vor sich ging.

— Der junge, angesehene Anwalt Bradley G. Schley in Milwaukee erschoß sich gestern in seiner Geschäftsstube. Er scheint infolge seines Unglückes in mehreren geschäftlichen Unternehmungen schwermüthig geworden zu sein. Angehörige hinterläßt er nicht; sein Leben war aber mit $10,000 versichert.

— Räuber drangen — zum zweiten Mal seit einer Woche — in das Postamt zu Macon bei Mowequa, Ill., holten die Geldspinde heraus, schafften sie in einem Wagen etwa eine Meile weit fort und sprengten sie endlich mit Dynamitpulver. Sie erbeuteten $140 in Baargeld und nahezu $100 in Postmarken. Man hat keine Spur von den Thätern.

— Bei der Wiederverhandlung des Prozesses von Laidlaw gegen den Millionär und Geizhals Russell Sage in New York fällten die Geschworenen abermals ein Verdikt zugunsten des Klägers, welchem $40,000 Schadenersatz zugesprochen wurde; doch wurde ein Aufschub der Urtheilsvollstreckung bis zum September d. J. gewährt. Bekanntlich hatte Russell Sage, als der „Crank" Norcroß die Bombe nach ihm warf, Laidlaw gepackt und als „Schild" benutzt, und Laidlaw war schwer verletzt worden.

Ausland.

— Aus London wird gemeldet, daß der berühmte Naturforscher Prof. Huxley schwer erkrankt ist, und sein Zustand für bedenklich gehalten wird.

— Die Akademie der Wissenschaften in Paris hat Professor Simon Newcomb (in Washington, D. C., von der dortigen Marine-Sternwarte) anStelle des verstorbenen Professors Helmholtz zu ihrem ausländischen Mitglied erwählt.

— Die künstliche Insel auf dem Alster-Becken in Hamburg, auf welcher ein großer Theil der Kanaleröffnungs-Feierlichkeiten stattfindet, ist der Lieblingsinsel des deutschen Kaisers in Norwegen möglichst genau nachgebildet und bietet eine prachtvolle Aussicht. Dort wird auch das vom Kaiser veranstaltete Bankett abgehalten, und das auf einem der amerikanischen Kriegsschiffe befindliche Feuerwerk während des Banketts abgebrannt.

— Die Beziehungen zwischen Bulgarien und der Türkei sollen sehr gespannte geworden sein. In Bulgarien ist ein großer Theil der Bevölkerung sehr empört über die jüngst erwähnten Räuber- und Polizisten-Schandthaten in der türkischen Landschaft Mazedonien, sowie auch weiterhin über die armenischen Greuel; und es heißt, daß die bulgarische Regierung, dem Drucke der öffentlichen Meinung folgend, Truppen nach Mazedonien schicken wolle. Andererseits ist davon die Rede, daß türkische Truppen gegen Bulgarien aufgebrochen seien.

— Die türkische Regierung hat eine neue Erwiderung auf die Note der Mächte eingesandt, welche die Reformforderungen derselben für Armenien enthielt. Diese Erwiderung anerkennt die Reformforderungen zwar im Prinzip, verlangt aber, daß verschiedene Punkte noch in besondere Berathung genommen werden, ehe weitere Schritte gethan werden sollen, und spricht die Hoffnung aus, daß die Souveränitätsrechte des Sultans nicht beeinträchtigt würden. Man glaubt ziemlich allgemein, daß dieseErwiderung gleichbedeutend mit einer verschämten Weigerung sei. — Neuerdings sind die russischen Truppen an der armenischen Grenze verstärkt worden, um die Beförderung von Waffen, Schießbedarf und Vorräthen an die kurdischen Räuber zu verhindern.

Lokalbericht.

Wurde 99 Jahre alt.

Patrick Masterson, den man gestern auf dem Calvary-Kirchhofe zur letzten Ruhe bettete, war wohl der älteste Ansiedler in unserer Metropole. Er kam vor 65 Jahren, als hier noch die Indianer hausten, nach der damaligen Grenz-Ansiedlung Chicago und schaffte beim Anlegen der Dorfstraßen die erste Fuhre mit Erde fort.

Masterson wurde im Jahre 1796 in Irland geboren, wanderte aber schon in frühester Jugend nach Amerika aus. Er war zuerst beim Bau des alten Erie-Kanals beschäftigt und zog dann im Jahre 1829 von Buffalo aus mit seinem „Prairie-Schooner" nach Fort Dearborn, in dessen Nähe sich damals gerade die ersten Ansiedler der späteren Weltausstellungsstadt niederließen.

Der nunmehr Verstorbene war beim Ausbruch des zweiten Krieges mitEngland, im Jahre 1812, noch zu jung, um an dem Feldzug theilzunehmen und später schon zu alt, um den Bürgerkrieg mitmachen zu können. James Monroe war der erste Präsident, für welchen Masterson seine Stimme abgab.

Masterson verheirathete sich vor 35 Jahren und wohnte zuletzt in dem Hause Nr. 150 Forquer Str.

Die Familie Busch.

Richter Horton verfügte gestern in der Nachlassenschafts-Sache der Erben von Valentin Busch die Theilung der Hinterlassenschaft des im Jahre 1872 verstorbenen Valentin Busch. Diese Nachlassenschaft besteht aus Grundeigenthum in der Nähe von Diversey und Clark Str., an Larrabee Str., an Market und Michigan Str. und in Blue Island. Als Valentin Busch, der mit Michael Brand zusammen eine Brauerei betrieb, von 23 Jahren starb, da repräsentirten diese Liegenschaften einen Werth von etwa $75,000. Seither ist derselbe durch das Anwachsen der Bevölkerung auf rund $400,000 gestiegen. Die Theilung ist durch Erbschafts-Streitigkeiten verzögert worden. Jetzt endlich sollen die Liegenschaften verkauft und der Erlös an die Wittwe und die drei überlebenden Kinder des Erblassers vertheilt werden.

Beging er Selbstmord?

Der 68 Jahre alte Privatier Chas. O. Fowler, von Nr. 2525 Wabash Avenue, wird seit gestern vermißt, und seine Anverwandte befürchten, daß sich der spurlos Verschwundene ein Leids angethan hat. Bestärkt werden sie in dieser Annahme durch einen Brief, welchen Frau Fowler gestern Abend erhielt. In demselben theilt Fowler seiner Gattin vom „City Hotel" aus mit, daß er des Lebens müde sei und seinem Dasein durch Ertränken ein Ende bereiten werde, zumal eingetretene finanzielle Schwierigkeiten es ihm unmöglich machten, für seinen und seiner Angehörigen Unterhalt fernerhin genügend zu sorgen.

Bis jetzt hat man nichts weiter von dem Selbstmord-Kandidaten gehört noch gesehen.

Fahrstuhl-Unfall.

In dem Gebäude Nr. 197 South Water Str. stürzte gestern Nachmittag der Arbeiter C. Knott aus dem 3. Stockwerk den Fahrstuhlschacht hinab und wurde hierbei innerlich schwer verletzt. Ein Polizei-Ambulanzwagen brachte den Unglücklichen nach seiner Wohnung, Nr. 1130 Lill Ave.

* Vom ersten Juli an werden keine Postanweisungen mehr honorirt werden, welche auf die Chicagoer Zweig-Postämter unter dem alten Namen ausgestellt sind. Die Anwendung der neuen, alphabetischen Bezeichnungen auf diese Stationen ist also von genanntem Datum an obligatorisch.

Zum Krüppel geworden.

Im Englewood Union-Hospital mußte gestern Abend dem 22 Jahre alten Chas. Reuter, von Nr. 931 S. Canal Str., der linke Arm amputirt werden. Er wurde an der 66. Str.-Bahnkreuzung von dem Trittbrett einer Lokomotive geschleudert, und gerieth unter die Räder, wobei ihm der Arm gräßlich zermalmt wurde. Die Hospital-Aerzte hoffen, den bedauernswerthen jungen Mann am Leben erhalten zu können.

Im See ertrunken.

Am Fuße der 55. Str. fand gestern Abend ein unbekannter, etwa 14 Jahre alter Knabe ein nasses Grab im See. Der Junge gerieth beim Baden in Schlinggewächse und ertrank, ehe ihm Hilfe geleistet werden konnte.

Die Leiche wurde bald nachher aus dem Wasser gefischt und ruht vorläufig in Rolstons Morgue an Lake Ave.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Indiana Ave., 99 Fuß südl. von 58. Str., W. Alloway und Frau an S. Knowlton, $10,000.
54. Str., 207 Fuß östlich von Morgan Str., A. Steidinger an M. Spain, $1,300.
Humboldt Str., 123 Fuß nördlich von 45. Str., R. W. Foster an W. A. Felton, $1000.
W. 20. Place, 30 Fuß westlich von Morgan Str., J. Winberg an J. Zajicol, $1,825.
Wilcox Str., 25 Fuß östlich von 42. Ave., J. Freely an J. Gillespie, $1,300. Dickens Ave., 128 Fuß östl. von Homan Ave., Master in Chancery an A. L. Hull, $1,480.
Spaulding Ave., 130 Fuß südl. von Bloomingdale Ave., H. M. Johnson an F. W. Wandrick, $1,700.
Lincoln Ave., 45 Fuß nordw. von Belle Plaine Ave., E. Rudolph an M. J. Healy, $1,100.
Lincoln Ave., 153 Fuß südöstl. von Berteau Ave., E. Rudolph an M. J. Healy, $1,046.
Wisconsin Ave., Nordost-Ecke N. 58. Str., R. Robertson an F. Cowlin, $1,600.
Monroe Ave., 330 Fuß nördl. von 66. Str., D. Haggerty an L. C. Farwell, $4,500.
Sunnyside Ave., 72 Fuß westl. von Hoyne Ave., W. Bowden an F. W. Jaros, $5,000.
Shields Ave., 350 Fuß südl. von 73. Str., F. D. MacPhetridge an C. W. Vogt, $1,700.
Woodlawn Ave., 99 Fuß nördl. von 58. Str., M. Field an J. S. Tolman, $5,250.
Wallace Str., 227½ Fuß südl. von 76. tSr., M. Bird an E. C. Deaven, $9,000.
N. 41. Str., 161 Fuß westl. von Butler Str., Nicholas Flanagan und Frau an Mary Lynch, $2,500.
Yorktown Str., 22 Fuß südl. von 33. Str., H. Stolpman an W. H. Bowman, $1,300.
Washington Str., 257 Fuß östl. von S. 40. Ave., E. Roy an J. J. Carroll, $1,000.
Grand Ave., Südost-Ecke von N. 48. Ave., F. S. Thompson an K. Watson, $3,500.
N. 51. Ave., 240 Fuß südl. von Armitage Ave., J. F. Thompson an K. Watson, $3,500.
George Str., 188 Fuß westl. von Southport Ave., P. Wagneran P. A. Lenz, $1,200.
Lawrence Ave., Südost-Ecke Leavitt Str., F. Olinski an F. Flood, $1,400.
Carmen Ave., 52 Fuß östl. von Southport Ave., J. D. Corlett an J. W. Slayton, $1,600.
California Ave., 100 Fuß nördl. von Dunning Str., Master in Chancery an P. O. Stensland, $1,322.
Oakwood Ave., 150 Fuß östl. von Grand Boulevard, Master in Chancery an S. H. Finch, $4,803.
Woodlawn Ave., 264 Fuß südl. von 58. Str., M. Fired an O. E. Hewitt, $3500.
Haddon Str., 288 Fuß östl. von Hoyne Ave., F. E. Morris an A. P. Morris, $3000.
Kedzie Ave., 144 Fuß südl. von Ohio Str., C. A. McBride an C. Garner, $3000.
St. Louis Ave., 175 Fuß südl. W. 18. Str., E. Ramm an M. F. Riley, $5,500.
Union Str., 24 Fuß südl. von 16. Str., C. M. McKay an J. H. Whipple, $2000.
Grand Ave., 363 Fuß südl. von 37. Str., Eva A. Lipbardt an Peter. Kennedy, $13,000.
Honore Str., 50 Fuß südl. von 52. Str., H. J. Earton an E. B. Bodley, $1000. Ellis Ave., Nordost-Ecke von79. Str., P. Kennedy an E. A. Lipbard, $7,300.
Anthony Ave., 209 Fuß südöstl. von Escanaba Ave., C. C. and D. Co. an E. A. Shedd, $4,200.
Van Buren Str., 268 Fuß östl. von Central Park Ave., L. D. Payne an E. Bennett, $4,500.
Madison Ave., 280 Fuß südl. von 50. Str., F. P. Vose an G. Schumaker, $6,000.
Western Ave., 33 Fuß nordl. von Belle Plaine Ave., E. Mielke an F. Eckebrecht, $2,150.
Lot 3, Block 5, Lake Michigan Dist. Assn. W. Jordan an S. E. Fox, $5,000.
Merrill Ave., 166 Fuß nördl. von 83. Str., O. Anderson an C. W. Vail, $1,500.
Drexel Ave., 141 Fuß nördl. von 75. Str., J. E. Knowlson an W. Alloway, $3,000.
Cottage Grove Ave., 172 Fuß nördl. 67. Str., C. J. Buffie an G. H. Owen, $6,000.
Cottage Grove Ave., 196 Fuß nördl. von 67. Str., C. J. Buffie an C. A. Buell, $7,000.
Union Ave., 48½ Fuß südl. von 58. Str., F. W. Hunerberg an L. A. M. Barton, $2,750.
LaSalle Str., 291 Fuß südl. von 59. Str., J. C. Kelly an R. F. Kelly, $1,600.
W. 23. Place, 188 Fuß westl. von Leavitt Str., P. Schweitzer an H. Schunemann, $1,600.
W. 13. Str., 48 Fuß westl. von Laflin Str., H. E. Bell an F. H. Scholl, $1,500.
[illegible]

Briefkasten.

[illegible]

Todesfälle.

[illegible]

Bau-Erlaubnißscheine

[illegible]

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden gestern in der Office des County Clerks ausgestellt:

Rodney Jonney, Carrie Blasheg, 42, 30.
John Toussant, Mamie Kremer, 22, 21.
Jesse Maltby, Charlotte Avery, 28, 25.
John Willis, Lena Zerwer, 30, 25.
Thomas Maguire, Nellie Conley, 24, 24.
B. Friedman, Sarah Lewis, 50, 52.
E. Norton White, Lillian Horton, ges. Alter.
Edward Myers, Edith Watts, gesetzl. Alter.
Henry Feinberg, Hattie Harris, 26, 21.
Richard Williams, Ella Evans, 30, 47.
Frederick Kunse, Anna Huwald, 26, 23.
Henry Roß, Sophia Reinsland, 24, 21.
William Marton, Louise Shaw, 28, 23.
Ernst Bernsbach, Marie Sherman, 29, 23.
Adolp Stormer, Annie Riese, 42, 36.
Thomas Hamilton, Mabel Hughes, 22, 19.
Vaclav Eisenhamer, Mary Lenz, 29, 29.
Jakob Miller, Minnie Huebner, 27, 22.
Morris Egan, Marie Pohl, 32, 21.
George Guest, Pauline Lynn, 27, 24.
Alexander Matson, Mary Ackerman, gesetzl. Alter.
William Hayden, Julia French, 50, 45.
Axel Carlsen, Selma Smedberg, 30, 26.
Charles Judd, Blanche Copeland, 22, 19.
Gottfried Rode, Mary Krszyniak, 26, 30.
Arthur Tonsberg, Nettie Schmelchtopf, 25, 23.
Heinrich Coella, Albertina Hoffamp, 23, 19.
James Brown, Irma Rutishauser, gesetzl. Alter.
Conrad Dalbke, Jr., Minnie Freitag, 21, 18.
John Kotrba, Anastasia Lukes, 30, 25.
William Hager, Ida Madden, 33, 37.
George Wright, Ida Meyer, 30, 23.
Charlie Myers, Mary Smith, 21, 19.
Alexander Ward, Marie Engel, 26, 26.
David Slagle, Ella L. Jamieson, 26, 20.
John Jones, Mary Rees, 24, 23.
William Vorall, Mary Butler, 30, 30.
August Myer, Mary Pewistorff, gesetzl. Alter.
John Nyman, Mary Sargent, 24, 23.
James Broderick, Etta McManus, 26, 23.
Harry Welty, Annie Elskens, 27, 24.
Bernard Aschermann, Mary Weisel, 29, 22.
Peter Chalmers, Maggie Bowle, 31, 25.
Martin Kimbell, Jr., Elizabeth Hill, 20, 21.
Sylvester Dombrowski, Hattie Gratz, 26, 20.
John Ruben, Ida Strawbridge, gesetzl. Alter.
Michael Murray, Jennie Allen, 33, 31.
Oliver Hopkins, Mary Dunlap, 27, 20.
Joseph Mellon, Emma Steinhaus, 28, 25.
William Bowes, Hattie Angel, gesetzl. Alter.
Abrahm Hertzberg, Dora Salomon, 24, 20.
Webster Gerhart, Lena Sokup, 50, 45.
Stanislaus Cehow, Elzbieta Daus, 33, 37.
Adolph Young, Della Hall, 24, 21.
John Funk, Mamie McCoy, 26, 25.
Dubois Loux, Clara Scovel, 27, 21.
Mathies Drouin, Therese Kenney, 35, 34.
Nicholas Foster, Mary Rademacher, 21, 20.
John Lorence, Almida Jonson, 29, 23.
Frank Young, Belle Wels, 32, 26.
Kendall Johnson, Nellie Colwell, 29, 23.
Johan Aubert, Marie Kellen, 26, 24.
Joseph McLeber, Wilhelmine Baumann, 22, 21.
Edward Slattery, Isabella O'Neill, 22, 21.
Ewan Sevrin, Bell Larson, 31, 24.
Charley Bradley, Rose Hoffman, 21, 1[illegible].
Wilhelm Kleine, Clara Schmidt, 35, [illegible]5.
Andrew Krezel, Josie Kaufmann, 25, 22.
Ignacy Gobara, Maryanna Matias, 21, 21.
Orange Roath, Eugenie Wimersted, 27, 21.
Edwin Clark, Clara Craig, 25, 23.
Frank Kruszyniak, Maryanna Binck, 30, 24.
Louis Poser, Elise Oftertag, 26, 27.
Armin Franks, Marie Biehl, 30, 29.
Henry Rohlfs, Louise Meier, 30, 23.
Porter Evans, Lucie M. Gready, gesetzl. Alter.
Frank Hrdlicka, Mary Hubra, 25, 21.
Alfred Olson, Marian Petzow, 26, 26.
William Pleasant, Mamie Brown, 29, 23.
Albert Ohler, Louise Fachinger, 26, 20.
Harries Campbell, Jeanetta Thompson, 28, 23.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Marie gegen Norbert Kuntor, wegen grausamer Behandlung und Verlassens; Maude gegen Erle B. Lowey, wegen Verlassens; Minnie Maria gegen Samuel W. Epperson, wegen Verlassens; Rosalia gegen Julius Schneider, wegen Verlassens; Bertha A. gegen Robert A. Graham, wegen grausamer Behandlung und Ehebruchs; Fanny gegen James A. Satterwhite, wegen Kriminalverbrechens; Lea gegen Eugene Monteil, wegen Trunksucht und grausamer Behandlung; T. A. gegen M. Sniveley, wegen Verlassens; Catherine gegen John C. Barny, wegen Verlassens.

Dem Verkehr übergeben.

Heute Morgen, kurz vor 1 Uhr, wurde von der Endstation an W. 48. Straße der erste Zug auf der Garfield Park-Zweiglinie der Metropolitan-Hochbahn abgelassen.

Er erreichte in 25 Minuten die Franklin Straßen-Station und die ganze Fahrt verlief ohne jedwede Störung.

Fortan werden die fahrplanmäßigen Züge in Zwischenräumen von je sechs Minuten — bei Beginn und Schluß der Geschäftszeit sogar von je 2½ Minuten — den zweifelsohne starken Verkehr vermitteln, während in den Nachtstunden jede halbe Stunde ein Zug fährt. Als Betriebskraft wird Elektrizität angewandt.

Marktbericht.

Chicago, den 18. Juni 1895.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, neuer, $1—$1.75 per Korb.
Spargel, 50—60c per ½ Bushel.
Sellerie, 20c—45c per Dutzend.
Salat, hiesiger, 30—60 c per Kiste zu 4 Dtzd.
Kartoffeln, alte, 25—35c per Bushel.
Kartoffeln, neue, $1.60—$2.00 per Faß.
Zwiebeln, 10—25c per Kistchen.
Weiße Rüben, 25c—30c per Bushel.
Mohrrüben, 75c—90c per Faß.
Gurken, $1.75 per Korb.
Bohnen, grüne, 50c—$1.00 per Bushel.
Tomatoes, $1.50—$2.00 per Kiste zu 6 Körben.
Radieschen, 25—75c per Bushel.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 8½—9c per Pfund.
Truthühner, 6—8c per Pfund.
Enten, $2.50—$3.00 per Dutzend.
Gänse, $3.00—$4.00 per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 60c—65c per Bushel.
Hickory, $1.75—$2.00 per Bushel.
Wallnüsse, $1.25—$1.50 per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 17½c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 4—7c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 11—11½c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, $3.00—$4.50 per Faß.
Zitronen, $4.00—$5.00 per Kiste.
Bananen, 75c—$1.50 per Bund.
Orangen, $1.50—$3.00 per Kiste.
Kirschen, schwarze, $1.00—$1.30 per Kiste zu 10 Pfund.
Erdbeeren, $1.00—$2.50 per Kiste zu 24 Pints.

Sommer-Weizen.
Nr. 2, 73½—74½c; Nr. 3, 74—77½c.

Winter-Weizen.
Nr. 3, roth, 69c; Nr. 2, roth, 74½—75½c.
Nr. 3, hart, 71—71½c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 49½—50½c; Nr. 3, 49—49½c.

Roggen.
Nr. 2, 62—66c.

Gerste.
49—52c.

Hafer.
Nr.2, weiß, 31½—32½c; Nr.3, weiß, 31½—31½c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $12.50—$13.50.
Nr. 2 Timothy, $9.00—$11.00.

Abendpost.

heint täglich, ausgenommen Sonntags

usgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

bendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

ls jede Nummer	1 Cent
mit der Sonntagsbeilage	2 Cents
ch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
hrlich im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
hrlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Altgelds Wunschzettel.

Den Empfehlungen der Verwaltung eird von den gesetzgebenden Körper-haften nur noch selten Beachtung ge-henkt. Die „Jahresbotschaften" immeln stets von weisen Rathschlä-en, aber sie werden leider nicht ge-sen. Auch haben sich die Gouver-eure und Präsidenten diese Nicht-eachtung ihrer Vorschläge seit Jahr-ehnten ruhig gefallen lassen, weil sie laubten, daß es nicht anders ginge. Der Gouverneur Altgeld dagegen hat en Stier oder Ochsen bei den Hör-ern gepackt, um ihn zur Dienstlei-tung zu zwingen. Er hat die Le-islatur mitten im Hochsommer zu ner außerordentlichen Sitzung zu-ückgerufen und diesen ungewöhnlichen chritt mittelbar damit begründet, daß e Herren Gesetzgeber in ihrer regel-äßigen Tagung nichts für den Staat than haben.

In einer Extrasitzung kann die Le-islatur bekanntlich nur diejenigen eschäfte erledigen, die ihr vom Gou-erneur vorgezeichnet worden sind. Doch hat Herr Altgeld dafür gesorgt, aß die Verhandlungen nicht einseitig der langweilig werden können. Denn hat den Volksvertretern nicht weni-er, als elf verschiedene Aufgaben ge-tellt, von denen einzelne selbst für Staatsmänner ersten Ranges unge-ein schwierig sind. So sollen sie u. das Besteuerungssystem, die hwurgerichte und die Rechtspflege Allgemeinen verbessern, damit die eichen gebührend zu den öffentlichen sten herangezogen und die Armen cht durch Kniffe und Pfiffe ver-ndert werden, ihr Recht zu suchen. erner sollen sie einen Plan ersinnen, e sich die Sträflinge nützlich be-äftigen lassen, ohne den freien Ar-itern auch nur den allergeringsten Mitbewerb zu machen. Desgleichen llen sie das Geld herbeischaf-en, welches sie „bewilligt" haben, für e friedliche Schlichtung gewerblicher Streitigkeiten sorgen, der Kinderaus-eutung Schranken ziehen und schließ-ch auch der Pullman-Gesellschaft och eins auswischen.

Wenn die Legislatur nur den vier-n Theil dieser Aufgaben zu Stande rächte, so würde ihr Andenken noch on den spätesten Geschlechtern ver-errlicht werden. Indessen muß man ch unwillkürlich an den Ausspruch braham Lincolns erinnern, daß man n Pferd wohl zur Tränke führen, ber nicht zum Saufen zwingen kann. In einer außerordentlichen Tagung nn nämlich die Zeit ebenso vertrö-lt werden, wie in einer ordentlichen. s können sehr viele Bills eingereicht, n zuständigen Ausschüssen über-iesen und im Laufe der Zeit wieder nberichtet werden, aber es gibt kein Mittel, auch ihre Annahme durchzu-tzen. Wenn die Gesetzgeber, was an-sichts der Jahreszeit sehr wahr-heinlich ist, sich nicht in beschlußfähi-er Anzahl zusammenfinden, oder enn sie die Vorschläge des Gouver-eurs zu Tode schwätzen wollen, so ist etzterer vollständig machtlos. Er ann höchstens die Legislatur blos-ellen und sich dem Volke gegenüber rauf berufen, daß er sein Bestes ge-han hat.

Sollte die Extrasitzung ein ande-es Ergebniß haben, so würde das ne große und freudige Ueberraschung für das Publikum sein. Denn da am Juni doch nur wieder dieselben te zusammenkommen, welche in nf Monaten nichts gethan haben, ist die Hoffnung beinahe ausge-lossen, daß die Wünsche des Gou-erneurs in Erfüllung gehen werden. Selbst wenn Herr Altgeld die Bills, eren Annahme er befürwortet, in llen Einzelheiten ausgearbeitet und er Weisheit der Legislatur gar nichts ugetraut haben sollte, so würden die ussichten auf eine fruchtbare Ta-ung immer noch gleich Null sein. Die roßen Korporationen werden eine urchgreifende Reform der Steuerge-etze schon zu vereiteln wissen, und e Advokaten dritten und vierten anges, welche in der Legislatur das roße Wort führen, werden von einer ereinfachung der Rechtspflege nichts ssen wollen.

Auserlesene Juries.

Die Erkenntniß eines Uebels soll ekanntlich schon der erste Schritt zu iner Beseitigung sein. Im öffentli-hen Leben sind aber schon sehr viele ebelstände längst erkannt worden, hne daß ihre Abstellung gelungen äre. Es wird beispielsweise allge-ein zugegeben, daß die Schwurge-ichte in den Ver. Staaten vollstän-ig entartet sind. Die Zivilprozesse wer-en größtentheils vor professionellen eschworenen verhandelt, d. h. vor oder weniger anrüchigen Leu-denen es nur um den Tagesver-enst von $2 zu thun ist. Für die Kri-inalprozesse, besonders wenn sie aus rgend einem Grunde „sensationell" nd, lassen sich die Geschworenen so chwer auftreiben, daß ihre Aus-ahl häufig mehrere Wochen bean-prucht. Die endlich Ausgewählten ehen aber noch im Verdacht und müs-en überwacht werden, als ob sie selbst erbrecher wären. Durch die unge-ührliche Länge der Prozesse und die nwürdige Behandlung, die den Ge-schworenen zutheil wird, werden alle thätigen und verständigen Männer vom Juryдienste derart zurückgeschreckt, daß sie sich demselben durch alle erdenklichen Vorwände zu entziehen suchen. Aus diesen Gründen wird in die Schwurgerichte kein Vertrauen mehr gesetzt, und ihre „Wahrsprüche" erregen meist nur Gelächter oder Entrüstung.

Allen diesen Mißständen will der Richter Barret in New York durch die Einführung der auserlesenen oder "struck" Juries entgegenwirken. Er meint, daß ein besonderer Kommissär aus den 50,000 Namen, die auf der allgemeinen Geschworenenliste stehen, 2500 Namen von Männern heraussuchen sollte, welche die höchste Stellung in der Gemeinde einnehmen. Diese hoch angesehenen oder „besten" Bürger werden nach seiner Ansicht von den Advokaten nicht beanstandet werden können, sondern ohne Weiteres zugelassen werden. Sie werden die ihnen unterbreiteten Fälle verstehen und nach bestem Wissen und Gewissen ein unparteiisches Urtheil abgeben. Da man sie mit Hochachtung behandeln und ihre kostbare Zeit nicht unnütz in Anspruch nehmen wird, so werden sie auch bereit sein, der Gerechtigkeit zu dienen. Kurz, der Richter wiegt sich in der angenehmen Hoffnung, daß er das Ei des Columbus entdeckt hat.

In dieser größten aller Republiken gewöhnt man sich jedoch mit der Zeit die Zweifelsucht an. Es ist keineswegs durch die Erfahrung dargethan, daß die wegen ihres Reichthums oder ihrer gesellschaftlichen Stellung angesehensten Männer im eigentlichen Sinne des Wortes die besten Bürger sind. Somit läßt sich auch nicht voraussetzen, daß die 2500 Auserlesenen in New York oder Chicago aus Rücksicht auf das öffentliche Wohl freiwillig als Geschworene werden dienen wollen. Ebenso wenig werden die Advokaten auf die unverschämten und beleidigenden Fragen ganz verzichten, wenn sie nur anerkannte Ehrenmänner vor sich haben. Einer oder der andere unter ihnen wird auch einen Bankpräsidenten oder Universitätsprofessor fragen, ob er noch nie im Zuchthause gesessen hat. Noch viel weniger werden die eifrigen Sachwalter den Gang der Prozesse beschleunigen, weil den auserlesenen Geschworenen ihre Zeit werthvoll ist, denn je länger die Verhandlungen dauern, desto höhere Bezahlung können die betheiligten Advokaten fordern, und Jeder ist sich selbst der Nächste. Alles in Allem genommen dürfte also die Vermuthung begründet sein, daß bei dem vorgeschlagenen System der Kommissär, der die „Auserlesenen" ziehen — oder übersehen kann, die besten Geschäfte machen würde.

Gar so leicht ist die Sache denn doch nicht. Der Verfall der Schwurgerichte hängt mit den übrigen Mängeln der Rechtspflege so innig zusammen, daß er für sich allein nicht aufzuhalten ist. Wie die Dinge liegen, kann es Niemand als Ehrensache betrachten, im Schwurgericht zu sitzen. Ganz abgesehen davon, daß die in den Kriminalprozessen thätigen Geschworenen von der Außenwelt abgesperrt und Wochen oder selbst Monate lang als Gefangene behandelt werden, ist es wahrhaftig kein Vergnügen, den in's Endlose ausgesponnenn Verhandlungen zu folgen und sich hinterher von den Zeitungen auch noch beschimpfen zu lassen. Das Opfer, welches der besseren Klasse von Geschworenen zugemuthet wird, ist zu groß. Schon der geschulte Handwerker erleidet herbe Lohnverluste, wenn er das Unglück hat, für das Schwurgericht gezogen zu werden, und wer vollends ein großes Geschäft zu verwalten hat, kann sich demselben nicht ohne Weiteres auf lange Zeit entfremden lassen. Dazu kommt noch die Ueberzeugung, daß diese Opfer in den meisten Fällen vergeblich sind, weil die höheren Gerichte den kleinsten Formfehler benützen, um ein mühsam erzieltes Urtheil umzustoßen. Um besseres Material für die Juries zu erhalten, wird man die ganze Rechspflege vereinfachen und zeitgemäß umgestalten müssen. Auch wird man darauf zu sehen haben, daß die allgemeine Geschworenenpflicht ebenso gewissenhaft durchgeführt wird, wie in den europäischen Ländern die allgemeine Wehrpflicht, denn Niemand will eine Last übernehmen, von der sich sein Nachbar befreien kann. In ihrer jetzigen Verfassung sind die Schwurgerichte jedenfalls ein Gemeinschaden.

Botanische Gärten.

Die Stadt New York wird aller Wahrscheinlichkeit nach binnen Kurzem wieder eine werthvolle Bereicherung erfahren, denn, wie von dort gemeldet wird, scheint die Anlegung eines botanischen Gartens gesichert. Schon vor längerer Zeit wurde eine Gesellschaft gegründet, welche sich die Beschaffung eines solchen Gartens zur Aufgabe machte. An ihrer Spitze stehen Seth Low, der bekannte Präsident der Columbia Universität, Richter Addison Brown, der frühere Oberrichter Daly, der seit dreißig Jahren der Präsident der Geographischen Gesellschaft von New York ist, Prof. James F. Kemp, der Präsident des New Yorker Erziehungsrathes und andere gemeinsinnige und hochgebildete New Yorker, die den Werth der „botanischen Gärten" voll erkannt haben. Die Gesellschaft setzte sich mit der New Yorker Parkkommission in Verbindung, und man einigte sich dahin, daß von der Gesellschaft $250,000 aufzubringen sind, die zur Bestreitung der ersten Anlagekosten dienen sollen, und daß, sobald diese Summe gesichert ist, die Parkbehörde 250 Acker Parkland für die Gartenanlage anweisen und die Stadt zur Beschaffung der weiteren, zur Durchführung des Planes nöthigen Summe von $500,000 Bonds verausgaben soll. Jetzt wird nun aus New York gemeldet, daß $239,000 gesichert sind, und daß man die Zeichnung der übrigen $11,000 in Kurzem erwartet. Man hat sich auch schon dahin geeinigt, daß der botanische Garten in dem naturschönen, nördlich vom Harlem Flusse belegnen Bronx Park angelegt werden und ein Museum und eine Baumschule einschließen soll.

Der große Werth solcher botanischen Gärten ist schon längst bekannt, und in Frankreich, Deutschland und Holland findet man sie in vielen der großen Städte, während hierzulande bis jetzt nur St. Louis sich eines solchen Gartens rühmen kann.

Die botanischen Gärten sind für die Neuzeit, was die Klostergärten für das Mittelalter waren. In den Klostergärten wurden zuerst von den fleißigen Mönchen die seltenen fremden Pflanzen gezogen, deren Samen weitgereiste Brüder aus allen Theilen der damals bekannten Welt mitbrachten, und auf den Klostergütern wurden zuerst die neuen Gemüse- und Getreidearten gezogen, hier hat man den Anfang einer höheren Landwirthschaft zu suchen. Die Klöster des Mittelalters waren die Heimstätten des Bücherwissens, sie waren aber nicht weniger die landwirthschaftlichen Schulen und Versuchsstationen und botanischen Gärten jener Zeit.

Seit den Tagen, da der Mönch der Träger der friedlichen Wissenschaften war, hat sich unser Wissen bezüglich der Flora der Erde bedeutend gemehrt, die großen Massen sind aber lange nicht in dem Maße mit dem Planzenleben und -Wesen vertraut, wie es wünschenswerth wäre. Aus dem Pflanzenreiche entstammt ein großer Theil unserer Nahrungsmittel, ihm entnehmen wir die meisten der Heilstoffe, und aus Holz sind unsere gebräuchlichsten und unentbehrlichsten Gebrauchsgegenstände gefertigt. Der gewöhnliche Landwirth, der vom Ertrag seiner Aecker zu leben hat, kann sich nicht mit Versuchen abgeben, das Analysiren und Züchten neuerer ertragsfähigerer Arten muß er Anderen überlassen, auch der gewöhnliche Blumengärtner muß vor allen Dingen auf schnellen reichen Ertrag sehen, wie der Holzhändler sich an die Holzarten halten muß, deren Werth bekannt ist. Allen diesen vorzuarbeiten, war früher die selbstgestellte Aufgabe der Mönche und Klostergärtner und ist heute die Aufgabe der „Botanischen Gärten". Je mehr die Bevölkerung anwächst, desto nothwendiger werden sie, denn sie müssen den Weg weisen, auf welchem es möglich sein wird den vermehrten Ansprüchen gerecht zu werden, welche die Zukunft an das Pflanzenreich behufs Lieferung von Nahrungsmitteln und von Rohstoffen für Kleidung u. s. w. stellen wird. Vielleicht nicht minder groß ist der Werth solcher Botanischen Gärten als Vergnügungs- und Erholungsplätze für das Volk, in denen sich das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden läßt.



Lokalbericht.

Druiden-Großlogensitzung.

Bei der gestern in der Logenhalle Nr. 533 Milwaukee Ave. abgehaltenen Jahres-Sitzung der Illinoiser Großloge des „Alten Ordens der Druiden" waren im Ganzen 36 „Haine" durch Delegaten vertreten. Laut Finanzbericht verausgabte der Orden im vergangenen Jahre an Sterbe- und Begräbnißgeldern, sowie an Krankenunterstützung, etwa $20,000. In Zukunft sollen laut Beschluß der Großloge $200 Begräbnißgelder bewilligt werden.

Die vorgenommene Beamtenwahl ergab folgendes Resultat: Henry Bauer, Quincy, Ill., Edel-Groß-Erz; Ferdinand Friedrich, Chicago, Deputy-Groß-Erz; Jakob Ingenthron, Chicago, Groß-Sekretär; J. F. Straub, Chicago, Groß-Schatzmeister; C. Lehmann, Chicago, Groß-Innere Wache; und August Merkel, Perkins, Ill., Groß-Aeußere Wache.

Nächtliche Radaubrüder.

Um die Geisterstunde geriethen in vorletzter Nacht zwei Raufbolde, Namens James Subenell und James Puschell, an Taylor und Sherman Str. in Konflikt mit einander, wobei der Erstgenannte von seinem Gegner durch einen Messerstich in den Unterleib nicht unerheblich verletzt wurde.

Subenell fand Aufnahme im County-Hospital, während sein Angreifer bisher noch nicht dingfest gemacht werden konnte.

Mehr Licht.

Aussicht auf Vergrößerung der städtischen Beleuchtungs-Anlagen.

Mayor Swift wird eine entsprechende Empfehlung machen.

Der Mayor wird dem Stadtrath demnächst, vielleicht schon morgen Abend, eine auf Verbesserung und Ausdehnung der städtischen Beleuchtungs-Anlagen hinzielende Empfehlung machen. Er will um Erlaubniß nachsuchen zum Ankauf der Anlagen, welche von der Hyde Park Electric Lighting Company geschaffen worden sind. Die Stadt steht mit dieser Gesellschaft schon seit Jahren in kontraktlichen Beziehungen betreffs der Straßenbeleuchtung, gegenwärtig aber ist die Gesellschaft aus irgend welchen Gründen nicht mehr in der Lage, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Der Mayor will nun veranlassen, daß die Stadt die Anlagen der Gesellschaft käuflich übernimmt. Daß damit auch der Gesellschaft ein Gefallen geschehen würde, scheint außer Frage, doch spielt diese Erwägung ja nur eine untergeordnete Rolle. Herr Swift ist der Ansicht, daß die Stadt mit Erwerbung der Hyde Park-Anlagen dem Ziele um ein gut Stück näher kommen würde, sämmtliche Straßen elektrisch zu beleuchten, und das verhältnißmäßig billig. Gegenwärtig besitzt die Stadt für den Zweck der Straßenbeleuchtung vier Stationen für Krafterzeugung. In diesen Stationen befinden sich zusammen neun Maschinen von je 125 Pferdekraft, eine Corliß-Maschine von 300 Pferdekraft, zwei Maschinen von je 500 Pferdekraft und vierundzwanzig Dynamos. Diese Maschinen speisen 1273 Bogenlampen von je 2000 Kerzenkraft, die auf 1112 Pfosten vertheilt sind. Die Beleuchtungsdrähte haben eine Gesammtlänge von 185 Meilen, die unterirdisch in eisernen Röhren in einer Gesammtlänge von 588,377 Fuß liegen.

Der städtische Elektriker Barrett ließ sich über die Frage aus wie folgt: „Von der neuen Station an der Harrison und Halsted Str. aus können wir gegenwärtig sämmtliche Straßen zwischen dem Fluß, der Kinzie Str., 16. Str. und Western Ave. elektrisch beleuchten. Bekommen wir jetzt auch die Hyde Park-Anlage, so können wir die bisherige Station an der 14. Str. weiter nach Südwesten hinausrücken und von der Harrison Str.-Station aus Kraft für die Beleuchtung der Stadt bis zur 22. Str. liefern. Wir würden dann die ganze Stadt elektrisch beleuchten können, sobald Lampen aufgestellt und Drähte gezogen sind. Am 1. Januar hatten wir auf der Nordseite 237, auf der Südseite 726 und auf der Westseite 521 Lampen im Gebrauch. Die Kosten der Beleuchtung stellen sich für die Stadt auf $96.67 per Lampe, weit niedriger also, als wenn Licht von irgend einer Privatgesellschaft geliefert worden wäre."

Pastor Givens in Schwulitäten.

Entweder ist Rev. George S. Givens ein ganz abgefeimter Schwindler, oder aber der Gottesmann besitzt einen ihm täuschend ähnlichen Doppelgänger, durch welchen er jetzt in eine recht heitle Lage gekommen ist. Givens wurde nämlich gestern Abend auf Veranlassung von S. Keller, Nr. 392 Milwaukee Ave. ansässig, in Haft genommen, und zwar auf die Beschuldigung hin, den Ladenbesitzer nach Taschenkünstlerart um $35 begaunert zu haben. Der Arrestant kam angeblich vor etlichen Wochen in das Keller'sche Geschäft und bat den Besitzer, ihm für $50 Kleingeld die gleiche Summe in Banknoten einhändigen zu wollen. Er erhielt das Geld, betrog aber Keller alsdann beim Ueberreichen der Gegensumme durch eine geschickte Handmanipulation um den vorerwähnten Betrag. Erst als sich der geistliche Herr längstens verabschiedet hatte, wurde der Betrug entdeckt.

Givens selbst stellt den ihm zur Last gelegten Schwindel mit tiefer Entrüstung in Abrede. Er will bis vor etwa Jahresfrist lutherischer Pastor in Logansport, Ind., gewesen sein und wohnt hier mit seiner Familie in dem Hause Nr. 450 Fulton Str.

* Die Schwierigkeiten, welche der Errichtung eines temporären Bundes-Gebäudes auf dem Seeufer-Grundstück zwischen Randolph und Madison Str. im Wege standen, sind jetzt gehoben, und die Kontrakte für den Bau werden wahrscheinlich am Samstag vergeben werden.

* Zu je einjähriger Zuchthausstrafe wurden gestern vor Richter Neely die beiden überführten Spitzbuben James Murphy und Joseph Burke verurtheilt. Sie „drängelten" sich vor zwei Monaten in einem Milwaukee Ave.-Kabelbahnzug an den Schneider Max Blumenthal heran und stibitzten ihm $56 aus seinen Taschen.

Ein Gemeinschaden.

Ex-Alderman Carey und seine Lehmgrube.

Ex-Alderman Carey von der 29. Ward versteht es aus dem Grunde, sich bei seinen Mitbürgern unbeliebt zu machen. Als Mittel zu diesem Zwecke benutzt er die große Lehmgrube neben der alten Alfiz'schen Ziegelei an 45. und Lincoln Straße. Im letzten Winter ließ der geschäftskluge Ex-Alderman in diese Grube einige Millionen Gallonen Stadtwasser laufen, was dem einflußreichen Manne geringe Kosten verursachte. Für das Gefrieren dieses Wassers sorgte das Klima ohne etwas dafür zu berechnen, Herr Carey aber erntete viele hundert Tonnen Eis, das er gewinnbringend verkauft. Jetzt im Sommer weiß der biedere Carey die Lehmgrube auf andere Weise zu verwerthen. Er hat einen städtischen Kontrakt für die Fortschaffung von Abfällen. Statt nun, wie andere Kontraktoren, die Abfälle weit fort auf die dazu bestimmte Ablagerungsplätze schaffen zu lassen, hat Carey seine Fuhrleute beauftragt, ihre Ladungen nur ruhig in die Lehmgrube zu werfen. Daß diese Gepflogenheit für die umwohnende Bevölkerung Unzuträglichkeiten ernstester Art im Gefolge hat, ist selbstverständlich, aber daraus macht sich Herr Carey nichts. Er räumt den Geschädigten das Recht ein, über seine Brutanstalt für allerlei Flügelthiere niederster Ordnung und über die nichts weniger als angenehmen Gerüche, welche die zum Pestloch verwandelte Lehmgrube ausströmt, nach Herzenslust zu schimpfen, aber das ist auch Alles. Die Nachbarn wollen dem Biedermanne jetzt durch Beschwerden bei Ober-Baukommissär Kent auf's Dach steigen. Diesem Herrn werden sie gleichzeitig mittheilen, daß er sich mit seinem Abfall-Verbrennungsofen neben der Alfiz'schen Ziegelei heimgeigen lassen möge. Dieser Ofen ist nämlich meistentheils nicht in Ordnung, und dann verfaulen die Abfälle, welche er verzehren sollte, in freier Luft.

Feuer in einer Färberei.

In den ausgedehnten Trocken-Räumlichkeiten der bekannten Dehmlow'schen Färberei, Nr. 524 N. Market Str., brach gestern Nachmittag gegen 4 Uhr Feuer aus, welches erst nach geraumer Zeit unter Kontrolle gebracht werden konnte. Die Flammen breiteten sich mit rapider Schnelligkeit über die oberen Stockwerke des Gebäudes aus, und die Löschmannschaften fanden gleich bei Eintreffen alle Hände voll zu thun, um den Brand auf seinen eigentlichen Herd zu beschränken. Erst nachdem durch ein doppeltes Alarmsignal weitere Hilfe herbeigebracht worden war, konnte die Feuerwehr dem entfesselten Element erfolgreich Einhalt gebieten.

Der angerichtete Gesammtschaden beziffert sich auf volle $10,000; hiervon entfallen $2500 auf das Gebäude, der Restbetrag auf die Maschinerie und das Waarenlager. Dem Verlust steht genügende Versicherung gegenüber.

Unter den Angestellten entstand beim Ausbruch des Brandes eine kleine Panik, doch gelang es sämmtlichen Leuten, sich noch rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.

Kurz und Neu.

* Heute Abend, um 8 Uhr beginnend, findet im Douglas Park ein volksthümliches Frei-Konzert der Novak'schen „American Band" statt.

* Der countyräthliche Plenarausschuß beschloß in gestriger Sitzung, das Gesuch der „Civic Federation", monatlich die Summe von $30 für Straßenreinigungszwecke zu bewilligen, abschlägig zu bescheiden.

* Dem Steinhauer Jos. Miller, von Nr. 219 Emerson Ave., stürzte gestern in der Steinhauerei der „Art Marble Co.", Ecke von Flournoy und Rockwell Str. gelegen, ein Marmorblock auf den linken Arm und zerschmetterte denselben. Miller fand Aufnahme im County-Hospital.

— Sie wußte es besser. — Lucy: „Was findest du so interessant in dem glatten Gesicht des jungen Jones?" — Lota: „Wieso, Lucy! Sein Gesicht ist gar nicht glatt."

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigst geliebtes Söhnchen und Brüderchen Walter im zarten Alter von 2 Jahren 2 Monaten und 14 Tagen gestorben ist. Beerdigung findet statt am Freitag um 1 Uhr, vom Trauerhause, 175 Sheffield Ave., aus nach Waldheim. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

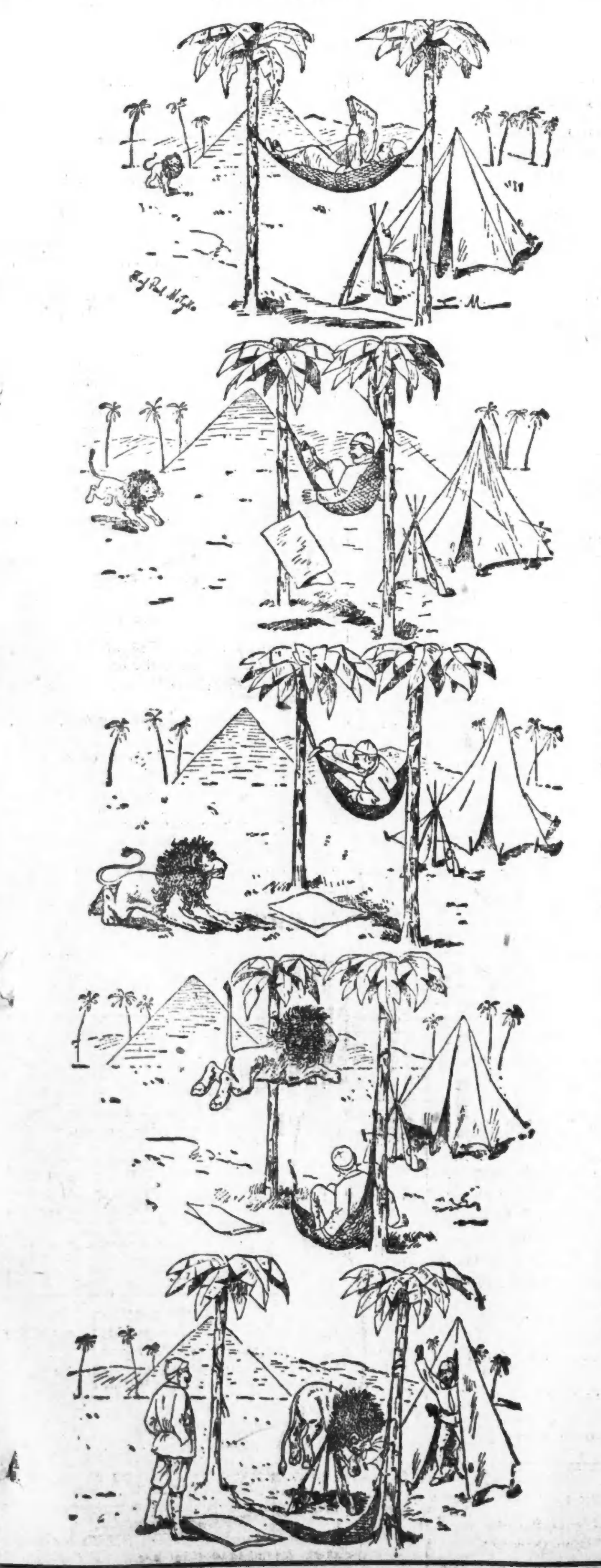
Fritz und Dora Krause, Eltern, nebst Geschwistern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebtes Töchterchen Sophia im Alter von 2 Jahren und 7 Monaten nach langem Leiden am Mittwoch, den 19. Juni, Morgens um 3 Uhr, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 21. Juni, 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 1268 Paulina Str., nach der St. Alphonsus-Kirche und von dort nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Henry und Sophia Pheiner, Eltern.

Geistesgegenwart.



Zwischen Rußland und Egypten.

Man berichtet der „Kölnischen Zeitung" aus Petersburg: Ein Gutsbesitzer des Kreises Dneprowsk pflegte seit Jahren jungen Zugvögeln, die auf seinem Gute eingefangen waren, kleine Metallröhrchen mit Zetteleinlagen in russischer, deutscher, französischer und englischer Sprache anzuhängen. Die Zettel enthielten die Angabe des Ortes und die Abzugszeit des Vogels, den Namen des Gutsbesitzers und die Bitte, mitzutheilen, wann und wo der Vogel gefangen oder getödtet worden sei. Unlängst lief nun folgender Brief aus Kairo ein: „Ihr Kranich wurde im November 1892 in der Provinz Tongona von einem Mahdisten getödtet und das Metallröhrchen nebst Zettel an Abdul-Aga-Ibben-Mahomed nach Omderman geschickt. Der Zettel wurde mir zur Uebersetzung übergeben; doch erst jetzt, nach meiner glücklichen Rettung bin ich in der Lage, Sie Ihrem Wunsche gemäß hiervon zu benachrichtigen. Slatin Pascha."

„Ich singe, wie der Vogel singt."

Madame Melba, die berühmte Sängerin, erzählt folgende hübsche Episode: Meinen größten Erfolg wollen Sie kennen? Nun denn, meinen größten Erfolg hatte ich eines schönen Tages im Savoy-Hotel in New York. Ich übte gerade in meinem Zimmer die Partie der Königin in den Hugenotten ein, die bekanntlich reich an Trillern und Rouladen ist. Vor meiner Thür spielte auf dem Korridor ein kleines dreijähriges Bübchen; plötzlich hörte ich ein leises Pochen an der Thür. Ich gehe und öffne, und wer steht da? Das kleine Kerlchen und „Bitte, bitte," sagt es, „darf ich auch das Vögelchen sehen?" Sehen Sie, das war mein größter Erfolg, zum mindesten der, auf den ich am stolzesten bin.

Der Obschied.

Miska laßt den Nosen hängen,
Miska seufzet O! und Ach!
Weil is neilich ihm im Keller
Widerfahren dumme Sach'.

Miska hot gehabt ain Fasserl
Urollen Tokajerwein,
Feirig wie der Sonn' auf Puszta
Und wie Gold von Kremnitz rein.

Hot gemeldet sich ain Käufer:
Excellenzherr, ein Magnat,
Der dem Miska tausend Kronen
Für den Wein geboten hat.

Miska kann sich nicht entschließen,
Wail er Wein in Ehren hält,
Is er noch von Urgroßvoter . .
Ober Geld — is schließlich Geld.

Endlich hot er eingewilligt —
Wos der Geld nicht olles thut!
Ober Obschied nehmen muß er
Früher noch von theurem Gut.

Traurig geht er in den Keller,
Traurig zieht er aus den Spund,
Traurig setzt er an den Heber,
Traurig schluchzt und schluckt sain Mund:

„Lebe wohl, geliebtes Fasserl,
Wail ich dich bald nicht mehr seh';
Brauch' ich Geld, wir müssen schaiden,
Thut auch schaiden noch so weh!

Lebe wohl, du Göttertropfen,
Frohsinns-Spender und des Glück's,
Im Vergleich zu dir is Nektar
Sozusagen — Stiefelwichs!

Lebe wohl! Schnell noch ein Schluckerl—
Wenn ich mich schon trennen soll,
Muß ich dich noch ainmol küssen,
Noch ain Schluck — jetzt lebe wohl!"

Wie is nun Magnat gekommen,
Excellenzherr staunet sehr;
Der hot Miska — voll gefunden,
Ober Fasserl, dos wor — leer.

F. Detjens.

Undank ist der Welt Lohn.

Der Blume gib Licht,
Der Blume gib Luft;
Sie wird es dir danken
Mit Blüthe und Duft.

Dem Stein, dem gib Fassung,
Schliff gib dem Stein;
Er wird es dir danken
Mit Schimmer und Schein.

Dem Menschen gib Alles,
Dein Leben und Sein!
Der Mensch ist nie dankbar —
Wie Blume und Stein!

Drei Preisvögel.

Gerne lauschen wir im Frühling,
Lerche, deinem Sang im Feld,
Wenn du über jungen Saaten
Jubelnd schwebst zum Himmelszelt.

Wenn des Sommers Rosen duften,
Klingt und singt es überall;
Doch vor allen andern lieblich
Dünkt dein Lied uns, Nachtigall.

Doch wenn Nachtigall und Lerche
Längst entfloh'n zu Südens Glanz,
Sei willkommen, du des Winters
Nachtigall, gebrat'ne Gans!

— **Kraftstellen, bei denen man in amerikanischen Theatern klatscht.** „Wer es wagt, seine Hand an eine Dame zu legen, ausgenommen, um sie zu beschützen, ist ein Feigling!" (Applaus.) — „Ja, es ist wahr, sie hat die Gewohnheit, sich zu betrinken, aber sie ist — meine Mutter!" (Stürmischer Applaus.) — „Und wäre er zehnmal ein Einbrecher — er ist doch mein Vater!" (Bravo!) — „Sprechen Sie wahr, Madame?" — Sir, ich bin eine Amerikanerin!" (Beifallssalve.) — „Die Schwiegermutter ist verbrannt, aber das Kind — ist gerettet!" (Orkanähnlicher Applaus.)

Leset die Sonntagsbeilage der „Abendpost."

Vergnügungs-Wegweiser.

Chicago Opera House.—Aladdin jr.
Grand Opera House.—A Black Sheep.
Havlins.—Vaudeville.
Hooleys.—A Gaiety Girl.
Lincoln Park Theatre.—The Defaulter.
McVickers.—The Cotton King.
Schiller.—Little Robinson Crusoe.

Lokalbericht.

Interessanter Rechtsstreit.

Um das Wegerecht auf Straßenbahngeleisen.

Vor Richter Tuley hat jetzt endlich die Verhandlung der Klage begonnen, welche die Chicago General Street Railway Co. gegen die Chicago City Railway Co. begonnen hat, um womöglich das Recht zu erzwingen, deren Geleise im südlichen Stadttheil auch für ihre Linie benutzen zu können. Um einen „Testfall" zu schaffen und klagen zu können, ließ Präsident McGann von der klägerischen Gesellschaft bekanntlich vor einigen Monaten einen funkelnagelneuen Straßenbahnwagen von den Leuten der City Railway Co. demoliren. Er will feststellen lassen, ob Straßenbahngeleise nicht öffentliches Eigenthum sind, das jeder benutzen kann, so lange er den Betrieb der Bahn nicht stört, welche sie gelegt hat.

Bei der Verhandlung vor Richter Tuley werden die Interessen der General Street Railway Co. von Ex-Korporationsanwalt Miller und Hrn. Merritt Starr vertreten, während für die andere Seite Ex-Richter Grinnell und John P. Wilson erschienen sind. Herr Starr beantragte, daß der General Co. gestattet werden möge, die Geleise der verklagten Gesellschaft in der 22. Str. von Jefferson Str. bis östlich zur Grove Str. zu benutzen, für welche Strecke ihr vom Stadtrath das Wegerecht verliehen worden ist, vorausgesetzt, sie erhalte dazu die Einwilligung der City Railway Co. Diese zu erlangen ist ihr bisher unmöglich gewesen, und deshalb betritt sie jetzt den Klageweg.

Die Großgeschworenen.

In ihrer gestrigen Sitzung beschäftigte sich die Grand-Jury mit der Klagesache gegen Isidor Schweitzer, einen ehemaligen Einkäufer der bekannten Weißwaaren-Firma Mandel Bros. Er soll seinen Arbeitgebern $300 veruntreut haben. Das Zeugenverhör nahm den ganzen Tag in Anspruch.

Hilfs-Staatsanwalt Lynch erklärte gestern, daß der Hawthorne „Bookmaker"-Prozeß erst am nächsten Samstag aufgerufen werden wird.

Die Großgeschworenen erhoben eine Mordanklage gegen „Mutton" Johnson, welcher vor drei Wochen den Fischer Louis Klang auf dem NorthPier in brutaler Weise erstach. Geo. Sharp, J. Wilkinson, Wm. McCann, Geo. McGrevey und Geo. Rogers wurden als Mitschuldige an dem scheußlichen Verbrechen ebenfalls in Anklagezustand versetzt.

Fernerhin erhob die Grand-Jury eine auf „Mord" lautende Anklage gegen Frank E. Smith, der am 5. Juni während eines Streites vor dem Hause Nr. 347 W. Harrison Str. den Jas. Halpin niederschoß.

Magee endgiltig abgethan.

Richter Burke hat gestern den Antrag auf Bewilligung eines neuen Prozesses für Wm. Magee, den überführten Mörder des Polizisten Duddles, abgewiesen. Der Verurtheilte wird nunmehr ohne Weiteres seine ihm zudiktirte lebenslängliche Zuchthausstrafe anzutreten haben.

Die Anwälte Hanlon und Burdick versuchten ihr Möglichstes, von dem Richter eine Entscheidung zu Gunsten ihres Klienten zu erlangen, hatten hiermit indessen keinen Erfolg. Sie stützten sich in ihren Argumenten wieder vornehmlich darauf, daß Magee nicht zugegen war, als der verhängnißvolle Schuß auf den Polizisten abgefeuert wurde, daß Carey und Roach allein die Lundvall'sche Wohnung zu Diebstahlszwecken betraten und deshalb auch nur einer von diesen Beiden der Mörder sein könne.

Die Silber-Debatte.

Herr R. M. Easley kehrte gestern aus New York zurück, wo er Vorbereitungen für die Silber-Debatte getroffen hat, welche hier am 16. Juli zwischen den Herren Horr und Harvey beginnen soll. Die New Yorker Handelskammer wird Herrn Horr durch fünf Sekundanten unterstützen lassen. Als solche werden die Herren Horace White, M. D. Harter, Joseph H. Walker, Edward Atkinson und John DeWitt Warner genannt. Als Sekundanten für Harvey sind A. J. Warner von Ohio, Senator Teller von Colorado, die Senatoren Jones und Stewart von Nevada und Bundesrichter Caldwell in Aussicht genommen.

* Die Civic Federation hat jetzt für die Reinigung der Straßen in der inneren Stadt einen Fonds von mehr als $7000 beisammen. Der gestrige Regen, für welchen nicht bezahlt zu werden brauchte, leistete ebenfalls Erkleckliches in der gewünschten Richtung.

* Hilfs-Korporationsanwalt Barton will entdeckt haben, daß die Stadtväter kein Recht hätten, sich Bezahlung für Komitedienste zu sichern. Er sagt, der Stadt-Charter enthalte eine Bestimmung, welche es verbietet, daß die Stadtväter sich eine Gehaltserhöhung bewilligen, die während ihrer Amtszeit in Kraft tritt. Andere Rechtskundige erwidern darauf, daß der betreffende Beschluß keine Gehaltserhöhung involvire, sondern Bezahlung für Arbeit, die bisher gratis gethan worden sei. Die Stadträthe beziehen ja überhaupt kein festes Gehalt, sondern arbeiten „auf Stück".

Um Mitternacht.

Vorgehen gegen Hopkins ungerechte Haushalter.

Die Sache hat einen etwas theatralischen Anstrich.

Gestern Abend spät lotste der Polizei-Anwalt Tatge Richter Burke nach dem Bureau des Ober-Baukommissärs. Dort waren außer Herrn Kent und dessen Stenographen Korporationsanwalt Beale und Polizeichef Badenoch anwesend. Die städtischen Beamten erklärten dem Richter, daß sie seine Mitwirkung bei dem Bestreben verlangten, diejenigen Leute zur Rechenschaft zu ziehen, welche unter der Verwaltung des Mayor Hopkins durch Fälschung der Zahllisten die Stadtkasse geplündert haben. Richter Burke sagte nach kurzem Ueberlegen, daß es mit der Würde seiner Stellung unvereinbar sei, im Bureau der Kläger zu amtiren. Falls sie in der Eile seien, so möchten sie ihre Vorbereitungen treffen und ihn dann in seiner Wohnung aufsuchen, wo er etwaige Verhaftsbefehle unterzeichnen werde. Damit verabschiedete sich Herr Burke und verließ die Störer seiner Nachtruhe. Diese Herren hatten ursprünglich beabsichtigt, die Vornahme der Verhaftungen, um den thatsächlichen Eindruck ihres Vorgehens zu erhöhen, um Mitternacht beginnen zu lassen. Jetzt wurde es zwölf Uhr, bis sie die nöthigen Papiere gesichert hatten und mit denselben nach der Wohnung des Richter Burke kamen. Dieser empfing die Herren in seiner guten Stube, sichtete das ihm unterbreitete Material sorgfältig und stellte dann die verlangten Verhaftsbefehle aus. Es war zwei Uhr Morgens, als Herr Kent und seine Begleiter den Richter wieder verließen. Die Verhaftsbefehle wurden den folgenden städtischen Detektives mit der Weisung eingehändigt, heute Morgen um 6 Uhr mit der Vornahme der Verhaftungen zu beginnen: Fitzgerald, Burns, John Elliott, Bock, David Elliott, Mayer, Porteous, McKeough, Spain, Tierney, Corbus, Roche, Hirsch, Niggemeyer, Driver und Tobin.

Herr Kent setzte den Berichterstattern zur Erklärung seines nächtlichen Vorgehens auseinander, daß er heimlich und schnell hätte handeln müssen, um zu verhindern, daß die Schuldigen von der ihnen drohenden Gefahr Wind bekämen und die Flucht ergriffen. Er hätte gegen jeden einzelnen von den Fälschern unwiderlegliche Beweise in den Händen, und zwar seien dieselben in aller Stille von städtischen Detektives gesammelt worden. Werthvolle Beihilfe hätte denselben kein Geringerer geleistet, als „Buck" McCarthy, der ehemalige Budler-Häuptling des Countyraths und nunmehrige Alderman der 29. Ward.

Kann ihm theuer zu stehen kommen.

Richter Doyle machte gestern eine recht ernste Miene, als ihm Otto Puhan und Joseph Lepert als Arrestanten vorgeführt wurden. Beide hatten sich am Montag einen kleinen „Affen gekooft" und geriethen spät Abends auf einem Van Buren Str.-Kabelbahnzug in Streit mit dem Kondukteur Schuhmacher, weil dieser sich veranlaßt sah, die Störenfriede energisch zur Ruhe zu verweisen. Ein Wort gab das andere, bis dem Kondukteur schließlich mehrere Revolverkugeln entgegengesandt wurden, die aber glücklicherweise ihr Ziel verfehlten. Die Radaubrüder wurden in Haft genommen und Puhan, der eigentliche Thäter, gestern vom Richter wegen Schießens innerhalb der Stadtgrenzen zur Zahlung einer Strafe von $50 verurtheilt und außerdem unter $1000 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen, um sich vor diesen auf die Anklage des Mordanfalls hin zu verantworten.

Lepert ließ der Richter unbestraft von dannen ziehen.

* Patrick Brennan, Eigenthümer der vier Grundstücke Nr. 477—483 Ogden Ave., erhielt gestern im Kreisgericht für die Entwerthung, welche diese Baustellen durch die Anlegung des Ogden Ave.-Viadukts erfahren haben, eine Entschädigung von $3000 zugesprochen. Brennan hatte $13,000 verlangt.

* Gouverneur Altgeld hat die von der Legislatur angenommene Vorlage bzüglich der über Barbierstuben zu verhängenden Sonntagssperre noch nicht vetoirt, und die Freunde der Maßnahme, darunter namentlich die Eigenthümer vieler Barbierstuben in der unteren Stadt, freuen sich schon darauf, daß dieselbe Gesetzeskraft erhalten wird. Dafür, daß ihre Bestimmungen auch durchgeführt werden, wollen sie dann schon Sorge tragen.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Junge, an Cakes zu helfen. Muß schon darin bewandert sein. 591 W. Chicago Ave.

Verlangt: Guter tüchtiger Painter, ledig. 214 Roscoe Boulevard.

Verlangt: Junge an Cakes. Heute Abend und morgen Abend. 1794 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein guter Porter im Saloon. 1106 Lincoln Ave.

Verlangt: Deutscher Junge von 18 Jahren, um Bäckerwagen zu treiben. Referenzen. 47 Hastings Str.

Verlangt: Bäcker. Geo. Hedderich, 127 Wells Str.

Verlangt: Junger Mann, um Orders auszutragen und an West Market zu helfen. 299 Lincoln Ave.

Verlangt: Lediger Gärtner, älterer Mann vorgezogen, [illegible] zu thun. 505 Wells Str.

Verlangt: [illegible] Joseph Bohmann.

Verlangt: Tüchtiger Zigarren-Agent. 517 Marshfield Ave. misa

Verlangt: Lagerist für Engros Strumpf- und Strickwaarengeschäft. Muß Erfahrung und gute Empfehlungen haben. Bitte Adr. R. 89 Abendpost.

Verlangt: Guter Hosenschneider. 532 Milwaukee Ave.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein starker Junge mit Erfahrung in der Bäckerei, an Brot. 167 S. Canal Str.

Verlangt: Presser an Kniehosen. 474 W. 14. Str.

Verlangt: Ein Junge, um Pferde zu besorgen. 361 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein guter Wagenmacher. Ecke Belmont und Elston Ave.

Verlangt: Koch für Restaurant. 596 S. Halsted Str. Kleiner Lohn.

Verlangt: Ein Mann als zweiter Barkeeper, sowie ein Mann für Porter. 186 W. Madison Str., Basement.

Verlangt: Junge in Bäckerei. 912 Clifton Ave.

Verlangt: Mann als Nacht-Wachtmann. Muß $200 Baar haben als Sicherheit, und englisch sprechen. Nachzufragen von 10—12 Uhr Freitag Vorm. 1551 Carroll Ave.

Verlangt: Schneider und Andere, das Zuschneiden für billigen Preis zu erlernen. Adr. R. 59, Abendpost.

Verlangt: Ein guter zuverlässiger Mann als Verkäufer und Treiber am Bäckerwagen. Muß Referenzen haben und Kaution stellen können. — Adr. P. 38 Abendpost.

Verlangt: Ein erster Klasse Trimmer an Knabenröcken muß englisch sprechen; guter Lohn. Stetige Arbeit für einen guten Mann. 483 N. Wood Str., Ecke Thomas.

Verlangt: Ein Bäckerwagentreiber; einer der Kunden hat, wird vorgezogen. 1037 W. Lake Str. mido

Verlangt: Ein guter Butcher. 76 Centre Str.

Verlangt: Sofort, ein guter Lunch-Koch. Nachzufragen für eine Woche 267 92. Str., South Chicago. Otto Ratzlow. midofrja

Verlangt: Junge zum Tabakstrippen. 678 W. Lake Str., Ecke Wood Str.

Verlangt: Ein ältlicher lediger Mann, der in der Stadt bekannt ist. Muß verstehen, mit Pferden umzugehen. 295 Wells Str.

Verlangt: Schuhmacher; Männer an Ladies handgewendete Slippers, ebenso Heeler Trimmers und Finishers. Nachzufragen 312 W. Chicago Ave. mdo

Verlangt: Ein Knabe zum Kegelaufsetzen. 130 Wells Str.

Verlangt: Junge im Fleischerladen, mit Erfahrung zum Ordre-Austragen. Muß zu Hause wohnen. 428 E. North Ave.

Verlangt: Guter deutscher Junge, der Barber lernen will. 208 Augusta Str. dimido

Verlangt: Ein junger Mann, Porter, der auch waiten kann und englisch spricht. 5488 Lake Ave., Hyde Par. dimi

Verlangt: Leute zum Bücheraustragen und Kunden sammeln, Lohn und Provision. 437 Milwaukee Ave. 17jun,1w

Verlangt: Gute Agenten für eine leichtverkäufliche Subdivision innerhalb der Stadtgrenze. Hohe Kommission. 151 Washington Str., Zimmer 51. modimi

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Finishers an feinen Shopröcken. 172 Potomac Ave., im Hinterhaus. dimido

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken. Whitney Christenson Co., 155—159 Market Str. modimi

Verlangt: Ein erstes und 2. Handmädchen an guten Shopröcken. 44 Keenan Str., hinten.

Verlangt: Nähmaschinen-Hände an Kniehosen. 283 Wabansia Ave., nahe Lincoln Str.

Verlangt: Erfahrene Taschenmacher an Hosen. 78 Brigham Str., nahe Paulina Str. midofrja

Verlangt: Hände an Ladies Waists. Gute Bezahlung. Zimmer 515, Zentral Union Block, Ecke Madison und Market Str.

Verlangt: Maschinenmädchen für Taschen und Futter an leichten Röcken. Stetige Arbeit. 483 N. Wood Str., Ecke Thomas Str.

Verlangt: Hand- und Maschnenmädchen an Shopröcken. 395 Wabansia Ave.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Röcken. 44 Emma Str.

Verlangt: Kleidermacherin. 773 Noble Str. mdfr

Verlangt: 25 Maschinenmädchen und Hand-Finishers. Wöchentliche Bezahlung. 130 Samuel Str., Brederson. 19jun,1w

Verlangt: Geübte Seam Binders an Mäntel.— 718 N. Ashland Ave., hinter der Kohlen-Office. mido

Verlangt: Mädchen zum Maschinenstricken, werden angelernt. 921 Lincoln Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Mädchen. 778 W. Chicago Ave. dimi

Verlangt: Kindermädchen, 16—17 Jahre alt.— Deutsche vorgezogen. 2974 Wabash Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 407 Orchard Str. dimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4. Keine Wäsche. 586 W. Adams Str. modimi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen in einer kleinen Familie. 107 Seminary Ave., 2. Etage. dmi

Verlangt: Gutes Hausmädchen. 658 Orchard Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Kinder. 5643 Wabash Ave., eine Treppe hoch.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $3 die Woche. 4036 State Str., im Saloon. mido

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 340 Fullerton Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen, um amerikanischer Dame bei allgemeiner Hausarbeit zu helfen. Nachzufragen 1426 Dunning Str., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Für einen kleinen Haushalt eine Person, nicht zu jung, die gute Heimath hohem Lohne vorzieht. 26 Abbott Court, nahe Clark und Diversey Boulevard.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 880 W. 21. Str.

Verlangt: Eine Frau für Hausarbeit. Nachzufragen 2951 Indiana Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, um ein Zimmer rein zu halten. Dafür freie Wohnung. 170 Larrabee Str., 2. Floor.

Verlangt: Ein deutsche Frau bei einem kleinen Kinde, die mehr auf gute Heimath und Behandlung sieht, als auf Geld. 3436 Vernon Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 227 Wells Str.

Verlangt: Eine gute Lunchköchin. 198 W. Randolph Str.

Verlangt: Mädchen in kleiner Familie. Nachzufragen Donnerstag Abend. 1196 Sheffield Ave., Mrs. Wright.

Verlangt: Gutes Mädchen, das waschen und kochen kann. Kleine Familie. 429 Orchard Str., 2. Flat.

Verlangt: Gute Waschfrau. 14 Marion Place.

Verlangt: Ein Mädchen gesetzten Alters, für allgemeine Hausarbeit. 278 Mohawk Str., unten. mido

Verlangt: Gutes Mädchen in eine Familie von 3 Personen für Hausarbeit. Muß gut kochen können. 732 Girard Str., oberes Flat, nahe Lincoln Str., zwischen Milwaukee und W. North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Lohn $3. 4942 Atlantic Str. dimi

Verlangt: Netes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Familie von 2. 95 Evergreen Ave.

Verlangt: Ein deutsches protestantisches Mädchen, das waschen und bügeln kann, für Familie von Drei. Lohn $3. 1732 Frederick Str., nahe Larrabee Str., Lake View.

Verlang: Nettes junges Mädchen als Kindermädchen. Nachzufragen Morgens. 545 W. Monroe Str.

Verlangt: Junges Mädchen bei Kindern. 125 Menominee Str. mido

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 6511 Dearborn Str. mido

Verlangt: Waschfrau. 45 E. Chicago Ave., 2 Treppen hoch.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 45 E. Chicago Ave., 2 Treppen hoch. mido

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 500 Wells Str. midofr

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. 561 N. Halsted Str., Saloon.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 583 N. Lincoln Str., 2 Flat. mido

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Sink, 625 W. Superior Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1794 Milwaukee Ave. mido

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. 223 Fremont Str.

Verlangt: Tüchtiges Mämchen für allgemeine
Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 in Familie. Lohn $3.50. 209 Fremont Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 637 W. 12. Str., oben.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 2165 Archer Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen oder eine erfahrene Frau für allgemeine Hausarbeit. 626 Belmont Ave. midofr

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 1035 Milwaukee Ave. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3612 Halsted Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 139 W. 18. Str., Candystore.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen Wentworth Ave. und 18. Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 789 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 510 N. Paulina Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 156 E. North Ave., Bäckerei.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 561 LaSalle Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie ohne Kinder. Braucht nicht zu kochen. 530 Garfield Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen, um in der Küche zu helfen. Remy's Cafe, 90 N. Clark Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 189 W. Division Str., Saloon.

Verlangt: Mädchen, 14—15 Jahre, bei Hausarbeit zu helfen. 845 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 145 Division Str., oben.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 511 Wells Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. 246 Oak Str., Ecke LaSalle Ave., Basement.

Verlangt: Lunchköchin: Mädchen für Hausarbeit und leichte Arbeit. 43 N. Clark Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen. Muß kochen, waschen und bügeln können. Guter Lohn. 1045 Mead Str., nahe Armitage Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen in kleiner Familie. 1488 Roscoe Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 939 N. Robey Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Nachzufragen 1189 Milwaukee Ave.

Verlangt: Sofort, eine Lunchköchin, 10 Mädchen für Küchenarbeit im Restaurant, und 6 gute Mädchen für Hotel. Guter Lohn. 605 N. Clark Str.

Verlangt: Junges Mädchen, in der Hausarbeit behilflich zusein. Muß waschen und bügeln können. Kleine Familie. 4430 Prairie Ave., 2. Flat.

Verlangt: Eine gute Köchin und zweites Mädchen, zusammen in einer Familie. Höchster Lohn, müssen englisch sprechen und Empfehlungen haben. 605 N. Clark Str.

Verlangt: Sofort ein erfahrenes Kindermädchen für ein 2jähriges Kind. Lohn $4—$5. 50 Mädchen für Hausarbeit in kleinen Privatfamilien. Lohn $3.50 bis $5. 10 Mädchen zur Stütze der Hausfrau. Lohn $2—$3. 605 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Lohn $3—$4 per Woche, in kleiner Familie. 428 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 298 Milwaukee Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 456 Potomac Ave.

Verlangt: Ein Diningroom-Mädchen. 231 Grand Ave. mido

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2300 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 305 Larrabee Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 202 Burling Str.

Verlangt: Ein Mädchen, sofort, für Hausarbeit. 277 Sheffield Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 314 E. North Ave.

Verlangt: Frau für tägliche Hausarbeit. Kleine Familie. 307 E. Chicago Ave., 2. Glocke.

Verlangt: Ein Mädchen zum Geschirrwaschen. 388 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 4331 Forrestville Ave., nehmt die Hochbahn bis 43. Str., geht 3 Block östlich.

Verlangt: Sofort, ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 67 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Hausarbeit. 1146 W. Harrison Str., nahe Western Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. 346 N. Oakley Ave., 2. Flat.

Verlangt: Frau kann freie Kost und Zimmer finden, gegen Hilfe bei Hausarbeit. 634 W. Superior Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. 374 N. Ashland Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen zum Kochen, Waschen und Bügeln. Privatfamilie. 3639 Michigan Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, um mit nach einer Sommer-Cottage zu gehen, in Juli und August. 4422 Champlain Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn, kein Kochen. 192 Honore Str., nahe Adams Str. dimi

Verlangt: Eine Frau, um im Tagelohn zu arbeiten. 192 Honore Str., nahe Adams Str. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kein Waschen. 4336 Wabash Ave., 2. Floor. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 452 Congreß Str., oberster Stock. dimi

Verlangt: Ein deutsches Dienstmädchen für leichte Hausarbeit. Bei J. Katz, 378 State Str., nahe Harrison Str. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 491 Winchester Ave. dimi

Verlangt: Ein starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 303 Larrabee Str. dimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 784 Milwaukee Ave. modimi

Verlangt: Mädchen, auch frisch eingewanderte Mädchen. 147 Peoria Str., nahe Jackson Str., Frau Scholl. 17jun,1w

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 3jn1mo

Verlangt: Sofort, 500 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4—$5. Stellen frei für Mädchen. 422 Larrabee Str. 3jnbw

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 605 N. Clark Str. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North 8dzbw

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. — Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: Sofort, tüchtige Mädchen nach Evanston, sowie Köchinnen, zweite Mädchen, Kindermädchen, Diningroommädchen, Geschirrwaschmädchen, eingewanderte Mädchen, Haushälterinnen, Zimmermädchen; Lohn von $2—$8. Stellen unentgeltlich nachgewiesen. Kommt fertig zur Arbeit. Herrschaften belieben vorzusprechen. Mrs. Miedlinck, 587 Larrabee Str., zwischen Center und Wisconsin Str. 20mi1mt

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 13ulj

Viele Mädchen verlangt. 539 W. 12. Str. Stellen frei. 14ju,1w

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein kinderloses Ehepaar sucht Stelle als Janitor oder wo die Frau Hausreinigung besorgt, für freie Rente. Adr. V. 80 Abendpost.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Wagenmacher sucht Arbeit. Würde auch mit der kleinsten Bezahlung zufrieden sein, bis ich mich in die hiesige Methode einarbeite. Adr. R. 75 Abendpost.

Gesucht: Bartender gesetzten Alters, unverheirathet, mit besten Empfehlungen, wünscht Beschäftigung. Stadt oder Land. Adr. P. 31 Abendpost.

Gesucht: Tüchtiger Pianist sucht Stellung in Restaurant, Pavillon oder Sommer-Garten. $10 per Woche. Adr. R. 88 Abendpost. misa

Gesucht: Wagenmacher, ledig, welcher seine Arbeit gut versteht, sucht Beschäftigung. Zu melden oder zu adressiren: Berner, 91 Burling Str. mido

Gesucht: Ein älterer deutscher Mann, der auch Englisch spricht und mehrere hundert Dollars Kaution stellen kann, sucht einen Vertrauensposten oder sich sonst nützlich zu machen. Offerten unter E. G. 60 Abendpost.

Gesucht: Stelle als Koch oder für allgemeine Hausarbeit. 4 Rhein Str.

Gesucht: Ein starker junger Mann sucht Stelle gegen geringe Bezahlung; ist Painter, Carpenter, italienischer Mosaikarbeiter, Maurer und architektonischer Zeichner. Spricht deutsch, polnisch und russisch. Zu erfragen 748 Noble Str., vorne, unten. momisa

Gesucht: Ein Krankenpfleger sucht Platz in vornehmen Hause. Aerztliche Referenzen. Näheres beliebe man 922 Otto Str. dosamisami

Gesucht: Bäcker, erster Klasse Arbeiter an Cakes, Pies, Pastry und Ornamenting sucht Stelle. Adr. L. M., 120 Wells Str. 4jun,16w

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frau in mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin. 3564 Halsted Str.

Gesucht: Ein anständiges deutsches Mädchen sucht Stelle. 219 Clybourn Ave., oben.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle zum Geschirrwaschen oder in Laundry. 227 Larrabee Str., Basement.

Gesucht: Eine gute Waschfrau sucht Plätze zum Waschen. 39 Chatham Court, hinten.

Gesucht: Ein reinliches deutsches Mädchen sucht Arbeit im Restaurant oder Saloon. 12 Heine Place, nahe Cleveland Ave.

Gesucht: Tüchtiges Mädchen sucht Arbeit. 587 Larrabee Str. midosa

Gesucht: Köchin, nettes Hausmädchen, Haushälterin suchen Plätze. 43 N. Clark Str.

Gesucht: Anständige Frau in mittleren Jahren mit fünf Jahre altem Kinde sucht Stelle als Haushälterin. Würde auch aufs Land gehen. 378 Mohawk Str. modimi

Gesucht: Eine gute deutsche Restaurationsköchin, welche selbstständig der Küche vorstehen kann, sucht Stelle. 133 Wells Str., bei Ernst. dimi

Gesucht: Eine junge Frau mit einem Kinde sucht Stelle als Haushälterin. 613, 14. Str. dimi

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stellung bei guter Herrschaft als 2. Mädchen, oder bei kleiner Familie. Adr. R. O. 13, Abendpost. dimi

Gesucht: Anständige Frau in mittleren Jahren mit fünf Jahre altem Kinde sucht Stelle als Haushälterin. Würde auch aufs Land gehen. 278 Mohawk Str. dimido

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 380, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 21jnbw

Mrs. Ida Zabel, Geburtshelferin, Privatheim, Nr. 277 Sedgwick Str., nahe Division. Empfehle Frauenschutz. Behandelt alle Frauenkrankheiten. Erfolg garantirt. 1jnlmt

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio. 27olbw

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Ein anständiger Mann als Partner bei junger alleinstehender Wittwe im Saloongeschäft. Adr. P. 30 Abendpost.

Verschiedenes.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Eine Handtasche mit 14 Regensburger Liederbüchern, gestempelt „West Seite Sängerkranz. Finder erhält gute Belohnung. Abzugeben 937 Blue Island Ave. dimido

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Kleiner Store, $7; drei Front Rooms, $6. 3739 S. Wood Str.

Zu vermiethen: Eine Wohnung mit 4 Zimmern. 202 Burling Str.

Zu vermiethen: Elegantes Brickflat, 6 Zimmer mit Badeeinrichtung, hell und freundlich, $12. Ecke 70. Str. und Throop Str. dimido

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der „Abendpost." bw

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein feines Frontzimmer mit eigenem Eingang, an einen oder zwei Herren. 538 Wieland Str. mifrsa

Zu vermiethen: 2 möblirte Zimmer mit allem Zubehör. $5 monatlich. 290 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Schönes möblirtes Zimmer an anständigen Herrn oder Dame, bei einer Wittwe. 428 Milwaukee Ave.

Zu vermiethen: Hübsch möblirtes Frontzimmer. Aussicht auf Lincoln Park. 751 Wells Str., 1. Flat. dimi

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Ordentlicher Mann sucht möblirtes Zimmer nebst Abendessen, in kleiner Familie oder bei alleinstehender Frau. Keine Roomers. F. G. 129, Abendpost. mido

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte,
Suite 820 Chamber of Commerce,
Südost-Ecke Washington & La Salle Str.
Telephon: 3100.

Henry M. Cohen, Rechtsanwalt,
Praktizirt in allen Gerichten. Abstrakte untersucht. Kollektionen gemacht; keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Zimmer 84, 125 La Salle Str. 25mz1j

Fred. Plotke, Rechtsanwalt,
Nr. 79 Dearborn Str., Zimmer 834—848—
Rechtssachen aller Art sowie Kollektionen prompt besorgt. 10mz1j

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$1000 Grocerystore für $500, lang etablirt, brillante Gelegenheit. Theilweise an Zeit kann auch fortgenommen werden. 893 W. Polk Str.

Zu verkaufen: Billig, ein gutgehendes Schuhgeschäft. Arbeit für 2 Mann. 1534 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: 4½ Kannen Milchgeschäft nebst allem Zubehör. Billig. 52 Tell Place. midofr

Zu verkaufen: Billig, guter Saloon, wegen Krankheit. 52 Sheffield Ave.

Zu verkaufen: Für $150, Grocery und Confectionery-Store, Miethe $12. Mann hat anderes Geschäft. 528 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Grocerystore, guter Platz. Habe anderes Geschäft. 6201 Carpenter Str. midofr

Zu verkaufen: Guter Saloon mit Clubroom und Furnished Rooms in guter Lage an der Nordseite. Adr. S. 54 Abendpost.

Zu verkaufen: Bäckerei. 795 W. Madison Str. midofr

Muß sofort verkaufen: Einen ausgezeichnet gelegenen Eck-Grocery- und Butcher-Store, mit vollständigem Waarenlager und Einrichtung, auch Pferd und Wagen. Dieser Platz ist nachweislich einer der besten an der Westseite und muß Umstände halber rasch und zu jedem Preise verkauft werden. Nehme auch Grundstück in Tausch. Kommt sofort. 1172 Jackson Boulevard, Ecke Washtenaw Ave. Offen von 10 Uhr bis 4 Uhr.

$500 kauft einen $2000 Drygoods-, Notions- und Gents' Furnishing Goods-Store. Beste Lage. Billige Miethe. 1349 W. North Ave.

Grocerystore Nr. 924 Milwaukee Ave. muß sofort verkauft werden. Großer Waarenvorrath, eleganteste Einrichtung, gutes Pferd und Wagen. Alles beinahe noch ganz neu. Theilweise an monatliche Abzahlungen. Keine annehmbare Offerte zurückgewiesen. Kann gemovt werden. Verkaufe auch Fixtures allein. 924 Milwaukee Ave.

$100 kauft bestgelegenen Eck-Grocery-, Bäckerei-, Delikatessen- und Zigarrenstore, nebst prachtvoller neuer Einrichtung. 852 Seminary Ave.

Zu verkaufen: Guter Saloon mit Wohnung, sehr billig. Guter Miethe-Kontrakt. Baunian, 3142 Shields Ave.

$1000 kauft gutzahlende Dampflaundry in bestem Zustande und in feiner Umgebung. Adr. R. O. 52, Abendpost. midofrja

Zu verkaufen: Gute Milchroute, billig. 806 Dickson Str. 10jun,1mt

Zu verkaufen: Oel-Route. Adr. P. 22 Abendpost. dimi

Zu verkaufen: Ein altes Zigarren-, Candy-, Notion- und Stationery-Geschäft. 132 Wells Str. dimido

Zu verkaufen: Erster Klasse Saloon, reguläres republikanisches Hauptquartier der Ward Organisation. Muß sofort verkauft werden, da ich andere Geschäfte habe und diese darum nicht besorgen kann. Wird diese Woche verkauft werden. Sprecht vor nach 5.30 Abends und überzeugt Euch. 580 Milwaukee Ave. 18jun,1w

Zu verkaufen: 2 Stuhl Barbiershop. 279 N. Ashland Ave. dimdo

Zu verkaufen: Der beste Ecksaloon der Westseite. $500 baar. Zu erfragen 219 W. Division Str., Beatrig. dimi

Zu verkaufen: Furnished Room-Haus; billig. 21 S. Halsted Str. 21milmt

Zu verkaufen: Bäckerei und Delikatessenstore, wegen Abreise, billig. Christ. Mieth, 43 Beethoven Place. 14ju,1w

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Household Loan Association,
(inkorporirt),
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Geld auf Möbel.

Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschaftsplane. Darlehen gegen leichte monatliche oder wöchentliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Quittungen mit Euch.

— Es wird deutsch gesprochen. —

Household Loan Association,
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Gegründet 1854. bw

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,

verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns, wenn Ihr Geld nöthig habt.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,
oder 185 W. Madison Str., Nordwest-Ecke Halsted Str., Zimmer 205. 11aplj

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
29mz1j 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co. Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14apbw

Die beste Gelegenheit für Deutsche,
welche Geld auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen leihen wollen, ist zu uns zu kommen.
Wir sind selber Deutsche
und machen es so billig wie möglich und lassen Euch alle Sachen zum Gebrauch.
167—169 Washington Str., zwischen LaSalle Str. und Fifth Ave., Zimmer 12.
F. Krueger, Manager. 31jalj

Billiges Geld
geliehen auf Möbel. Privatfonds. Irgend eine Summe. Ehrliche Behandlung. Strikt privatim. Wenn Ihr Geld braucht, sprecht vor oder schreibt mir und ich werde bei Euch vorsprechen.
Cooleigh,
80 Dearborn Str., Zimmer 34. 16mai,1j

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 6 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11ma,bw

Geld zu verleihen.
Anleihen in allen Summen gemacht auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Kutschen, Diamanten, Seal Skin-Kleidungsstücke, Warehouse-Quittungen oder andere Sicherheit. Durchaus privat. Niedrigste Raten.
National Mortgage Loan Co.,
Zimmer 502, 100 Washington Str., zwischen Clark und Dearborn. 3mai,1j

$20,000 zu verleihen. Monatliche Zahlungen; Häuser gebaut. Geld auf leichte Abzahlung geliehen Wenn Ihr eine Lot oder das Geld habt, kommt zu mir wegen Plänen und Ausführung des Baues, zehnjährige Erfahrung; beste Referenzen. Geschäftsstunden 12 bis 3 Uhr. Chas. L. Norton, R. 410, 205 LaSalle Str. 27mai,1mo

Geld zu verleihen, 5 und 6 Prozent. Keine Kommission. 63 N. Clark Str., Zimmer 8. 17jun,1w

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Keine Kommission. Monatliche Abzahlung. Im Falle der Borgende stirbt, wird die Schuld getilgt und die Hypothek gelöscht. 4jun,1mt

Homestead Loan & Guaranty Co.,
S.-W.-Ecke Madison und Dearborn Str.
31 Hartford Bldg.,
Nähere Auskunft ertheilt daselbst
Franz Demmler.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gründlicher Zither-Unterricht wird in und außer dem Hause ertheilt. Edw. Habrecht, 521 N. Market Str. 25milmt

Schnelle Beförderung und Ausbildung erhalten Damen, die sich der Bühne widmen wollen. Martin Schrader, Schauspieler, 170 Newberry Ave., nahe W. 14. Str., 1. Floor.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Um es den Bewohnern aller Stadttheile bequemer zu machen, ist die Office der Wisconsin Valley Land Company nach 488 Milwaukee Ave. verlegt worden. Genannte Gesellschaft bietet 55,000 Acker gutes Hartholz-Farmland in Marathon County und im südlichen Theile von Lincoln County zu dem billigen Preise von $5.75 bis $8 per Acker zum Verkauf an. Bedingungen: Ein Viertel baar, R. t in 7 Jahren oder weniger. Einem jeden Käufer von 80 Acker oder mehr werden die Kosten der Hinreise zurückerstattet. Sie bietet allen strebsamen Familien eine gute Gelegenheit, sich mit wenig Geld eine gute Heimath zu erwerben, nach welcher sie sich in schlechten Zeiten und im Alter zurückziehen und frei und unabhängig leben können. Um weitere Auskunft und freie Landkarten schreibt oder besser geht und sprecht mit dem Agenten J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm groß geworden ist, und Euch daher genaue Auskunft geben kann. Office im zweiten Stock, 488 Milwaukee Ave., zwischen Chicago Ave. und Elston Ave. Geschäftsstunden von 2 bis 6 Uhr Nachmittags und am Montag, Dienstag und Mittwoch bis 9 Uhr Abends. Referenzen: State Bank of Chicago. 8jun, 2w

Zu verkaufen: 208 Acker ausgezeichnetes Farmland, kultivirt, in Northfield Cook County, Jll., in verschiedenen Parzellen, von 55, 74, 9 und 27 Acker, zu sehr billigen Preisen. August Torze, 160 North Ave. 13jun,2w

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Brick Cottage mit Lot und großem Stall. Seltene Gelegenheit. 347 Hamlin Ave., nahe Chicago Ave. momi

Zu verkaufen oder zu vertauschen für kleineres Eigenthum. 2 Brick-Häuser, 491—493 N. Ashland Ave., jährliche Rente $1,800. Preis $19,500. misa

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Eine Ecklot an 60. und Peoria Str., mit Store, 4 Rooms und Stall. 1810, 63. Str.

Zu verkaufen: Eine 400 Acres Farm in guter Ordnung. Hugo Seifert, West Olive, Ottowa, Ottowa Co., Mich. mifrsa

Zu verkaufen: Spottbillig, feines Haus an Orchard Str. R. 8, 63 N. Clark Str. 17jun,1w

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie, New York und Chicago.

Die größte und beste Schule für Kleidermacher in der Welt.

Die berühmte McDowell Garment Drafting Maschine hat aufs Neue ihre Ueberlegenheit über alle anderen Methoden des Kleider-Zuschneidens bewiesen und erhielt die einzige goldene Medaille und höchste Anerkennung auf der Mid Winter Fair, San Francisco, 1894. In jeder Hinsicht das Neueste, allen voraus. In Verbindung mit unserer Zuschneide-Schule, wo wir nach jedweder Mode lehren, haben wir eine Näh- und Finishing-Schule, in welcher Damen jede Einzelheit der Kleidermacherkunst vom Einfädeln der Nadel bis zur Herstellung eines vollständigen Kleides, Heften, Drapiren, Zusammenstellen von Streifen und Checks erlernen können. Schülerinnen machen während ihrer Lehrzeit Kleider für sich selbst oder für ihre Freundinnen. Jetzt ist die Zeit, sich auf gutbezahlte Plätze vorzubereiten. Gute Plätze werden besorgt. Tadellose Muster nach Maß geschnitten. Sprecht vor oder laßt Euch ein Modebuch und Zirkular gratis zuschicken.
The McDowell Co., 78 State Str., Chicago, Jll. 5. und 6. Stockwerk, gegenüber Marshall Fields. 28ag,mmja,1j

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22mai,bw

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofor kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch, Deutsch und Skandinavisch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank. 76—78 Fifth Ave., Room 8. Aug. F. Miller, Konstabler. 5jun,1mt

Getragene Herrenkleider, spottbillig zu verkaufen. Frühjahrsanzüge, Ueberzieher, Hosen u. s. w., alles nicht abgeholte Waaren —chemisch gereinigt— beinahe neu. Geschäftsstunden von 8 bis 6 Uhr; Sonntags von 9 bis 12 Uhr. Chemische Waschanstalt und Färberei, 39 Congreß Str., gegenüber von Siegel & Cooper. 22mailmt

Löhne Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt.
Bureau of Law and Collection,
167—169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15.
John W. Thomas, County Constable, Manager. 14mai1j

Spart Euer Geld und die Advokaten-Gebühren, indem Ihr Eure Forderungen an M. H. Wertenberger überlaffet. Löhne frei eingezogen. 81 S. Clark Str. — Hebt dies auf. 3jun,1mo

Löhne, schlechte Schulden aller Art kollektirt, Geld geliehen auf Möbel, Pianos u.s.w. Deutscher Advokat. 712 Milwaukee Ave. 17ju,1mt

Weil meine Frau mich verlassen hat, so stehe ich für nichts mehr gut. Karl Schultz.

Mrs. Margrett wohnt jetzt 652 Milwaukee Ave. 22m1mt

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19ja,1j

Möbel, Hausgeräthe &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine Kinderbettstelle. 31 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Billig, ein fast neuer Hausstand, wegen Abreise. Frau Roterberg, 102 Clybourn Ave. midofr

Zu verkaufen: 2 Bettstellen. 377 E. North Ave., hinten.

Zu verkaufen: 9 möblirte Zimmer. Muß bis Samstag verkauft sein. 108 Wells Str., 2. Floor.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutes Upright Piano, billig 514 Wells Str.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Zu irgend einem Preis, vollständige feinste Grocery-Einrichtung. Ganz oder getheilt. 893 W. Polk Str.

Müssen verkauft werden, 21 Maschinen neuester Konstruktion, Singer $15, Domestic $15, Wheeler & Wilson Nr. 9, $18, White $18, Household $15. 358 E. North Ave., unter Millers Halle. mido

Zu verkaufen: Billig, eine Counter Shelf und Awning, fast neu; 14 Fuß lang, sowie wegen Aufgabe des Geschäftes vollständiges Inventar einer Zigarren-Factory. Zu erfragen 995 W. Chicago Ave. mido

Muß verkaufen: Grocery- Fixtures zum Wegnehmen zu irgend einem Preis. 5216 State Str.

Zu kaufen gesucht: Eine Bäckerei. Angebote erbeten unter B. 88 Abendpost.

Zu verkaufen: Hocharmige Nähmaschine, billig. 617 LaSalle Ave.

Zu verkaufen: Butcher-Eisbox, 8 bei 8, bei 6. Bargain. 4813 Ashland Ave. dimi

Zu verkaufen: Zu irgend einem Preise, vollständige Grocery-Einrichtung, im Ganzen oder einzeln. 991 N. Halsted Str., 2. Flat, nahe Lincoln Ave. 17jun,1w

Zu verkaufen: Neue und alte Saloon-Einrichtungen und Desks. 306—308 S. Clinton Str. j12,5w

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15. White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. bw

Zu verkaufen: 75 Schaukästen, billig. 110 Sigel Str., nahe Wells. 10ap2jmt

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: 2 gute Pferde, billig. Eigenthümer todt. 479 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd, Wagen und Geschirr, spottbillig. Verkaufe auch einzeln. 991 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Wegen Abreise, ein gut erhaltenes zweisitziges Doppel-Buggy. 1108 Wellington Ave. misa

Zu verkaufen: Wagen und Geschirr, fast neu, billig. 245 Clybourn Ave.

Große Auswahl von allen Sorten Papageien, Sing- und Ziervögeln, Goldfische, Aquariums u.s.w., zu den niedrigsten Preisen. Atlantic & Pacific Bird Co., 197 O. Madison Str. 30mzbw

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein erfahrener Arzt, eine Natur- und Kaltwasserheilanstalt betreibend, Wittwer, in den 40er Jahren, wünscht sofort eine Partnerin, Wittwe oder Mädchen, mit ehrenvollem Charakter und einigen hundert Dollars Vermögen. Prachtvolles Heim für die richtige Person, und beigegenseitiger Zuneigung Heirath nicht ausgeschlossen. Nur ernstgemeinte Offerten mit ausführlicher Beschreibung der Umstände, Alter und Nationalität bitte zu adressiren unter P. 18 Abendpost.

Photographen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

J. B. Wilson, 389 State Str.
12 feinste Cabinets und ein 11 bei 14 Portrait 12. Bilder kopirt und vergrößert.
Sonntags offen.

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

K. A. Becker, 228 Burling Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Mrs. R. Baßler, 211 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
Cigar Store, 41 Clark Str.
M. Bezig, 421 Clark Str.
Mrs. L. M. Reppo, 457 Clark Str.
News Store, 652 Clark Str.
H. Becher, 590½ N. Clark Str.
F. F. Raub, 867 Clark Str.
F. v. Liebl, 255 Cleveland Ave.
Louis Voß, 76 Clybourn Ave.
F. C. Lang, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 406 Clybourn Ave.
Sanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Weinert, 256 Division Str.
A. W. Tidlund, 282 Division Str.
Monson & Smith, 347 Division Str.
S. E. Nelson, 334 Division Str.
R. E. Burke, 349 Division Str.
Miß Boyde, 407½ Division Str.
P. Baly, 467 Division Str.
C. Forsberg, 179 Elm Str.
C. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
C. P. McCarthy, 790 Halsted Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
Miß Blunck, 464 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
F. Ordemann, 517 Larrabee Str.
L. Berger, 571 Larrabee Str.
Mrs. Andree, 629 Larrabee Str.
J. H. Quinlan, 692 Larrabee Str.
Mrs. Miller, 693 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
J. Teichler, 316 N. Market Str.
Frank Keßler, 378 N. Market Str.
G. H. Schimpfki, 282 North Ave.
C. H. Beuder, 322 E. North Ave.
A. Ziehm, 389 E. North Ave.
M. Koepenack, 890 North Ave.
Mar News Store, 259 Rush Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. J. Cameron, 536 Sedgwick Str.
W. F. Meißler, 587 Sedgwick Str.
E. E. Elomer, 605 Sedgwick Str.
H. M. Birnow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
W. Reetz, 119 Wells Str.
C. Linscheid, 132 Wells Str.
H. Lamotte, 141 Wells Str.
C. W. Bormann, 190 Wells Str.
Miß Florsary, 231 Wells Str.
Mrs. Johnston, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
B. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Mrs. Hickey, 369 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
W. Rutbford, 509 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
A. Wolf, 545 Wells Str.
C. S. Wittelsey, 655 Wells Str.
John Schmelz, 660 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.
H. Miller, 61 Willow Str.
G. E. Putnam, 66 Willow Str.

Nordwestseite.

G. Mathis, 402 N. Ashland Ave.
F. Dede, 412 N. Ashland Ave.
L. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
E. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
—— Hegans, 256 W. Chicago Ave.
J. P. O'Connell, 259 W. Chicago Ave.
Albert Mozch, 308 W. Chicago Ave.
R. Edward, 339 W. Chicago Ave.
J. Alchenberger, 348 W. Chicago Ave.
Theo. Eberle, 382 W. Chicago Ave.
Otto Maas, 398 W. Chicago Ave.
A. E. Amundson, 418 W. Chicago Ave.
E. Schulz, 430 W. Chicago Ave.
Schulz & Amborn, 446 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 504 W. Chicago Ave.
M. Lange, 740 W. Chicago Ave.
Frau Roscher, 857 W. Chicago Ave.
J. Levy, 116 W. Division Str.
P. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
E. Luedke, 284 W. Division Str.
A. G. Kreplin, 341 W. Division Str.
C. F. Dittberner, 363 W. Division Str.
J. Masson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
C. Nuhoff, 192 Grand Ave.
P. G. Raahede, 194 Grand Ave.
Aug. von Warthag, 220 Grand Ave.
C. W. P. Nielson, 335 Grand Ave.
H. J. Jewett, 431 Grand Ave.
F. C. Brower, 455 Grand Ave.
W. H. Myer, 609 Grand Ave.
J. Alschenberger, 429 Lincoln Str.
Henry Steinohrt & Sohn, 154 Milwaukee Ave.
P. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. R. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. S. Levy, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limberg, 893 Milwaukee Ave.
—— Kaiser, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau Jakobs, 1559 Milwaukee Ave.
G. B. Trembly, 1618½ Milwaukee Ave.
H. Dow, 1708 Milwaukee Ave.
J. Dowe, 887 Maplewood Ave.
M. Rosenthal, 177 Mozart Str.
Frau Riedel, 63 McReynold Str.
P. Carr, 329 Noble Str.
Marie Buttoushen, 407 W. North Ave.
L. Hansen, 759 W. North Ave.
J. Moorhead, 905 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Glißmann, 626 N. Paulina Str.

Südwestseite.

News Store, 109 W. Adams Str.
A. J. Fuller, 39 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
H. Lindner, 76 Blue Island Ave.
E. L. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T. Botzen, 65 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
W. B. D. Born, 113 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 303 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
Presbyterian Hospital, Ecke Congreß und Wood Str.
J. C. Tate, 12 Desplaines Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
E. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
E. Witanski, 324 S. Halsted Str.
U. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
W. Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
D. Rosen, 411 S. Halsted Str.
Henry Schulz, 526 S. Halsted Str.
A. Szymansky, 666 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Swisky, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
J. E. Farrel, 1128 W. Harrison Str.
Th. Levy, 1288 W. Harrison Str.
T. Thompson, 845 Hinman Str.
A. Perry, 193 W. Lake Str.
John Schnitzler, 383 W. Lake Str.
Henry Peterson, 758 W. Lake Str.
F. L. Gausden, 117 W. Madison Str.
C. P. Damm, 210 W. Madison Str.
Henry Faiß, 516 W. Madison Str.
Frau Becker, 5 N. Paulina Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. Leßler, 143 W. Polk Str.
M. E. Altworth, 60 W. Randolph Str.
L. P. Ballin, 33 W. Randolph Str.
Winslow Bros., 213 W. Van Buren Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
Frau Theo Scholzen, 301 W. 12. Str.
—— Brunner, 508 W. 12. Str.
L. Goldnetz, 659 W. 12. Str.
J. F. Mally, 139 W. 18. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
R. Brischl, 184 W. 18. Str.
F. Preth, 185 W. 20. Str.
W. S. Sachse, 869 W. 21. Str.
H. Stoffhas, 872 W. 21. Str.
—— Wagner, 913 W. 21. Str.

Südseite.

H. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
—— Jaeger, 2140 Archer Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
C. G. Goßlin, 3113 Cottage Grove Ave.
J. Wassermann, 3240 Cottage Grove Ave.
J. Dayle, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
J. Von Derslice, 217 Dearborn Str.
W. King, 116 E. 18. Str.
G. S. Wendling, 2523 S. Halsted Str.
H. Halft, 3103 S. Halsted Str.
M. Ernst, 3402 S. Halsted Str.
W. Ohm, 3423 S. Halsted Str.
—— Fuchs, 3426 S. Halsted Str.
—— Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
—— Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
—— Weinstock, 3644 S. Halsted Str.
A. Traws, 104 E. Harrison Str.
E. Landre, 111 E. Harrison Str.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
A. Cashin, 1730 S. State Str.
E. Black, 2131 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
J. Birchler, 2724 S. State Str.
J. Schneyder, 3902 S. State Str.
F. Capehoff, 245 22. Str.
News Store, 8 26. Str.
H. J. Wallace, 390 35. Str.
H. Weinhold, 2271 Wentworth Ave.
F. Finninger, 2254 Wentworth Ave.
G. Wieser, 2403 Wentworth Ave.
J. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
W. Wagner, 3903 Wentworth Ave.

Lake View.

Mr. Hoffmann, S.-W.-Ecke Ashland u. Belmont Av.
Mrs. Ihde, 845 Belmont Ave.
H. Hoelckes, 915 Belmont Ave.
C. Krause, 1504 Dunning Str.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
C. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
Donroalds News Store, 485 Lincoln Ave.
E. R. Day, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
Mrs. Peters, 726 Lincoln Ave.
J. Munk, 755 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
Gustav Wendt, 958 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
F. Meichnast, 1181 Lincoln Ave.
Mrs. E. Diez, 1400 Wrightwood Ave.

Town of Lake.

News Co., 5324 Ashland Ave.
Pflugradt, 4754 Union Ave.
Hunnerbhagen, 4704 Wentworth Ave.

...t die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Chicagoer Leben.

Original-Roman von Ferd. Ascher.

(Fortsetzung.)

In hundert bunten und mißfarbigen Bildern passirten solchergestalt die Dinge, die geschehen waren, vor dem geistigen Auge des Grafen, während er vor den auf seinem Schreibtische ausgebreiteten Papieren aus der rothen Tasche saß. Und die lebhafte Erinnerung an die vergangenen Tage insbesondere an jene Schreckensnacht bei Sacramento, sowie an die bitteren, mitten in rauhen und gefährlichen Stürmen verlebten Jahre, die derselben für ihn, dem Unerfahrenen, gefolgt waren, hatte in der Brust des Grafen den Wunsch auf's Neue erglühen lassen, gegen die wilde Bestie, deren Versteck er nach so langem Suchen endlich gefunden, ohne weiteres Zögern erbarmungslos die tödtlichen Streiche zu führen. —

Mit neuem Eifer wandte er sich den geheimnißvollen Papieren zu. Er durchforschte jedes Blatt, jede Zeile, jedes einzelne Wort mit der Aufmerksamkeit eines Kriminalbeamten, notirte verschiedenes auf einem Block Papier, den er vor sich liegen hatte, sonderte einzelne Blätter von den übrigen ab, kurz arbeitete mit einer Umsicht und einem Fleiße, als habe das Tagwerk für ihn eben erst begonnen. Und doch stieg die herbstliche Sonne schon über den blauen Spiegel des Michigan-Sees und vergoldete mit ihren Strahlen die stattlichen Gebäude an dem weit hingestreckten Seeufer Chicagos.

IV.

Eine Schaar fröhlicher, zu aller Art Ulk und lustigem Treiben hinneigender Zeitungsleute hatte neben den in Chicago schon bestehenden großen, gewissermaßen offiziellen Vereinen der Presse einen kleinen, gemüthlichen Klub gegründet, den sie, zur steten Erinnerung an den Beruf des größten Theiles der Mitglieder „Die Feder" nannten. Denn durchaus nicht alle, die diesem Klub beitraten, waren Zeitungsleute. Bei der Aufnahme der Mitglieder wurde auf Herkommen und Beruf wenig gesehen. Eine gute Dosis Mutterwitz und jene fröhliche Denkweise, die eine Gewähr dafür bietet, daß der Betreffende seine Gesellschaft nicht durch Trübseligkeit oder Schlafmützigkeit langweilen werde, das waren die Haupterfordernisse, die von einem künftigen Manne der „Feder" begehrt wurden. Um des lieben Ulkes wegen nahm man aber in Ausnahmefällen — dann aber immer unter allerlei pudelnärrischen, großen Zeremonien — Gesellen auf, die weniger lustig, als belustigend waren, sogenannte „originelle Käuze", die dann zum Stichblatte aller guten und schlechten Witze wurden, welche im Laufe des lieben, langen Jahres in den stets von überschäumender Lebenslust erfüllten Räumen der „Feder" verübt wurden.

Den Sommer über war es in diesen stille gewesen. Die fröhlichsten Mitglieder waren über Land gegangen, um „den Thermometern mit über hundert Graden" auszuweichen, und was, der leidigen Nothwendigkeit gehorchend, in der Stadt zurückgeblieben war, das blieb an den stillen Abenden weit lieber „auf der Porch" vor dem eigenen Wohnhause sitzen, um daselbst in Ruhe und Frieden in Eis gekühltes Bier zu trinken. Nun, da der Herbst in's Land gekommen, war aber unter den Rittern von der „Feder" auch wieder das alte Interesse für die Vereinigung erwacht, und nach langen Berathungen und vielen moralischen Rippenstößen, die man dem, seine Bequemlichkeit über Alles liebenden Präsidenten hatte ertheilen müssen, war man übereingekommen, die „Saison" mit einem großen Unterhaltungsabend zu eröffnen.

Gegen 8 Uhr Abend waren schon etwa sechzig von den achtzig Mitgliedern der „Feder" in dem großen Zimmer versammelt, welches dem Klub zum Versammlungsorte diente. Da war der baumlange Roseck, ein spindeldürrer Bursche von weit über sechs Fuß, der wegen seiner Freundlichkeit und Gefälligkeit beliebt war bei aller Welt; der alte Rückenweg, der vor langen Jahren einmal in Milwaukee ein Theater besessen hatte, und jetzt noch von den angenehmen Erinnerungen an jene selige Theaterzeit zehrte; da war ferner der Schreihals Vonstedt, ein Deutscher, der aber als Reporter bei einem englischen Morgenblatte beschäftigt war, das in diesem Manne — und das nicht mit Unrecht — das Ideal aller amerikanischen Reporter sah, trotzdem dieses Ideal mehr als gebührlich zu allen geistigen Getränken hinneigte, ein ernster Knabe auch, mit einer mächtigen, weithin leuchtenden Platte, den man Dr. Faustus nannte, weil er sich viel mit faustischen Problemen abgab, neuerdings sogar unter die Spiritualisten gegangen war, und noch viele Andere, von denen der Leser Manchen noch wird kennen lernen. — Man hatte, um nicht bis zur Ankunft der säumigsten Mitglieder müssig zu sitzen, Liederbücher herumgereicht und ließ einstweilen einen fröhlichen „Cantus" steigen, „denn das macht Durst und belebt das Blut", wie der Vorsitzende der ehrsamen Versammlung mit einer Sicherheit bemerkte, die auf tiefe Erfahrung schließen ließ. — Da schallte aus vollen Kehlen gesungen eben die letzte Strophe des alten Studentenliedes von der "filia hospitalis" durch den Raum:

„Du rheinisch Mädchen, wüßt' ich doch,
Was Gott mit uns beschlossen
Ich schanzt' mir in den Kopf ein Loch
Und ochste unverdroffen.
Und wärst Du mir auch nie bescheert,
Zeitlebns bleibst Du hochgeehrt:
Weil keine Dir aequalis,
Dir, Filia hospitalis!"

Und die ganze Gesellschaft, den ernsten, immer in sich gekehrten, stets „dem inneren Menschen lebenden" Dr. Faust allein ausgenommen, wiederholte mit wenig Kunst, aber gewaltigem Sangeseifer den Kehrreim:

„Weil keine Dir aequalis,
Dir, Filia hospitalis!"

Nachdem die letzte Note verklungen, erhob sich der Herr Präsident und rief, sein frisch gefülltes Glas erhebend: „Ein Schmollis den Sängern!"

„Prosit! Prost!" antworteten mehrere Dutzend Stimmen.

„Zu meinem Bedauern", fuhr der Präsident sodann mit gefurchter Stirne und drohend zusammengezogenen Brauen fort, „mußte ich heute wieder, wie schon bei früheren Gelegenheiten die Beobachtung machen, daß unter uns Einer ist, der beharrlich den Freuden des Gesanges ausweicht, stets den Schnabel hält, wenn wir Andern uns selbst und der Mitwelt durch Singen Angenehmes erweisen."

„Dr. Faustus! Dr. Faustus!" rief man von allen Seiten.

„Sie nennen ihn," sagte der Präsident scheinbar im tiefsten Ernste. „So möchte ich mir denn an Sie, den man mit dem Beinamen Dr. Faust beehrt, die Frage zu richten gestatten, warum Sie wider alles Herkommen, ja, wider das Recht, das hier in Geltung ist, sich vom Chorgesange ausschließen?"

Dr. Faust, der noch nicht eben lange Mitglied der „Feder" war, und in seiner Herzenseinfalt und unbefangenen Gutmüthigkeit keine Ahnung davon hatte, daß man ihn eigens zu dem Zwecke zum Mitgliede geworben, um ihn zur allgemeinen Erheiterung hänseln zu können, erhob sich zögernd. Als er Aller Augen in gespannter Erwartung auf sich gerichtet sah, glaubte er sich in wohlgesetzter Rede entschuldigen zu müssen, und begann daher im Tone eines Leichenredners:

„Meine Herren!...."

Ein einzelnes von einer tiefen Baßstimme gegröhltes „Bravo!" unterbrach ihn. Alles lachte.

„Meine Herren!" wiederholte Dr. Faust, den derlei Unterbrechungen und Zwischenrufe nicht im Mindesten aus der Fassung zu bringen vermochten, „Sie mögen mich entschuldigen — mir ist nicht nach Singen und Fröhlichsein zu Muthe."

„Oho! Warum denn das?" rief man durch einander.

„Es ist eine ungemein ernste Geschichte, die mir nicht in diese Gesellschaft zu passen scheint."

Man protestirte: Für Männer von der „Feder" könne nichts zu ernst sein; man höre im Gegentheil triste Geschichten ungemein gerne an, weil Bier und Wein dann doppelt gut schmeckten.

„Nun denn," sagte Dr. Faust, der in seiner Unschuld alle Aeußerungen der Schelme für baare Münze nahm, „wenn Sie es denn durchaus haben wollen, so will ich Ihnen dieses Stück meiner Lebensgeschichte nicht vorenthalten: Vor mehreren Jahren, noch drüben in Deutschland, hatte ich eine Liebe...."

„Hurrah! Nu kommt der Doktor aber in Gang," rief unten am Tische eine schon äußerst feuchtfröhliche Stimme.

„Daraus erklärt sich auch die große Platte bei jungen Jahren," echote oben ein anderer Uebermüthiger. Die Baßstimme aber rief dröhnend:

"Silentium!"

„Ja, eine Liebe," fuhr der Doktor unbeirrt fort. „Sie war die Tochter eines Gastwirthes — ich ein Studiosus — wir hatten beide nichts. Ich ging endlich über's Meer; sie blieb in der Heimath. Ein paar Briefe, die ich an sie schrieb, blieben unbeantwortet, was aber leicht zu erklären war, denn der Vater Annas mißbilligte unser Verhältniß, und es war ihm recht wohl zuzutrauen, daß er meine Briefe einfach in den Ofen steckte. — Ich war schon mehrere Jahre im Lande, da hörte ich, daß sie gestorben sei...."

„Aus Gram! ei, ei!" pipste ein ganz dünnes Stimmchen, worauf, trotz der ernsten Geschichte, wieder Alles lachte.

Der Redner schlang die Arme über einander und wartete, bis sich die Heiterkeit gelegt hatte; dann fuhr er mit seiner tiefen Grabesstimme fort:

„Vor wenigen Wochen nun habe ich sie wiedergesehen."

„So ist sie also doch nicht gestorben," unterbrach im Tone des Erstaunens ein junges Bürschchen, das ganz in der Nähe des Erzählers saß.

„Doch! — Das heißt in dem Sinne, wie die große Menge der oberflächlichen Menge es nennt. Tiefer Blickende wissen längst, daß es ein solches Sterben, das heißt ein Aufhören der Existenz, nicht gibt, sondern nur einen Wechsel in der Existenzform."

Der Präsident that mehrere Hammerschläge auf die Tischplatte, erhob sich und sprach:

„Ich sehe mich veranlaßt, den Herrn Redner zur Ordnung zu rufen: er hat den Vorwurf der Oberflächlichkeit gegen einen Theil der Menschheit geschleudert, zu dem auch wir uns zählen müssen. Das war entschieden ungehörig."

„Man verzeihe ihm," schlug die unsichtbare Baßstimme vor

Der Präsident ließ eine kleine Pause eintreten. Da sich aber niemand gegen den Vorschlag der Baßstimme aussprach, fuhr er ernsten Tones fort:

„So lassen wir denn diesmal noch Gnade für Recht ergehen. Doch möge sich der Herr Redner hüten. Denn Vergehen gegen die Ordnung und schuldige Disziplin werden nach den Gesetzen des Hauses mit einem Viertel-Fasse das Stück unnachsichtlich geahndet."

Der Doktor nickte nur mit dem kahlen Haupte und setzte dann fort:

„Ich habe sie also gesehen, meine Herren: so, wie sie einstmals war, vielleicht etwas voller in den Formen."

„Das kommt von der besseren Behandlung in Abrahams Schoß," warf Jemand ein.

„Einem Medium, das wohl Vielen von Ihnen dem Namen nach bekannt sein dürfte, ist es gelungen, die Kommunikation der Abgeschiedenen mit der Erde und ihren Bewohnern wieder herzustellen."

In diesem Augenblicke rief ein alter Herr, dem seine Kollegen aus unbekannten Gründen den Titel „Admiral" verliehen hatten, und der sich des Besitzes einer guten Portion urwüchsiger Grobheit erfreute, vom unteren Ende des Tisches herauf:

„Solche Eseleien haben uns gerade noch gefehlt! Ich beantrage Wortentziehung."

(Fortsetzung folgt.)

Copyrighted by The Abendpost Co., Chicago, Ill., 1895.

Der Papst im Spiegel Zolas.

Der französische Romanzier hat zwar Leo XIII. nicht sehen dürfen, aber in seinem neuesten Buche „Rom" spielt der Beherrscher der katholischen Kirche dennoch eine beträchtliche Rolle. Zola hat bereits einem Pariser Blatte einen Abschnitt des ersten Kapitels seines noch unvollendeten neuen Werkes zur Veröffentlichung überlassen. Dieses Fragment beleuchtet in großen Zügen die Persönlichkeit Leos XIII., sowie die religiöse und sozialpolitische Bedeutung der Kirchenpolitik. Ausgangspunkt des Abschnittes ist die Berufung des Zolaschen Helden Abbé Pierre Fromel nach Rom, wo er sich für ein von ihm veröffentlichtes Buch „Das neue Rom" vor dem vatikanischen Richterkollegium verantworten soll. Aus dem Inhalt dieses fingirten Buches gibt Zola nun — offenbar als seine persönliche Meinung — Folgendes wieder:

„Erst als Leo XIII. Papst wird, mitten unter den Schwierigkeiten, die sein Vorgänger Pius IX. hinterließ, offenbart sich der Dualismus seiner Natur: der unerschütterliche Wächter des Dogmas einerseits und der kluge Politiker andererseits, der entschlossen ist, die Versöhnung der Menschheit so weit als möglich durchzuführen. Klar und bündig bricht er mit der modernen Philosophie, steigt nach Rückwärts über die Renaissance in's Mittelalter, stellt in den katholischen Anstalten die christliche Philosophie im Sinne des Thomas v. Aquino, des engelgleichen Gelehrten, wieder her. Dann, sobald das Dogma dieserart in Sicherheit gebracht ist, sucht er das Gleichgewicht herzustellen und gibt allen Mächten zuverlässige Unterpfande des Friedens. Man sieht ihn unter außerordentlicher Thätigkeit den heiligen Stuhl mit Deutschland aussöhnen, die Annäherung an Rußland vollziehen, die Schweiz zufriedenstellen, Freundschaft mit England erstreben, den Schutz des Kaisers von China zu Gunsten der Missionäre und dessen christlichen Unterthanen anzurufen. Etwa später intervenirt er in Frankreich und anerkennt die Gesetzlichkeit der Republik. Von Anbeginn tritt ein Gedanke hervor, ein Gedanke, der aus ihm einen der größten politischen Päpste machen wird, der säkulare Gedanke des Papstthums: die Eroberung aller Seelen und die Erhebung Roms zum Mittelpunkt und zur Beherrscherin der Welt. Ihn erfüllt nur ein Wille, ein Ziel: für die Einheit der Kirche zu arbeiten, ihr alle abtrünnigen Konfessionen zuzuführen, um sie unbesiegbar zu machen im sozialen Kriege, der herannaht. In Rußland ist er bemüht, die moralische Autorität des Vatikans zur Anerkennung zu bringen; in England träumt er, die anglikanische Kirche zu entwaffnen und sie zu einer Art brüderlichen Waffenstillstandes zu führen. Im Orient aber erstrebt er insbesondere einen Ausgleich mit den schismatischen Kirchen, die er als blos abseits stehende Schwestern behandelt, deren Wiederkehr sein Vaterherz ersehnt. Ueber welche siegreiche Macht könnte nicht Rom verfügen an dem Tage, wo er unbestritten über die Christen der ganzen Erde gebieten würde?!... Gerade hier tritt die soziale Idee Leos XIII. in's helle Licht hervor. Noch als Bischof von Perusia hatte er einen Hirtenbrief erlassen, aus welchem ein humanitärer Sozialismus hindurchschimmerte. Dann aber, wie er die päpstliche Tiara auf sein Haupt setzt, ändert er seine Meinung, schleudert Bannstrahlen gegen die Revolutionären, deren Verwegenheit damals Italien terrorisirte. Gleich darauf aber faßte er sich wieder, von den Thatsachen belehrt, indem er die tödtliche Gefahr erkennt, die darin besteht, den Sozialismus den Händen der Feinde der Kirche zu überlassen. Er hört die in den Ländern der Propaganda populären Bischöfe an, gibt die Einmengung in die irländische Streitfrage auf, hebt den gegen die „Ritter der Arbeit" in den Vereinigten Staaten erlassenen Bann auf und untersagt es, die kühnen Bücher der christlich-sozialen Schriftsteller auf den Inder zu setzen. Diese Evolution in der Richtung zur Demokratie findet sich in den berühmten Encykliken wieder, wie "Immortale Dei" über die Staatengründung, "Libertas" über die menschliche Freiheit, "Rerum novarum" über die Lage der Arbeiter. Speziell diese letztere Schrift scheint die Verjüngung der Kirche anzubahnen."

Die Hohenstauffenburg in Eger.

Aus Eger wird geschrieben: Allen Besuchern von Eger wird jene historisch denkwürdige Hohenstauffenburg, auf welcher Wallensteins Generale während eines Banketts ermordet wurden und in welcher noch heute dem Fremden der bereits grasbewachsene Bankettsaal gezeigt wird, in lebhafter Erinnerung sein. Am Ende der Stadt, auf einem sanft aufsteigenden Hügel, mit dem Ausblicke auf das liebliche Egerthal, erhebt sich die einst so stolze, nun halb verfallene Kaiserburg, deren hochragender Thurm noch Zeugniß gibt von entschwundener Pracht und Herrlichkeit. Wer auch immer die an historischen Denkwürdigkeiten so reiche Stadt Eger betritt, in welcher einst Schiller Quellenstudien zu seiner Geschichte des Dreißigjährigen Krieges trieb, wovon eine Gedenktafel an einem Hause am Marktplatz Kenntniß gibt, lenkt, nachdem er das Stadthaus, in welchem der Generalissimus Wallenstein selbst ermordet worden, besichtigt, die Schritte nach jener altehrwürdigen Kaiserburg. Nicht ohne einen gewissen Schauer betritt man unter Führung eines Beschließers die noch vorhandenen Burgräumlichkeiten. Die Erinnerung wird wach; stolze Krieger, schwer gepanzert, ziehen über die herabgelassene Zugbrücke und rücken in ihre Kantonnements. Nur vereinzelte Posten beziehen den Lugaus. Finstere Nacht ist's, kein Sternlein winkt am Himmel. Doch droben im Saale der Burg, der in hellem Lichterglanze strahlt, geht's lustig her, da wird gezecht, die Generale Wallensteins werden bewirthet. Plötzlich dringt ein markerschütternder Schrei durch die Luft, dann noch einer und wieder einer; lautes Stimmengewirr ertönt aus dem Bankettsaale, Schwerter blitzen, Blut fließt in Strömen, Wallensteins Generale sind beim Bankette ermordet worden, während der Feldherr selbst da unten in der Stadt, im Stadthause, getödtet wird. — Diese denkwürdige Burg im Eigenthum zu besitzen, war ein alter Wunsch der Stadt Eger. Nun ist zwischen dem Aerar, dem gegenwärtigen Eigenthümer der Hohenstauffenburg, und der Stadtgemeinde Eger ein Vertrag zu Stande gekommen, demzufolge die erwähnte Burg sammt allen mit dieser Realität verbundenen Rechten gegen genaue Erfüllung gewisser scharf präzisirter Verpflichtungen in Besitz und Eigenthum der Stadt Eger übergeht. Unter diesen Verpflichtungen ist besonders hervorzuheben, „daß die oben erwähnte Burg in ihrem baulichen Bestande und Charakter für immerwährende Zeiten auf der Stadtgemeinde Kosten zu erhalten sei, daß an derselben keine wie immer gearteten Veränderungen vorgenommen werden dürfen, wodurch der bauliche Bestand und Charakter dieses Baudenkmals irgendwie alterirt werden würde, und daß die Ruine der Burg weder mittelbar noch unmittelbar zu irgend einem dem Charakter und der geschichtlichen Weihe dieses Baudenkmals widerstreitenden Zwecke verwendet werden dürfe".

In schlimmer Lage.

Sultan Abdul Hamid ist sein eigener Großvezier, wenn auch Dschewad Pascha nominell diesen Posten verwaltet. So lange nicht stürmische Ereignisse ihre Wogen bis an die Pforten von Yildiz warfen, konnte der Beherrscher der Gläubigen das ottomanische Staatsschiff in geregeltem Kurs erhalten, aber die Bedienungsmannschaften hatte er nicht in der Hand. So ist es denn auf alle möglichen Klippen aufgefahren und leck geworden. Die armenischen Metzeleien sind trotz oder wahrscheinlich wegen der falsch aufgefaßten persönlichen Anordnungen des Sultans vorgekommen und im ganzen Reiche macht sich eine Gährung bemerkbar, die theils gegen die Fremden, vielfach auch gegen die eigene blutsaugerische Beamtenschaft gerichtet ist. In den Gärten des Yildiz-Kiosk blühen die Rosen, süß flötet der Bülbül in den Hainen und der allmächtige Padischah träumt auf seidenen Pfühlen von dem Wohlergehen seiner Völker Was in den weiten Gebieten vorgeht, ahnt er nicht, denn die Wahrheit macht stets vor den Thronen Halt und einer augenblicklichen Herrscherlaune ist noch nie eine wirkliche Reform entsprungen. Ernste zielbewußte Arbeit ist aber im heutigen türkischen Staatswesen mit seinem verderbten, unfähigen Beamtenthum unmöglich; die Verhältnisse mußten sich schließlich so zuspitzen, wie es jetzt geschehen ist, wo die Gefahr besteht, daß die ganze orientalische Frage aufgerollt wird. Die armenische Reform, die Bewegung in Makedonien, die Unruhen in Syrien, die Blutthat in Dschedbah und die polizeilichen Uebergriffe gegen die europäische Kommission in Musch sind Punkte, die von der diplomatischen Tagesordnung bis zu ihrer vollen Lösung nicht mehr verschwinden werden. Seit die Russen vor Konstantinopel standen, war die Lage der Türkei keine so ernste wie heute.

Das Plaidoyer der Mutter.

Aus Wien wird berichtet: Vor den Strafrichter des Hernalser Bezirksgerichtes tritt eine behäbige Frau, an der Hand ihren Sohn, einen jungen Burschen, führend. — Richter: Was wünschen Sie, liebe Frau? — Frau: I bin d' Muatta von mein' Bua da. — Richter: Ihr Bub' hat aber da schöne Dummheiten gemacht. — Frau: Seg'n S', kaiserlicher Herr Rath, der Bua is a no jung und dumm, aber schlecht is er nöt. — Richter: Er hat mit mehreren Jungen auf der Straße um Geld gespielt und als ihn ein Wachmann um seinen Namen fragte, da gab er einen falschen an. — Frau: Wissen S', Herr Rath, der Bua is halt verleg'n word'n, hat g'stottert und da hat er si' beim Reden verhaspelt. — Richter: Meinen Sie? — Frau: Natürli'! Und dann is ja der Unterschied zwischen Bayer und Rottermayer a nöt so groß, daß m'r dö Nam' nöt verhör'n kunnt. — Richter: Der Unterschied ist wirklich „nicht so bedeutend!" Warum hat er aber das gethan? — Frau: I kann 's Ihner ja sag'n. Der Bua hat a so an strengen Vatern und wia der nur das Geringste von dera Dummheit g'hört hätt', wär 's um den Buam g'scheg'n g'wesen! — Richter: So arg wird's denn doch nicht sein. — Frau: A ja! Sö kennan halt mein'Mann nöt! Und aus lauter Angst, daß sein Vater nix erfahrt, hat er an falschen Namen g'sagt. Und dann no was! Der Bua hat die richtige Adress' angeb'n — da seg'n S' do, daß er a dummer Bua is! — Richter: Erziehen Sie nur Ihren Buben gut und gehen Sie nun mit ihm nach Hause. — Frau: I küss' d' Hand! — Und ihren Buben an der Hand nehmend, verließ die über den Erfolg ihres Plaidoyers überglückliche Mutter den Gerichtssaal.

Aluminium.

Das Alminium, das nach den so vielversprechenden Anfängen in letzter Zeit wieder etwas in Vergessenheit gerathen ist, dürfte nach einer Entdeckung des Herrn Charles Margot, Assistent am physikalischen Kabinet der Genfer Hochschule, in Zukunft eine wichtige Rollin den dekorativen Künsten eingeräumt erhalten. Herr Margot fand nämlich, daß man mit einem Schreibstift aus Aluminium auf glatten Flächen von kieselsäurehaltigen Materialien wie Glas und Porzellan deutlich schreiben kann, und daß dieSchriftzüge dem betreffenden Material dermaßen fest anhaften, daß sie durch Abwaschen auch bei anhaltendem Reiben mit feuchten Gegenständen nicht zu entfernen sind. Behandelt man die Schrift mit einer starken Salzsäure oder Aetzkali, so verschwindet das Metall allmählich, hinterläßt aber auf der SchreibflächeSpuren, als wenn sie eingeätzt wären. Es muß also thatsächlich das weiche Metall in die harte, kieselhaltige Substanz vermöge einer noch unaufgeklärten Kraft mehr oder weniger eindringen. Eine unerläßliche Vorbedingung für die Erzeugung deutlicher Schriftzüge oder Zeichnungen ist die sorgfältige Reinigung der Schreibfläche, die Entfernung auch der geringsten Fettspuren durch Putzen mit Kreide, da auch die dünnste Fettschicht eine innige Berührung zwischen Fläche und Griffel stören würde. Kurz vor dem Schreiben überzieht man das Material statt dessen durch Anhauchen mit einer dünnen Wasserschicht, wodurch ein leichteres Angreifen („Anbeißen") des Griffels herbeigeführt wird. Die metallenen Schriftzüge und Zeichnungen können durch Behandeln mit dem Polirstahl und etwas Oel einen solchen Glanz erhalten, daß man nicht im Stande ist, Arbeiten aus eingelegtem Silber davon zu unterscheiden. Auch Magnesium, Cadmium und Zink haben diese Schreibfähigkeit für Glas und ähnliche Materialien, nur sind diese vermöge ihrer leichten Oxydirbarkeit zu unbeständig und ohne dauernden Glanz. Des weitern kann diese Eigenschaft genannter Metalle, auf kieselsäurehaltige Substanzen zu wirken, praktisch verwerthet werden zur Unterscheidung echter Diamanten von den sogenannten Simili-Brillanten. Letztere sind oft nach ihrem Feuer von den echten Steinen nicht zu unterscheiden, trotzdem sie durchweg nur Glasflüsse sind. Als solche werden sie aber vom Aliminium-, Magnesium-, Cadium- und Zinkgriffel unzweifelhaft charakterisirt.

Der Mörder Emin Paschas.

Man wird sich erinnern, daß bei dem Feldzuge der kongostaatlichen Armee gegen die Araber des Bezirkes der Fälle und Manyemas die Mörder Emin Paschas und deren Helfershelfer in die Hände der Kongotruppen gefallen und hingerichtet worden sind. Nur einer war entwischt, der Sultan von Kibonge, Kibonge selbst, der die Ermordung Emins anbefohlen hatte. Gegen ihn war Kommandant Lothaire mit seinen Truppen ausgezogen, um diesen dem Kongostaate und den Europäern gefährlichsten Gegner zu vernichten. Lothaire zog nach dem Ituri, dem oberen Laufe des Aruhumi, vierzehn Tagemärsche vom Albert Eduardsee entfernt. Er vernahm, daß Kibonge am Ipoto oder am Kibonga-Lunza stark verschanzt sei und daß ein Weißer, der den Arabern Pulver undFlinten verkauft, dem Kibonge zu Hilfe gekommen sei. Als Lothaire anmarschirte, wollte Kibonge der Uebermacht weichend fliehen, aber einer seiner Häuptlinge Namens Aluta übte Verrath und lieferte den Sultan Kibonge dem Kommandanten Lothaire in die Hände. Wie Lieutenant Brecx vom Lindeflusse aus unter dem 9. Januar d. J. eingehend berichtet, setzte Kommandant Lothaire sofort ein Kriegsgericht ein. Kibonge, ein stattlicher, etwa 30 Jahre alter, 6 Fuß langer Mann mit schönem Kopfe, grüßte stolz das Kriegsgericht. Zwei Stunden hindurch untersuchte der Gerichtshof die erfolgte Ermordung Emins in allen ihren Einzelheiten. Zum Schlusse sprach Kibonge folgende Worte: „Ja! ich bin es, der Emin getödtet hat. Ich erwarte den Tod und ich verfluche meine verrätherischen Häuptlinge!" Das Kriegsgericht verurtheilte den Sultan zum Tode und Kibonge wurde sofort erschossen. Kommandant Lothaire hofft auch, des Weißen habhaft zu werden und ist auf dem Marsche nach Navahi, wo er die Leute Emins zu treffen hoffte.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Kriegshunde.

Man schreibt aus Potsdam vom 4. Juni:

Um dem Sultan Abdul Hamid vorgeführt zu werden und ihre Leistungen im Vorposten-Vermittelungsdienste zu zeigen, sind am 1. d. M. von Potsdam aus die Kriegshunde des Garde-Jäger-Bataillons Tell, Franz und Max mit dem Orientzuge nach Konstantinopel befördert worden. Tell und Franz errangen in voriger Woche bei der Prüfung deutscher Kriegshunde zu Dresden jeder einen Preis, Tell den ersten und Franz den zweiten. Max hat bereits früher bei einer ähnlichen Prüfung den ersten Preis sich errungen. Weil nun am 4. d. M. die Prüfung der Forstbeflissenen des Bataillons im Waldbau stattfindet, so konnten die Führer der Hunde, zu denen Gefreiter Heithaus gehört, der den erst anderthalbjährigen Kriegshund Franz ausbildete, die Reise nach dem Goldenen Horn nicht mit antreten, vielmehr wurden Oberjäger Pachmann und Jäger Herch dazu ausersehen, die Kriegshunde dem Sultan vorzuführen. Nun hängt aber der Franz mit großer Liebe an Heithaus, und die Sehnsucht nach ihm wird ihn auch wohl veranlaßt haben, seinem neuen Führer auf der Fahrt zu entweichen, denn am Sonnabend Abend traf bei dem Garde-Jägerbataillon ein vom Oberjäger Pachmann unterzeichnetes Telegramm ein, demzufolge Franz bei Guben während der Fahrt aus dem Zuge gesprungen ist. Sofort hat das Bataillon dies in dortiger Gegend bekannt machen lassen und dem Wiederbringer des Hundes eine Belohnung von 200 Mk. verheißen. Daß diese Belohnung keine zu hohe sein dürfte, erhellt aus der Thatsache, daß vor zwei Jahren ein Kriegshund vom Bataillon nach England verkauft wurde, der 1500 Mk. kostete.

Die Zerstörung Magdeburgs.

Aus der „Artisten-Tribüne" reproduzirt die Magdeburger Zeitung folgende Anekdote: „Vor verhältnißmäßig kurzer Zeit, zwei Jahre mögen es kaum her sein, reiste eine russische Großfürstin von Altenburg, aus, wo sie als Gast des Großherzogs geweilt, nach Berlin, und nahm ihrenWeg über Magdeburg, wo sie Station zu machen gedachte. Die Ankunft in Magdeburg erfolgte des Nachts. Die Zimmer wurden von dem Kammerherrn telegraphisch bestellt und das Telegramm enthielt zum Erstaunen des Hoteliers folgenden Satz: „Sollten die Straßen in schlechter Beschaffenheit sein, so sind Leute bereit zu halten, welche mit Laternen neben dem Wagen herlaufen." Die Fürstin kam an und die Uebersiedelung in das prächtige Hotel erfolgte. Natürlich ohne Laternen. Am anderen Tage konnte der Hotelier doch nicht umhin, die russische Excellenz auszufragen, was für eine Stadt sie sich eigentlich unter Magdeburg vorgestellt hätte. „Ja," lautete der Bescheid, „ich kannte Magdeburg nicht und ich kann mich nur eines Bildes erinnern, das die Zerstörung der Stadt darstellte." Augenscheinlich neigte der Kammerherr der Ansicht zu, daß seit 1631 noch die Trümmer in den Straßen Magdeburgs herumliegen."

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.